

# KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2019

## KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2019

### Vorbemerkung

In den hier wiedergegebenen E-Mails wird abgesehen von den ANHÄNGEN naturgemäß thematisch hin- und her gesprungen. Dadurch gestaltet sich die Lektüre nicht einfacher. Im Dokumentieren unserer Korrespondenz sehen wir weiterhin die einzige Möglichkeit der Selbstverständigung über den Kommunismus der „**Partei Marx**“. (KOMKORR 3 ANHANG) Da alle an diesem Projekt Beteiligten sich ihre Arbeit nicht staatlich honorieren lassen, sei es vom ‚eigenen‘ oder von fremden Staaten, drückt der notorische Zeitmangel, in dem sich jeder Briefschreiber befindet, auch auf die beschränkte Themenauswahl und die (wissenschaftliche) Gründlichkeit. Daher nehmen Literaturempfehlungen und Themenvorschläge immer noch einen wichtigen Platz unter einem Wust von „**Triviale**m“ (KOMKORR 4 RW an U. 13.12.) ein. Wir betrachten diese Trivialitäten als Begleiterscheinung unseres produktiven Sich-Zurecht-Raufens, deren Ergebnisse in den ANHÄNGEN dokumentiert sind. Und darüber hinaus als ein weiteres Indiz, daß unsere ‚Erleuchtungen‘ über den Marx-Engelsschen Kommunismus und dessen ‚Anwendung‘ auf die herrschenden Verhältnisse nicht als einheitsstiftendes Pfingsterlebnis über uns kommen.

Im Vergleich zu früheren Kommunistischen Korrespondenzen hat sich in der aktuellen Ausgabe das Verhältnis der E-Mails in Richtung Papers und Flugblätter verschoben, ein Hinweis darauf, daß das Bedürfnis gestiegen ist, den Charakter des bisher rein theoretischen Gedankenaustauschs zu sprengen. Am weitesten geht darin das Flugblatt zu den politischen Demonstrationen in Libanon, Irak und Iran (KOMKORR 3 ANHANG), in dem die revolutionären Bewegungen in der ehemaligen ‚Dritten Welt‘ mit den europäischen Revolutionen des Jahres 1848 verglichen werden und dazu erklärt wird, warum in der neuen Epoche, in der der Sozialismus bürgerlich und die Bourgeoisie sozialistisch sind oder zu werden drohen ( KOMKORR 4 RW an U. 13.12.) der Kampf gegen die autokratischen Formen der Herrschaft der Alten und Neuen Bourgeoisie heute im Mittelpunkt internationaler revolutionärer Auseinandersetzungen steht.

Nach den gewaltigen Niederlagen, die die „**Partei Marx**“ (s.o.) durch den großrussischen Sozialimperialismus und den Nationalsozialismus erlitten hat und wegen der Konfrontation, in der sich die anti-totalitären Bewegungen auf der ganzen Welt mit dem kapitalistischen Sozialismus

der KP China und demjenigen seiner linken westlichen Nacheiferer befinden, scheint der Marx-sche Kommunismus an seine revolutionären Anfänge in der *Deutschen Ideologie* zurückzukehren (KOMKORR 3 ANHANG), um das bisher keineswegs einfache Verhältnis der Menschheit und ihrer revolutionären Klassen zum Kommunismus neu aufzurollen. (KOMKORR 5 ANHANG 1) Der Kommunismus ist zur Überlebensfrage der Menschheit geworden, was sich in den anti-kapitalistischen Maßhalteappellen der Jeunesse dorée an ihre Mütter und Väter in der Welt-Bourgeoisie und -Aristokratie verzerrt widerspiegelt, die darin gipfeln, sie mögen sich bei ihrem exponentiell zunehmenden Raubbau an der Natur etwas stärker zurückhalten, damit auch für künftige Bourgeois-Generationen noch etwas von der Natur übrigbleibt. Zum Raubbau an der *menschlichen* Natur nehmen diese Appelle eher gar nicht Stellung. Auch ist die Notwendigkeit der Abschaffung der Sklaverei, die mit der Einführung der kapitalistischen Produktionsweise zunehmend unproduktiv wurde, in das öffentliche Bewußtsein zurückgekehrt, nicht jedoch die der *Lohnsklaverei*, sodaß Sklaverei immer noch über ihr christlich-moralisches Verständnis nicht hinausgeht. In der Lohnsklaverei ist die menschliche Arbeit reduziert auf ihre rein abstrakte Physiologie, während unter der Abstraktheit dieses Reduktionsprozesses die Narben der alten Sklaverei fortwuchern (KOMKORR 4 ANHANG 2). Die von Marx und Engels immer strikt eingehaltene Trennung der Kritik der politischen Ökonomie von der Politik der „**Partei Marx**“ ist seit der Verschmelzung von Revolution und Konterrevolution im sowjetischen und chinesischen Staats-Sozialismus – ob in seiner leninistischen oder maoistischen Version – faktisch aufgehoben, was der Politik der „**Partei Marx**“ ebensowenig wie der Kritik der politischen Ökonomie gut bekommen ist...

Zusätzlich zu den bestehenden Kategorien wurde ein Vademekum für den Gesamttext installiert. (KOMKORR 6) Dabei gestaltete sich die inhaltliche Zusammenfassung der ANHÄNGE etwas schwieriger, was dazu geführt hat, daß dieser Wegweiser vor allem gegen Schluß zu einer kommentierenden Inhaltsangabe mutiert ist. Für Leser, die sich einen Überblick über die gesamte Ausgabe von KOMKORR 2019 verschaffen wollen, könnte das eine Anregung sein, sich auch mit dem Gesamttext zu befassen.

## KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2019

### Inhalt

#### 1 Korrespondenz zwischen CCBloggern

- ANHANG 1: U an M (20.01.2019)
- ANHANG 2: Wemheuers Verriß von Anne Applebaum
- ANHANG 3: Zwei Flugblätter aus Hongkong
- ANHANG 4: G Strich gegen den Strich lesen

#### 2 Vor- und Nachbereitung des Arbeitstreffens

- ANHANG: Protokoll des Arbeits-Treffens des Communist Correspondence Blog

#### 3 Communist Correspondence Blog

- ANHANG: Über die revolutionären Bewegungen im Libanon, Irak und Iran

#### 4 Über DAS KAPITAL

- ANHANG 1: Zusammenfassung durch die Herausgeber von *Krisis 2/2018*
- ANHANG 2: Über DAS KAPITAL und Abstrakte Arbeit

#### 5 (Kommunistischer) Gedankenaustausch

- ANHANG 1: Zwei Briefe zum Kommunismus
  - Vorbemerkung
  - I. U an HB (20.03.2019)
  - II. U an D (13.05.2019)
- ANHANG 2: Zur Lehre vom Gerechten Krieg

#### 6 Wegweiser durch KOMKORR 2019

★★★

# KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2019

1

KORRESPONDENZ ZWISCHEN DEN CCBLOGGERN

## 1 Korrespondenz zwischen den CCBloggern

### U an M (04.01.2019)

Nicht ganz uninteressant!<sup>1</sup> Ich habe noch eine Bitte: beim Sortieren der E-Mails von 2018 könnte unser Briefwechsel aus der Zeit [zwischen Februar und Juli] durch ein technisches Versehen im digitalen Orkus verschwunden sein. Falls Du aus dieser Zeit noch Material hast, schick es mir bitte. Wenn ich mich geirrt habe, um so besser.

Viele Grüße

U.

★★

### M an U (04.01.2019)

Hallo U.,

Den Text habe ich schon gesehen. Ich bin auch immer noch auf dem [...] Verteiler. Die Sache mit den Staatsanleihen ist mal eine Überlegung wert. Ich hatte nicht gleich gesehen, dass die ganze Ausgabe der *Krisis* online zugänglich ist. Vielleicht hast Du das auch übersehen. Daher hier der Link:

[http://www.krisis.org/wp-content/data/krisis\\_2\\_2018-Lohoff-Die\\_allgemeine\\_Ware\\_und\\_ihre\\_Mysterien\\_web.pdf](http://www.krisis.org/wp-content/data/krisis_2_2018-Lohoff-Die_allgemeine_Ware_und_ihre_Mysterien_web.pdf)

Nach den Mails schaue ich mal. [...]

So komme ich nicht dazu, ein oder zwei Bücher zu besprechen. Vielleicht taugen die Bücher auch nicht viel. Ich lese gerade in der wenigen freien Zeit u.a.:

1. Craig Unger: *Trump in Putins Hand*: Die wahre Geschichte von Donald Trump und der russischen Mafia. Auch wenn der Titel reißerisch, das Buch journalistisch geschrieben und die vierzigste Schilderung der Verbindungen zur russischen Mafia manchmal ermüdend ist, sind die Verbindungen zwischen Trump, den russischen (und zuvor sowjetischen) Geheimdiensten, der Putin-Bande und der russischen Mafia deutlich aufgezeigt. „Mehr“ kann der Autor natürlich auch nicht belegen, aber angesichts dessen, dass er sich aufgrund der Gefahr von Klagen wohl vorsichtig ausdrücken musste und nur schreiben kann, was vor Gericht standhalten würde, sind die Indizien doch sehr erdrückend.

[...]

2. Kai Strittmatter: *Die Neuerfindung der Diktatur*. Wie China den digitalen Überwachungsstaat aufbaut und uns damit herausfordert. C. hatte kürzlich das Buch erwähnt [...] – Auch Strittmatter ist natürlich bürgerlich beschränkt, sieht aber die Zusammenhänge zwischen China, Russland und Trump doch ganz klar. Was China betrifft, regt er sich fürchterlich über die Naivität der Leute auf, die die Märchen von der

<sup>1</sup> Gemeint ist der als Mail eingegangene Hinweis:

»**Soeben erschienen: *Krisis 2/2018 mit zwei Beiträgen zur Geldtheorie:***

[www.krisis.org/2018/krisis218/](http://www.krisis.org/2018/krisis218/)

**Ernst Lohoff: Die allgemeine Ware und ihre Mysterien**

**Ernst Lohoff, Hanno Pahl und Jens Schröter: Dialog: Geld als Medium oder als (ausgesonderte) Ware?«**

Die beigefügte **Zusammenfassung** siehe unten: ANHÄNGE: KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2019 4

ANHANG 1.

„langsamen Öffnung Chinas“ glauben. Er zeigt, dass das genau wie die Geschichten über Putins Russland Propaganda-Märchen sind, die oft ganz gezielt von dafür bezahlten Leuten im Westen produziert werden. Tatsächlich wird die Macht des Staates und der Partei über die Gesellschaft mit Hilfe der digitalen Technik weiter ausgebaut. Ganz sehenswert ist in diesem Zusammenhang auch diese Dokumentation von Arte über Xi Jinping:

<https://www.arte.tv/de/videos/078193-000-A/die-welt-des-xi-jinping/>

Sie zeigt u.a. auch den mittlerweile sehr langen Arm der Chinesen in der EU.

3. [...] In der Diskussion eines [Text-]Entwurfes habe ich die darin fehlende Erwähnung der „**neuen Bourgeoisie**“ bemängelt und wurde daraufhin von einigen [...] gefragt, was man darunter zu verstehen habe. Jedenfalls ist mir später aufgefallen, dass ich die Zusammensetzung der neuen Bourgeoisie auch nur bis zu einem gewissen Grade konkret erklären kann. Um meine Erklärungen etwas mit Namen zu untermauern, habe ich mir zwei Bücher besorgt, die ich auch noch angefangen habe zu lesen:

Hubertus Knabe: *Die unterwanderte Republik*. Stasi im Westen.

ders.: *Die Wahrheit über Die Linke*.

Mir scheint der Autor in gewisser Hinsicht ein Vollidiot zu sein, dennoch hat er – viel habe ich noch nicht lesen können – hier und da ganz Interessantes zu Tage gefördert. Ganz sicher wird er dafür auch von der Neuen Bourgeoisie so gehasst. Lustigerweise hat er ja dafür gesorgt, dass der in Sachen bourgeoisozialistischer Behandlung der „**Wohnungsfrage**“ so wichtige Andrej Holm als bedeutender ehemaliger Stasi-Mitarbeiter „**geoutet**“ und daher nicht lange Staatssekretär bleiben konnte.<sup>2</sup> Die Kampagne gegen Knabe ist nun offensichtlich die Rache der neuen Bourgeoisie und erinnert doch sehr an die von Knabe in „**Die unterwanderte Republik**“ geschilderten Aktionen der HVA.

Soweit erst einmal ein kurzer Bericht über meine sehr eingeschränkten Leseaktivitäten. Vielleicht schaffe ich es doch, eine kurze Besprechung oder Zusammenfassung des ein oder anderen Buches zu schreiben.

Viele Grüße

M.

★★

**U an M. (26.01.2019)**

Hi M., eigentlich ist dieser Brief<sup>3</sup> völlig überflüssig:

1. ist er keine Antwort auf Deine letzten Mails.
2. hat er mich davon abgehalten, an KOMKORR 18 zügig weiter zu arbeiten.

Aber vielleicht war er gerade deshalb notwendig, weil es mit beidem nicht so recht weitergehen wollte.

<sup>2</sup> Vgl. KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2017 Gesamtext, 99, Fn.98. Siehe auch Vera Lengsfeld 12.12.2016.: Linke... und die Stadt gehört Euch. Andrej Holm, Klaus Lederer und Stasi, R2G Berlin.  
<https://vera-Lengsfeld.de/2016/12/12/linkeund-die-stasi-gehört-zu-euch/>

<sup>3</sup> Siehe unten: ANHÄNGE: KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2019 1 ANHANG 1.

Gruß

U.

★★

**U an M (07.02.2019)**

Hi M., danke für die Datei, die ich nun in die KOMKORR einbauen kann. Ich schicke Dir eine interessante Buchbesprechung von gestern, die ich aus dem FAZ-Archiv gefischt habe.<sup>4</sup> Unter WWW war sie noch nicht verfügbar. Ich melde mich wieder, wenn ich mit meiner Kärner-Arbeit fertig bin,

Gruß U.

★★

**U an M (10.02.2019)**

[...]

In Ergänzung zu meiner gestrigen Mail: mir hat immer der Satz von F.E.[ngels] eingeleuchtet, daß sich ein Dilemma letztlich nur beseitigen läßt, indem man es ver-läßt. Wie befinden uns spätestens seit dem Syrien-Krieg in einem Dilemma, das diejenigen, die politisch am Drücker sind, verstärken und abschwächen, wie es ihnen paßt. Unsere einzige Möglichkeit, die an erster Stelle von Putin aufgebaute Zwickmühle zu verlassen, besteht meiner Ansicht nach in der Rückbesinnung auf die Marxsche Partei und dem Versuch, eine Angriffsposition aufzubauen, von der aus unser Widerstand Sinn macht, wodurch verhindert wird, daß wir der Rechten oder Linken oder beiden zugleich auf den Leim gehen, bzw. aus instinktiver Abwehr und der Furcht davor, in die überall aufgebauten Fettnäpfchen zu treten, keine klare Position mehr beziehen können, selbst wenn wir es wollten.

Der missing link

zwischen der Marxschen Kritik der politischen Ökonomie und dem Marxschen Kommunismus ist in der Wertformanalyse zu finden. ...aber dazu ein andermal.

Viele Grüße

U.

★★

**M an U (15.02.2019)**

hallo U.,

das korrektur-lesen wird noch etwas dauern.

anbei ein artikel aus dem *economist*, [...] zu „nordstream 2“.<sup>5</sup>

grüße

M.

★★

4 FAZ 05.02.2019 Widerstandsfähig und flexibel. Wider alle Prognosen – die Islamische Republik Iran besteht schon seit 40 Jahren.

<https://www.faz.net/aktuell/politik/politische-buecher/jubilaem-16024303.html>

5 Economist 14.02.2019: Putin's Pipeline. The Nord Stream 2 gas pipeline is a Russian trap. And Germany has fallen into it.

<https://www.economist.com/leaders/2019/02/16/the-nord-stream-2-gas-pipeline-is-a-russian-trap>



**U an M (19.02.2019)**

Hallo M., vielen Dank für Dein Zeitschriften-Angebot. Zu F[oreign]P[olicy] und F[oreign]A[ffairs] habe ich den aus Werbegründen möglichen Zugang. Es ist auf jeden Fall nicht schlecht, wenn ich, auf der Suche nach einem bestimmten Aufsatz, auf FA zugreifen könnte, wie z.B. jetzt auf den Aufsatz von Fukuyama zum Identitäts-Hype in den USA,<sup>6</sup> der nur durch einen Link in der FAZ möglich war.

Was meine Lesezeit für solche politischen Aufsätze betrifft, ist diese begrenzt, wobei hinzu kommt, daß ich sie, anders als Zeitungsartikel, nicht so flüssig lesen kann wie einen deutschen Aufsatz. Hinzukommt, daß ich bestimmte innenpolitische US-Interna nicht kenne, um den Hintersinn mancher Formulierung voll zu erfassen. So hat Trumps Rußland-Connection z.B. eine außenpolitische und eine innenpolitische Seite, wobei mir die eine einigermaßen geläufig ist im Unterschied zu der andern. Das bringt mich erneut zu der Frage unserer Arbeitsteilung und Spezialisierung, die, wenn wir für C[ommunist]C[orrespondence]B[log] ein über KOMKORR hinausgehendes Konzept entwickeln wollen, in diesem Zusammenhang zu diskutieren wäre. Was diese meinerseits betrifft, wären das vor allem: Rußland (historisch), Ukraine, Naher Osten (Syrien), Mittelamerika...

Zu Putin's Pipeline wäre anzumerken, daß die Sache in der Tat gegessen ist und Deutschland (so der *Economist*) fein in der Falle sitzt. Der 30%-Anteil von Gazprom am deutschen Erdgasimport ist schon ein ziemlich dickes Ding. Dazu gab es heute ein Interview in der FAZ mit einem OMV-Manager:

<https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/unternehmen/nord-stream-2-omv-chef-rainer-seele-im-gespraech-16046206.html>

der zu der lapidaren Feststellung gelangt, daß sich Deutschland endgültig entschlossen zu haben scheint, seine Kraftwerke vor allem mit russischem Erdgas zu betreiben. (OMV kooperiert in SO-Europa eng mit Gazprom.) Gleichzeitig sieht er die Flüssiggaspläne der USA skeptisch, vor allem, weil zu teuer. (U.S. würden ihr Erdgas nicht nach Europa verkaufen, wenn die Preise in Ostasien besser wären.) Wenn also die Umstellung der deutschen Kraftwerke endgültig Fakt ist (s.a. *Economist*), müssen wir uns nicht mehr groß über die Zerschlagung der deutschen Energiewirtschaft seit Anbeginn der Anti-AKW-Bewegung wundern. Diese hätte wahrscheinlich nicht stattgefunden, wenn es nicht auch die AKW-Betreiber zu neuen Ufern hingezogen hätte, wo sie sich (mit staatlicher Unterstützung) nach schnelleren und weniger komplizierten Möglichkeiten der Profitmacherei umsehen konnten. (Ein AKW wird erst zur Goldgrube, nachdem es voll abgeschrieben ist, wie z.B. Cattenom, wobei zwangsläufig die Möglichkeit einer Havarie zunimmt.) So greift eins ins andere. ...

Der *Economist* resümiert:

**»Nord Stream 2 could make Ukraine, Poland and the Baltic States less secure, undermine the EU's energy strategy, give Russia a bigger stick for threatening Europe and sow discord**

<sup>6</sup> Francis Fukuyama: *Against Identity*. The New Tribalism and the Crisis of Democracy. In: Foreign Affairs September/Okttober 2018.

**among NATO-Allies.«**

Für Putin seien daher die 11 Mrd. kein Verlustgeschäft, sondern ein politisch lohnender Handel, für die Europäer aber eine üble Falle...

Es wäre dem nur noch hinzuzufügen, daß ein von Rußland abhängiger Kandidat auf dem Sessel des US-Präsidenten (wobei wir den Grad dieser Abhängigkeit und ihren ganzen Umfang nicht kennen – vielleicht einmal die Historiker!) die Lage der Europäer innerhalb des Putinschen Zwick-Mühle-Spiels nicht gerade verbessert hat. Die von der SPD und ihrem überaus fähigen Außenminister in die Debatte geworfene Warnung vor einem neuen Kalten Krieg trifft durchaus zu: nur daß dieser nicht mehr wie einst von den beiden Supermächten ausgeht, sondern der [ausgehend] von Projekten wie diesem mit Putin als Spielleiter in diesem üblen Spiel und als neuer Kalter Krieg *gegen Europa* längst im Gange ist. (Dies mein Beitrag zur Europawahl als Antithese zum Vorschlag des Parteivorstandes der Linken – sollte man gelesen haben...?).

[...]

Viele Grüße

U.

★★

**M an U (19.03.2019)**

Hallo U., ich hoffe, Dir geht es gut. Ich [...schicke Dir ein Flugblatt zur „Wohnungsfrage“].

Viele Grüße

M.

★★

**U an M (23.03.2019)**

Lieber M.,

Du fragst mich, wie es mir geht...

[...]

In den letzten 14 Tagen habe ich mich an meinem Brief an H. abgemüht, der sich wie ein Hefeteig aufblähte, weil ich den Text anfänglich unterschätzt und vor allem ignoriert hatte, daß es darin nicht wenige von mir ursprünglich als positiv wahrgenommene und geteilte Gemeinsamkeiten (Gorbi vs. Stalin) gibt, mit denen ich mich anfangs ziemlich abgemüht habe.<sup>8</sup> Am Ende eine wichtige Erfahrung, um einen Schlußstrich unter ein bereits abgeschlossen geglaubtes Kapitel ziehen zu können und Klarheit über das Verhältnis (Mißverhältnis) von Marxismus und Kommunismus zu bekommen, das bei den Marxisten auf der absoluten Trennung von Kritik der politischen Ökonomie und der Politik ‚unserer Partei‘ beruht. Beides wieder zusammenzuführen, wird einige Anstrengung erfordern.

7 Europa nur solidarisch! DIE LINKE. Europawahl 2019. Wahlprogramm: Für ein solidarisches Europa der Millionen gegen die Millionäre. Wahlprogramm der Partei DIE LINKE zur Europawahl 2019, beschlossen auf dem Europaparteitag, Bonn, 22. bis 23. Februar 2019.

8 ANHÄNGE: KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2019 5 ANHANG 1 Zwei Briefe zum Kommunismus.

Dies wird in dem Flugblatt, das mir sehr gefällt, erfolgreich versucht. Nur die Forderung nach Enteignung des Staats-Gangsterkapitals kommt am Schluß ziemlich Knall auf Fall nach der Devise: wenn ‚ihr‘ die ‚westlichen‘ Grundstücksspekulanten enteignen wollt, plädieren wir dafür, eure Gangster-Kapitalisten, die hier ihr auf kriminelle Weise angeeignetes Kapital als Betongeld anlegen, gleichfalls zu enteignen. Mit diesem ‚tit-for-tat‘, so originell es auf den ersten Blick erscheint, stellen wir uns selbst ein Bein. Denn die andere Seite kann mit Fug und Recht behaupten, daß unsere Forderung nach Enteignung der ‚östlichen‘ Gangster-Kapitalisten unsere Zusammenarbeit mit der ‚westlichen‘ Bourgeoisie voraussetzt, während die Marxisten sich als Antiimperialisten und Antikapitalisten angeblich gegen das Kapital zur Wehr setzen. Daß hinter diesem Antiimperialismus und Antikapitalismus großrussische (großhinesische) Weltmachtinteressen stehen, sagen sie selbstverständlich nicht.

Das bürgerliche Recht schließt Enteignung von Grundeigentum nicht grundsätzlich aus, behält sie aber nur Ausnahmesituationen vor. Eine solche Ausnahmesituation gibt es in Deutschland nicht! Oder meint die marxistische Linke [damit] solche Ausnahmesituationen wie in Syrien, wo die Besitzer von Immobilien aus ihren Wohnungen und aus dem Land getrieben werden, um Leuten mit der ‚richtigen‘ Religionszugehörigkeit Platz zu machen? Mir ist nicht bekannt, daß sie sich von diesen Enteignungen distanziert hätte. Vor diesen schützt das bürgerliche Recht nicht nur die Hausbesitzer, sondern auch die unmittelbaren Produzenten, die darauf auch nicht verzichten werden, um ihre (in Caracas sogar unmittelbar bedrohten *physischen*) (Über-)Lebensinteressen gegen die Anhänger solcher Enteignungen zu verteidigen, ein Recht, das zunehmend, ob vom ‚westlichen‘, ob ‚östlichen‘ Kapitalismus, aber von derselben Weltmarktkrise in Frage gestellt wird usw.

Fakt ist, und darauf weist das Flugblatt unmißverständlich hin, daß sich für die Marxisten die Wohnungsfrage hervorragend dazu eignet, über soziale Fragen wie diese an Regierungsgewalt zu gelangen verbunden mit der Perspektive, eines Tages die Machtfrage durch einen der global players des Gangsterkapitals stellen zu lassen (zu dem das US- ebenso wie das deutsche Kapital ihre guten Geschäftsbeziehungen auch weiterhin nicht in Frage stellen werden).

Ich würde davon ausgehen, daß gegenüber der Losung der marxistischen Linken: Schafft zwei, drei, viele Venezuelas die Ersetzung der Parole ‚Putin hilf!‘ durch ‚Angie hilf‘ kein wirksames Gegenmittel wäre... Eine Tendenz, die ich an mir als Zeitungsleser beobachte, wenn ich auf bestimmte Unverschämtheiten der Linken stoße, die unwidersprochen bleiben und nicht den geringsten Widerstand hervorrufen. Dazu schicke ich Dir das Interview mit dem Historiker Niall Ferguson [Link s.u.] in der NZZ (falls Du es noch nicht kennst), in dem er sich als Anhänger des irischen Konservativen zur Zeit der Französischen Revolution, Burke, outet und für die ‚Freiheit von Lehre und Forschung‘ gegen linke Denkverbote in den USA eintritt. Diese Freiheit haben wir früher (ich zumindest) als bürgerliche Phrasen in Frage gestellt. Für einen westlich orientierten linken Intellektuellen in Orbáns Ungarn ist das heute aber keine Phrase. Haben wir es daher mit zweierlei Konservatismus zu tun? Dem einen, der sich gegen den ‚totalitären‘ Mainstream der

westlichen Linken in den USA richtet (Ferguson) und den andern, der den Einfluß des mit der westlichen Linken verbandelten Liberalismus in Ungarn auszurotten versucht (Orbán)? Ist der alte Ost-West-Gegensatz in diesen beiden Ausprägungen der Konservatismus immer noch virulent?

Da es mich immer schon gereizt hat, gegen Denkverbote aufzubegehren, habe ich begonnen Poppers *Die offene Gesellschaft und ihre Feinde*, die ich nur aus Sekundärliteratur kenne und die bei der Linken auf dem Index steht, zu lesen. Um es abzukürzen, lassen sich zwischen Popper I und den Marxschen Überlegungen zu den *Formen, die der kapitalistischen Produktion vorhergehen* gewisse Verknüpfungen herstellen, die wiederum unmittelbare Auswirkungen auf die Werttheorie haben...

Aber dazu muß ich Dich auf ein anderes Mal vertrösten, wenn ich mit meiner Lektüre etwas weiter vorangekommen bin.

Herzliche Grüße  
U.

P.S.: der Link:

<https://www.nzz.ch/feuilleton/niall-ferguson-als-rechter-bist-du-ein-potenzieller-nazi-sozialisten-und-kommunisten-hingegen-sind-moralisch-einwandfreie-sozialdemokraten-ld.1467954?mktcid=nled&mktcval=107&kid= 2019-3-21>

★★

**M an U (25.04.2019)**

Lieber U.,

ich schaffe es einfach nicht. Ich bin seit Anfang des Jahres mit Arbeit überladen und unter Zeitdruck. Wenn ich mal was schaffe, dann eher spontan und in Form von Lustarbeiten. Ende Mai ist Land in Sicht.

M.

★★

**F an U (28.07.2019)**

hallo u., ich bin einverstanden mit deinem vorschlag für die tagesordnung, einschließlich der diskussion des letzten „einspruchs“.

nebenbei: ich bin vor kurzem auf folgenden text gestoßen:

[https://www.arbeit-bewegung-geschichte.de/wp-content/uploads/2019/07/ABG2019\\_2\\_Blanc\\_Luxemburg.pdf](https://www.arbeit-bewegung-geschichte.de/wp-content/uploads/2019/07/ABG2019_2_Blanc_Luxemburg.pdf)

das ist eine kritik an rosa luxemburgs bündnis mit dem parteivorstand der SPD gegen die PPS<sup>9</sup> und ihren kampf für die nationale unabhängigkeit polens. du bist auf das thema ja schon in deinem „**streitpunkt**

---

9 Die 1892 von Józef Piłsudski gegründete Polska Partia Socjalistyczna.

2" eingegangen.<sup>10</sup> der autor schreibt auch für das „jacobin magazin“

(<https://www.jacobinmag.com/author/eric-blanc>),

das mit den „democratic socialists of America“

([https://en.wikipedia.org/wiki/Democratic\\_Socialists\\_of\\_America](https://en.wikipedia.org/wiki/Democratic_Socialists_of_America))

verbandelt ist.

beste grüße

f.

★★

### U an F (28.07.2019)

Hallo F., *Jacobin* ist mir ein Begriff. Der link zu dem Aufsatz von Blanc hat leider nicht funktioniert. Ich lese gerade, daß Frau Ocasio-Cortez Mitglied bei den demokratischen Sozialisten ist. Wir werden ihr in dem bereits begonnenen Wahlkampf noch des öfteren begegnen.

R.[osa]L.[uxemburg] ist von der illusionären Ansicht ausgegangen, daß eine Großmacht wie Rußland Polen aus seinem kleinbäuerlich-katholischen Sumpf reißen werde. Welch eine Fehlkalkulation! Sie hat ja auch in der ‚*Akkumulation...[des Kapitals]*‘ `ne Menge an K.[arl]M.[arx] zu bekritteln, was, soweit ich es untersucht habe, unbegründet ist. Am meisten übel nehme ich ihr ihre *collusion* mit dem rechten SPD-Parteivorstand... Karrieristisch und instinktlos! Aber dann [1919] ihr Plädoyer für die Beteiligung der KPD an der R[eichs]T[ags]-Wahl. Dieser politische Instinkt ist zu bewundern, weil es von heute aus betrachtet die einzig richtige Politik war. Begründung folgt. Ihre Rußland-Kritik<sup>11</sup> habe ich früher abgelehnt. Jetzt habe ich durchaus ein gewisses Verständnis dafür... Kurzum, eine zerrissene politische Persönlichkeit. Was anderes war wohl auch nicht möglich.

Vielleicht können wir nächstes Wochenende das vertiefen.

Gruß

U.

★★

### F an U (30.07.2019)

hi U.,

habe den artikel über rosa luxemburg als pdf in den anhang der mail gepackt + den vor kurzem bei suhrkamp erschienenen vortrag „**aspekte des neuen rechtsradikalismus**“<sup>12</sup> von adorno (gehalten

10 parteimarx.org STREITPUNKTE STREITPUNKT2 Warum Lenins „Letzter Kampf“ gegen den linken

Sozialimperialismus nicht zu gewinnen war. 4. ‚Sozialpatiotismus‘ oder linker Sozialimperialismus, 50 f.

11 Rosa Luxemburg: *Zur russischen Revolution*, GW Bd. 4 (332-362), Berlin 1983.

12 Theodor W. Adorno: *Aspekte des neuen Rechtsradikalismus*, Frankfurt 2019.

1967).

beste grüß[e]

f.

★★

**U an F (01.08.2019)**

Hallo F., vielen Dank für die Links [und den] ... Adorno-Vortrag, den ich nur überfliegen konnte. Entscheidend ist der Gestus, mit dem Adorno sich vom heutigen linken main stream unterscheidet, vor allem die Dinge als im Fluß befindlich zu betrachten und sich vor fertigen Urteilen zu hüten. Seine Verteidigung der Vaganten, Luftmenschen, Sophisten war damals revolutionär, während es heute zur Mode verkommen ist. Aufgemerkt habe ich auf der Seite 29 bei seiner Bemerkung, daß Deutschland weltpolitisch aus dem Zug fallen könnte. Was er mit diesem gedanklichen Gestus feststellt, ist die historische Kontinuität des 30-jährigen Kriegs, die dazu führt, daß die deutsche Geschichte von Zeit zu Zeit auf Null gestellt wird...

Das Nachwort ist für mich sehr nützlich wegen der Literaturhinweise.

Der Gestus ist revolutionär, über alles, was darüber hinausgeht, sind die Wogen der Geschichte hinweggerollt...

Alles weitere mündlich,

Gruß U.

★★

**M an U (08.08.2019)**

Lieber U.,

ich hoffe, dass Deine Rückfahrt ohne weitere Verspätungen verlief.

Hier ein Link zu einer Rezension von Anne Applebaums „**Roter Hunger**“<sup>13</sup> in der „**Zeit**“:

[https://www.zeit.de/2019/33/roter-hunger-anne-applebaum-hungertod?fbclid=IwAR3F6qerhoQcUeYztEKbAGORINQ49bGzuzu\\_Xim9Z4gylec-Ryua5pCmL8](https://www.zeit.de/2019/33/roter-hunger-anne-applebaum-hungertod?fbclid=IwAR3F6qerhoQcUeYztEKbAGORINQ49bGzuzu_Xim9Z4gylec-Ryua5pCmL8)

Viele Grüße

M.

★★

**U an M (08.08.2019)**

Hi M., vielen Dank für den D[ie]Z[eit]-Artikel.<sup>14</sup> In den 80er Jahren wurde von linken Historikern (bspw. [Wolfgang] Wippermann) der Holodomor noch geleugnet. Alles anti-sowjetische Propaganda...! Heute würde jeder, der das versuchte, sich lächerlich machen. Also versucht man es mit dem „auch“-Argument: „Auch“ in der übrigen SU wurde gehungert, um das Hauptargument: die Nationale Frage (Lenin), aus den

<sup>13</sup> Anne Applebaum: *Red Famine*. Stalin's War on Ukraine, New York 2017 (dt. Roter Hunger. Stalins Krieg gegen die Ukraine, 2019).

<sup>14</sup> Siehe oben: M an U (08.08.2019): Rezension in DIE ZEIT zu: Anne Applebaum, Red Famine.

Angeln zu heben. Wer wollte bestreiten, daß auch in der übrigen SU gehungert wurde? In Ukraine wurde der Hunger als Waffe gegen eine aufständische Nation eingesetzt. Und zwar zunächst erfolgreich....

[...]

Gruß

U.

★★

#### **U an F (08.08.2019)**

Hi F., gerade als ich gestern diese Mail zu schreiben ansetzte, gab die Telekom den Geist auf. Ich hatte Dir noch die odt-Version des Vortrags<sup>15</sup> und der *Thesen*<sup>16</sup> schicken wollen, was ich nun zum zweiten Mal versuche. Vielen Dank für die Adorno-Stelle<sup>17</sup> und das Protokoll<sup>18</sup>. Ich werde es noch mal genauer studieren und mit meinen eigenen Notizen vergleichen. Wenn M. und Mn. dasselbe täten, wäre zu überlegen, ob es sinnvoll ist, von unserer denkwürdigen Sitzung ein kollektives Protokoll anzufertigen. Wir hatten leider ganz aus den Augen verloren, die Diskussion mitzuschneiden. Das ist nun mal nicht passiert. Ist aber vielleicht sogar interessanter als eine ellenlange Textabschrift. Ich melde mich wieder, wenn ich den Adorno gelesen habe.<sup>19</sup> Darin findet sich auch was zu Spengler, was wegen des *clash of civilisation* spannend wäre.

Gruß

U.

★★

#### **M an U (09.08.2019)**

Hallo U.,

Deine Einschätzung zum Artikel teile ich. Es ist m.E. ein Fehlschluss – ob es ein interessierter Fehlschluss ist, weiß ich nicht, vermute es aber, da Felix Wemheuer den Artikel bei Facebook in einer Gruppe mit dem Titel „**Kritische Geschichte**“ unter der Überschrift „**Endlich eine gute Kritik am Machwerk von Anne Applebaum**“ verlinkt hatte – von der Allgemeinheit des Hungers darauf zu schließen, dass er nicht bewusst als Waffe gegen die Ukraine eingesetzt wurde.

[...]

Grüße

M.

★★

#### **U an M (10.08.2019)**

Hallo M., die Rezension von Wemheuers Buch<sup>20</sup> auf HSozKult<sup>21</sup> ist sehr instruktiv. Da ich nicht auf Face

---

15 parteimark.org KOMMUNISMUS Anstelle eines Vortrags.

16 communistcorrespondence.com Zur gemeinsamen Arbeit am Klassenkampf und seinem Begriff (13 Thesen).

17 KOMKORR 1: U an F (01.08.2019).

18 KOMKORR 2: F an ALLE (06.08.2019).

19 KOMKORR 1: F an U (30.07.2019).

20 Felix Wemheuer: *Der Große Hunger*. Hungersnöte unter Stalin und Mao, Berlin 2012.

21 Rudolf Mark: Rezension zu: Wemheuer, Felix: *Der Große Hunger*. Hungersnöte unter Stalin und Mao. Berlin 2012 in: H-Soz-Kult, 16.04.2013.

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-19135?title=f-wemheuer-der-grosse->

Book bin, würde mich des Zitat: »**Endlich eine gute Kritik am Machwerk von Anne Applebaum**«, etwas ausführlicher interessieren. In einer Rezension<sup>22</sup> heißt es zu W.s Buch: »**Ganz anders im Falle des Holodomors in der Sowjetukraine, bei den Kasachen und in anderen Teilen der UdSSR. Hier wird mit einer etwas oberflächlichen Argumentation die These unterstützt, dass die Hungersnot in der Ukraine „Teil einer gesamtowjetischen Tragödie“ (S. 94) gewesen sei, eine Formulierung die eine Unausweichlichkeit unterstellt, die den tatsächlichen Verhältnissen nicht gerecht wird. Auch die Behauptung, dass Stalin die Hungersnot zu keinem Schlag gegen die Ukrainer nutzen wollte, weil ethnisch-nationale Implikationen damals keine Rolle gespielt hätten, lässt sich zumindest mit einem Fragezeichen versehen.**« Das ist zwar ziemlich oberflächlich, aber im Prinzip zutreffend. Der D[ie]Z[eit]-Autor ist vor allem über diesen entscheidenden Punkt hinweggegangen: nämlich daß die ukrainischen Bolschewiki als Sieger über die Machnostschina<sup>23</sup> im Laufe der 20er Jahre eine ukrainische Kulturrevolution durchgezogen und Partei- und Staatsapparat einschließlich der Kultur (Uni, Kunst, Theater etc.) bolschewisiert, gleichzeitig aber auch ‚ukrainisiert‘, d.h. die Unterdrückung alles Ukrainischen durch das Zarentum (Stalin: ‚Ukrainisch ist nur ein russischer Dialekt‘) verbunden mit der entsprechenden Kaderpolitik schrittweise aufgehoben hatten. Der Holodomor geht mit genau dieser Entwicklung einher verbunden mit Stalins Ziel, die [bisherige] Ukrainisierungspolitik der Bolschewiki in Ukraine rückgängig zu machen und Ukraine als Nation zu liquidieren und gleichzeitig in der übrigen SU (vor allem ihrem russischen Teil) eine ‚proletarische Kulturrevolution‘ als *Proletkult* zu inszenieren. Eben das ist es, was die SED-Nachfolger und alle, die in ihrem Kielwasser schwimmen, ignorieren und als unzutreffend darstellen möchten und worin A. A.[pplebaum] trotz ihres zweifellos vorhandenen ukrainischen Nationalismus recht hat. Lenin bezieht von Marx die Unterscheidung zwischen dem Nationalismus einer unterdrückenden und dem einer unterdrückten Nation. Diese findet sich bei Stalin nur noch als dogmatisches Schema und schließlich gar nicht mehr.

Nur ein Satz über die Ähnlichkeit der Hungersnöte in SU und VRCh bei Wemheuer, d.h. dem Kampf zwischen Staat und Dorf(gemeinde) um das gesellschaftliche Mehrprodukt und über die einseitige Regelung ihres Austauschs. Diesen Widerspruch hat der Staat in beiden Fällen mit Brachialgewalt gelöst, und darin steckt wahrscheinlich das Hauptproblem. Machno hatte über den Austausch zwischen ‚Stadt und Land‘ zwar auch ziemlich verschwommene Vorstellungen, aber zumindest mit seiner Forderung nach der Koexistenz von Mittelbauern und Kooperativen der Dorfarmut [und ihrem Bündnis] gegen die (zaristischen) Gutsbesitzer das Problem erkannt, das dahintersteckt. Lenin scheiterte mit seinem Kriegskommunismus und der Geldfrage bereits im Ansatz und Stalin blieb (in Verbindung mit seiner notorischen Phantasielosigkeit) nur übrig, auf die Methoden der alten Zaren zurückzugreifen, wodurch sich die Bolschewiki in einen neuen ‚roten‘ Adel zurückverwandelten... usw.

[...]

Viele Grüße

---

[hunger&recno=2&q=Wemheuer&sort=newestPublished&fq=&total=5](#)

22 Ebd.

23 [communistcorrespondence.com](#) (24.10.2017): *Lenin und die Bauern* – Lektürebericht zu einer unbekanntenen Revolution.



U.

★★

### **M an U (11.08.2019)**

Hallo U.,

ich schicke Dir im Anhang als ‚Screenshot‘ die Facebook-‚Diskussion‘, die im Anschluss an das Posting von Wemheuer geführt wurde.<sup>24</sup> Zum Öffnen reicht ein einfaches Programm, mit dem man Bilder anschauen kann. Das zweite Bild musst Du vergrößern, dann sind die Beiträge zu erkennen. Besonders ergiebig ist die Diskussion nicht, jedoch kann man sehen, wie der Gegner in diesem Medium in der Regel ‚diskutiert‘. Applebaum habe Argumentationen der **„ukrainischen Faschisten“** übernommen (selbst wenn, wäre doch zu zeigen, was daran falsch ist), was mit Jörg Kronauer ‚belegt‘ wird; sie argumentiere auf dem Stand der 1980er Jahre (Conquest<sup>25</sup>), Applebaum habe keine akademischen Publikationen vorzuweisen (ein großartiges Argument!), ihre Publikationen würden keinen Mehrwert einbringen (idiotisch-akademische Formulierung!) und Applebaum tue so, als sei die **„historische Wahrheit“** (in Anführungszeichen) längst schon geklärt, was man als Historiker nicht tun dürfe usw. In den Kommentaren taucht ein David X. Noack als **„Scharfmacher“** und **„Verteidiger“** Wemheuers auf. Das hier ist seine Internetseite:

davidnoack.net

Noack ist Kader der Hochschulorganisation der **„Linken“** und Mitglied der **„Berliner Freunde der Völker Russlands“**, sowie jW- und UZ-Autor.

[...]

Viele Grüße

M.

★★

### **U an M (11.08.2019)**

Hallo M.,

vielen Dank für den sehr aufschlußreichen screen shot, der überaus plastisch zeigt, wie diese Herren so ticken. Das Geschwätz, ob man erst ein Buch über den ukrainischen Holodomor schreiben darf, wenn man seinen Master in Geschichte gemacht hat, ist absurd. Wemheuers Einlassungen zu Snyders Bloodlands<sup>26</sup> sind ebenfalls entlarvend: er hält auch dieses Buch für [,]problematisch[']... Ja klar, weil darin die collusion von NS und SU nicht unter den Teppich gekehrt wird, während das Hauptthema Deutschlands Vernichtung der Juden in Osteuropa ist. Beides gehört bei Snyder zusammen. ‚Sehr problematisch!‘ Im Grunde haben sich die heutigen SED-Nachfolger, wie Du schreibst, keinen Millimeter von ihrer Position zu Conquest aus den 80er Jahren fortbewegt. Sie bleiben Ideologen und Weißwäscher!

[...]

24 ANHÄNGE: KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2019 1 ANHANG 2.

25 Robert Conquest: *Ernte des Todes*. Stalins Holocaust in der Ukraine 1929-1933, München 1988. (The Harvest of Sorrow. Soviet Collectivization and the Terror-famine, Oxford 1986).

26 Timothy Snyder: *Bloodlands*. Europa zwischen Hitler und Stalin, München 2011. (Bloodlands. Europe between Hitler and Stalin, N.Y. 2010).

Viele Grüße

U.

★★

**U an F und an ALLE (13.08.2019)**

Hallo F. und ALLE anderen, die Adorno-Texte werde ich erst nach meiner Rückkehr ausleihen [...]. Im ND ist eine typisch durchwachsene Kritik an dem [=Adornos] Bändchen zum Rechtsextremismus erschienen (siehe Anhang).<sup>27</sup> Einen der Gründe kennen wir inzwischen.

Das Protokoll habe ich nun genauer gelesen und finde, daß es eine gute Zusammenfassung ist, um sich die gesamte Veranstaltung und die diskutierten Texte vom Wochenende [= Arbeitstreffen] noch einmal zu vergegenwärtigen.<sup>28</sup> Meinen Vorschlag, ein paralleles Protokoll zu schreiben, ziehe ich zurück.

Das clash-Buch<sup>29</sup> erweist sich für mich immer mehr als Anti-These zu dem, was ich als *proletarische Kult[ur]Rev[olution]* in die Debatte geworfen habe und daher als eine interessante Diskussionsgrundlage. Nicht umsonst wurde es von der gesamten Linken auf den Index gesetzt. Ich werde versuchen, soweit ich das zeitlich schaffe, eine wichtige Passage daraus zu exzerpieren und euch das Exzerpt zu schicken.<sup>30</sup>

Falls Mn für die *Thesen* Fußnoten für erforderlich hält, sollten wir anderen diese arbeitsteilig untereinander aufteilen.

So weit erst mal.

Mit revolutionären Grüßen

U.

★★

**F an U (14.08.2019)**

ich habe die *Thesen*<sup>31</sup> jetzt aktualisiert und an Mn zur Übersetzung weitergeleitet:

<https://communistcorrespondence.com/arbeitsgrundlage/>

Ansonsten habe ich angefangen, ein bisschen nach Literatur zum *Clash of Civilizations* zu recherchieren. Die meisten linken Kritiken scheinen sich darauf zu beschränken, Huntington Eurozentrismus und Legitimation der amerikanischen Außenpolitik vorzuwerfen, reproduzieren dabei aber dasselbe ‚kulturalistische‘ Muster. Außerdem bin ich noch auf ein paar Artikel (alle in den letzten 2 Jahre erschienen) gestoßen, in

27 ND 10.08.2019: Kritik und Jargon. Zum 50. Todestag Theodor W. Adornos – eine Notiz.

<https://www.neues-deutschland.de/artikel/1124131.theodor-w-adorno-kritik-und-jargon.html>

28 Siehe KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2: ANHANG.

29 Samuel P. Huntington: The Clash of Civilizations and the Remaking of World Order, in: Foreign Policy (1996).

30 Die Exzerpte haben sich nach einem Textvergleich mit dem Text eines offiziellen Partei-Theoretikers zu einem Konglomerat von Texten (CHINA PAPERS) ausgeweitet und sind zu finden unter: parteimarx.org PAPERS REFLEXIONEN: Samuel Huntington, Jiang Shigong und die Xi Jinping Ära.

31 communistcorrespondence.com Thesen zum Klassenkampf und seinem Begriff (PDF).

denen es jetzt mit Hinweis auf Konfrontation des Westens mit dem Djihadismus heißt, Huntington habe *doch* recht gehabt. Ein Freund [...] hat mir interessanterweise erzählt, dass es nicht ungewöhnlich ist, wenn in politischen Diskussionen im arabischen Fernsehen auf den *Clash of Cultures* hingewiesen wird, den der Westen gegen ‚uns‘ (die ‚islamische Welt‘) führt und den ‚wir‘ dementsprechend ebenso konsequent führen und gewinnen müssen, also als „Rassenkrieg“ (Marx). Jedenfalls werde ich erst Ende des Jahres dazu kommen, mich mit dem *Clash*-Buch zu beschäftigen.

Viele Grüße

F.

★★

**M an U (27.10.2019)**

Hallo U.,

ich habe eben den Blog aufrufen können. Er scheint also (wieder) zu existieren...

<https://communistcorrespondence.com/>

Grüße

M.

★★

**U an M (27.10.2019)**

Publish or perish! Auf die Idee war ich erst mal nicht gekommen, daß wir, wenn wir nichts Neues liefern, von den bevorzugten Plätzen unter diesem Stichwort (link) verschwinden werden. Das soll nicht heißen, daß ich befürworten würde, auf Teufel komm raus zu publizieren, aber auch nicht das Gegenteil... Wir sollten im Gespräch bleiben wollen.

Noch zum Schluß: nicht allein durch meine OA-Reise angeregt, sollten wir uns auch mit dem chinesischen Thema stärker beschäftigen. Meine Texte zu Huntington und Jiang Shigong<sup>32</sup> sind noch ein schwacher Anreiz, das zu tun. Falls Du sie gelesen hast (ich gebe die Schwierigkeiten zu, da durchzusteigen), würde mich Dein Urteil interessieren.

Viele Grüße

U.

★★

**F an U (28.10.2019)**

wenn ich ‚communist correspondence blog‘ auf google suche, wird der link zum blog gleich angezeigt. bei abkürzungen wie ‚ccb‘ ist es nach meinem eindruck üblich, dass ein wordpress blog bei den suchergebnissen auf google eher unten steht. vor allem, wenn es online solche kapazitäten wie ‚candy carbon balance‘, die ‚fakultät für chemie und chemische biologief‘ an der TU dortmund und die ‚city-center bergerdorf apotheke‘ gibt. naja, auf jeden fall ist das ein ansporn, eine regere publikationstätigkeit auf unserem

---

32 Siehe oben: KOMKORR 1: Fn. 30.



an der Recherche und am Herumlesen zur Frage der Entwicklung des Bourgeoisozialismus seit Marx' bzw. Engels' Tod. Mir schwebt ein Aufsatz über die Entwicklung des Marxismus als Bourgeoisozialismus vor. Vor diesem Hintergrund habe ich F.s Hinweis im Sommer aufgegriffen und Robert S. Whistrichs *Der antisemitische Wahn* gelesen. Dort wird sehr schön und materialreich dargestellt, wie der Antisemitismus in der Gestalt des Antizionismus in den Marxismus-Leninismus Einzug erhielt und wie diese Lehren durch die Sowjetunion in Afrika, im Nahen Osten und Asien millionenfach verbreitet wurden. Bestellt habe ich mir nun auch Jeffrey Herfs Buch *Der unerklärte Krieg der DDR gegen Israel*, das nun auch in deutscher Übersetzung vorliegt. Da ich [eine] ...arbeit zur Entwicklung der ökonomischen Theorie der Linie Proudhon-Gesell-Keynes-linke Finanzmarktkapitalismuskritik [...]gelesen habe, sind mir jetzt die Punkte, an denen der Marxismus als Bourgeoisozialismus in den Proudhonismus und ähnliche Theorien umschlägt, etwas klarer. Im Grunde läuft alles auf die Behauptung einer Steuerbarkeit der kapitalistischen Produktionsweise hinaus, wenn diese überwiegend staatlich organisiert ist. Das ist auch das letzte Wort von Leuten wie [Stephan] Krüger. Bei [...meiner Lektüre] ist mir auch aufgefallen, dass es so gut wie keine Literatur zum Bourgeoisozialismus gibt. Selbst Proudhon wird in der Sekundärliteratur immer dem kleinbürgerlichen Sozialismus zugerechnet (weil er Kleinbürger war und von Marx auch als solcher bezeichnet wurde). Tatsächlich ordnet das [*Kommunistische*] *Manifest* Proudhon aber ganz eindeutig dem Bourgeoisozialismus zu, während Sismondi dem kleinbürgerlichen Sozialismus zugeschlagen wird, der eine Form des reaktionären Sozialismus ist, während Proudhon eben bei einer anderen Art Sozialismus, dem konservativen oder Bourgeoisozialismus, genannt wird. Dazu und zu meiner parallelen Lektüre von DDR-Literatur zum Ordo- und Neoliberalismus ein anderes Mal mehr. Ich hoffe, diese Andeutungen sind nicht zu wirt.

Viele Grüße

M.

★★

#### **U an M (11.11.2019)**

Lieber M.,

vielen Dank für das umfangreiche Material:

– [loesungderwohnungsfrage...](#)<sup>35</sup> habe ich aus Zeitmangel bisher nur querlesen können, auch weil mein elektronisches Equipment auf dem letzten Loch pfeift, sodaß ich keine längeren Texte ausdrucken kann. [...] Ohne also jetzt auf Details in diesem Text näher eingehen zu können, fiel mir gegen Schluß auf, daß die aus der Wohnungsfrage ausgehend von KAP[ITAL Bd.] III (Grundrente) zu ziehenden politischen Schlußfolgerungen ziemlich unvermittelt aus dem Hut gezaubert daherkommen. Für den Sprung von der politischen Ökonomie zur Politik wäre es wahrscheinlich sinnvoll gewesen, hier – zumindest andeutungsweise die bekannten historischen Argumente (1848, 1871, 1917, 1919 etc.) zu entwickeln, um die Notwendigkeit von Maßnahmen der dem Autor vorschwebenden revolutionären Realpolitik gegen politische Figuren, die in internationale Verbrechen verstrickt sind, von unserer Seite aus plausibel zu machen – gerade weil ich den Magnitsky-Act als Muster für überlegenswert halte. Zu den historischen Argumenten

<sup>35</sup> Siehe Link in KOMKORR 1: M an U (29.10.2019).

würden die Vorliebe Putins für Stalin und Alexander I. und den Großen Vaterländischen Krieg bzw. Xis Beziehung zu Mao ohne Maoismus und zu Konfuzius gehören, d.h. in summa die verpatzten Revolutionen des 20. Jahrhunderts und deren Verwandlung in die Konterrevolution, auf der schließlich die ‚Weltlage‘ von heute basiert; denn nur im Rückbezug darauf, ohne gleich ein Buch schreiben zu müssen, wird eines Tages das Weltproletariat nicht mehr als kommunistischer Weltgeist, sondern als revolutionäre Klasse wieder zum Vorschein kommen. Ein weiterer Grund, warum ich die loesungderwohnungsfrage... genauer studieren will, ist, daß ich in KAP III endlich bei der Grundrente angekommen bin, woraus sich mit Sicherheit viele Querverbindungen ergeben werden.

– Meine Publikationspläne zu 11/9 [Novemberrevolution 09.11.1918] wären nur dann realistisch geblieben, wenn ich nicht einen Monat lang in OA geweilt hätte, ein Aufenthalt, auf den ich aus vielerlei Gründen nicht habe verzichten wollen. Meine bisherige Beschäftigung mit OA hatte sich auf den Maoismus und die GPKR beschränkt. Der Zufall wollte es, daß sich unser Abflug in Düsseldorf wegen eines Streiks in Amsterdam so stark verzögerte, daß wir unseren Anschluß [...] nicht mehr erreichen konnten. Deshalb wurde unser KLM-Flug ausgerechnet über HK umgebucht, der uns eine Schreckensnacht in der Holzklasse mit schnarchenden deutschen Vorderleuten, die einem fast auf dem Schoß lagen, bescherte. Ich erzähle das nur, weil, als über OA schon wieder die Sonne aufging, wir über eine grandiose alpine Landschaft flogen, deren Betrachtung mich nachträglich auf den Gedanken gebracht hat, daß der Lange Marsch Anfang der 30er Jahre durch eine ähnliche Gegend geführt haben muß, um den Nachstellungen des in Moskau ausgebildeten Tschiang Kai-Schek zu entgehen, bei dem von 150.000 revolutionären Kämpfern (Mao wurde in einer Sänfte getragen) zu guter Letzt noch 7.000 in Yen-an ankamen: Wer diesen Trip durch diese Berge hinter sich hat, wird von der Staatsmacht nicht mehr so leicht zu trennen sein. Dem mußte sich auch die Alte Bourgeoisie anpassen, wenn sie nicht unter die Räder kommen oder nach Taiwan emigrieren wollte. Noch einmal zurück zu 11/9: wenn ich zu diesem Thema etwas *avant la lettre* hätte machen wollen, hätte ich nicht nach OA fliegen dürfen. So bleibt mir nur übrig, das Material, das sich anlässlich dieses gedankwürdigen Datums aufgetürmt hat, zu sichten und vielleicht dazu ein Nachwort zu schreiben. (Wie schon jetzt erkennbar ist, ein riesiger Wust an Texten...!)

– Ein weiterer witziger Zufall: Nachdem ich im Zusammenhang mit Popper und Konsorten die von ihm vielgeschmähte Hegelsche *Philosophie der Geschichte* endlich selbst zu lesen begonnen habe, trifft der Leser nach mehr als 100 Seiten Einleitung in die Metaphysik der Geschichte als erstes auf China und Indien als welthistorische Ausgangspunkte des Weltgeistes, weil Gesellschaften erst mit der Gründung eines Staates von Hegel als welthistorische bezeichnet werden. Auf Startplatz Nummer Eins also China, wo der Weltgeist mehrere Jahrtausende v.u.Z. in der despotischen Staatsraison des chinesischen Kaisertums zu sich selbst findet, womit die Weltgeschichte, die wohl auch als verkappte Religionsgeschichte gelesen werden muß, eröffnet ist. Hegel hat mit dieser Plazierung Chinas mit der nach ihm aufkommenden ‚Gelben Gefahr‘ noch nichts zu tun. Er muß sich also nicht als Antirassist outen. Die einander ablösenden Gestalten des Weltgeistes unterscheiden sich lediglich durch den Grad an gewonnener Freiheit und Gesit-

tung voneinander, die die Staatsbildung voraussetzt. (Bei F.E.[ngels] übrigens der Ausgangspunkt für die Nationale Frage, die ihm nicht nur vonseiten der Bakunisten manch ‚vernichtende‘ Kritik eingebracht hat.) Jiang Shigong geht auf Hegels Geschichtsphilosophie bei seiner Ausrufung der Mao-, Deng-, Xi-Epoche[n] erst gar nicht ein.<sup>36</sup> Wohl auch deshalb nicht, weil für ihn der Weltgeist eine ‚westliche‘ Erfindung ist, die China auf dem Weg zum Welt-Kommunismus im Wege stünde. Sie hat im ‚Westen‘ ihre Schuldigkeit getan und sich damit erledigt...!?

– Zu den beiden Flugblättern<sup>37</sup> und zum HK-Material: Anlässlich dieser Flugis wäre (nicht nur an die Redaktion) die Frage zu richten, ob wir nicht generell einzelne Flugblätter des anti-diktatorischen Widerstands gegen Korruption und Staatsmafia im CCB abdrucken sollten, da immer klarer wird, daß die Aufstände in der früher allgemein so bezeichneten ‚Dritten Welt‘ und dem ehemaligen (Real-)Sozialistischen Lager inzwischen keine Einzelfälle mehr sind. Ausgangspunkt war der sog. ‚Arabische Frühling‘ gipfelnd in seiner Niederschlagung durch das Assad-Regime gefolgt von dem Sturz der Janukowitsch-Regierung und der venezolanischen Doppel-Regierung, die in der ‚Zweiten‘ und ‚Dritten Welt‘ in Straßen-Blockaden und Massen-Demonstrationen kulminieren, und deren Hauptforderung in der Ablösung der häufig durch Wahlbetrug an die Macht gekommenen oder daran klebenden Regierungen und der Auflösung der Seilschaften und korrupten Politiker besteht. (2018: Venezuela, Iran, Zimbabwe, Algerien, Tunesien...; 2019: Sudan, Irak, Libanon, Ecuador, Bolivien, u.a.m. Nur Ukraine (wie zuvor Syrien), HK und Chile sind ein Sonderfall. Syrien, Ukraine, HK wegen ihrer Konfrontation mit gewesenen oder noch existierenden ‚Sozialistischen Ländern‘; nur Chile, wo nach der politischen Revolution gegen Pinochet die ‚soziale Revolution‘ mit ihrer anti-‚westlichen‘ Orientierung Gefahr läuft, einen neuen Chavismus hervorzubringen, macht eine Ausnahme. Die dagegen in den meisten Fällen aufgestellten politischen Forderungen sind ‚typisch westlich‘: nicht manipulierte Wahlen zu einer ‚normalen‘ (d.h. nicht korrupten, nicht mafiosen, nicht-sektiererischen) Regierung, die nach ‚westlichen Standards‘ arbeitet, außerdem die Aburteilung der korrupten Regierungschefs und ihrer Seilschaften, Ausarbeitung einer ernstzunehmenden demokratischen Verfassung, und schließlich: keinen wie auch immer gearteten ‚Sozialismus‘! Davon hält die Aufständischen auch das abschreckende Beispiel der fast eine halbe Million Tote, die das Assad-Regime, die iranischen Mullahs und Putin in Syrien auf dem Gewissen haben, nicht ab. Den Vorwurf von (ganz) ‚Links‘, daß es sich bei den anti-totalitären Aufständischen um prowestliche Agenten handeln soll, ist eine Binsenweisheit, schon allein deshalb, weil die Trump-Regierung, wie sich in Venezuela zeigte, mit großer Geste (und einer Billion \$ Miese im US-Jahreshaushalt) nur noch Scheingefechte veranstaltet, und notfalls bereit ist, die ukrainische Regierung an seinen Freund Putin zu verhökern oder [der] in Libyen mit einem prorussischen aufständischen General, der gegen die pro-westliche von der UNO anerkannte Regierung geputscht hat, (übrigens gemeinsam mit Frankreich und Italien!) offen kooperiert... Angesichts der Konkurrenzkämpfe eines sich neu formierenden Kolonialismus sind die alten Fronten zwischen dem ‚westlichen‘ Imperialismus und den Nationalen Befreiungsbewegungen der ‚Dritten Welt‘ bereits Legende: im Gegenteil: Je antiimperialistischer sich die heutigen ‚antiimperialistischen Befreiungskämpfer‘ (Beispiel: SAR) gerieren, desto korrup-

---

36 Siehe oben: Fn. 34.

37 Siehe oben: Fn. 35.

ter sind sie, wenn sie an die Regierung gekommen sind – oder wir haben es gleich mit den Islamisten zu tun, deren Gottesstaats-Regierung sich darin erschöpft, alle Ungläubigen aus der Gesellschaft zu verbannen und diejenigen, die sich diesem Bannstrahl nicht fügen, zu massakrieren. Ein typisches Beispiel für die Blindheit unserer Antiimperialisten findet sich in *Scharf Links*, wo an Putin appelliert wird, er möge doch bitte den Sozialismus in Rojava nicht fallen lassen und die syrischen Kurden weiterhin vor dem bösen ‚Westen‘ schützen. (siehe unten: Links) Daß Teile selbiger Kurden gemeinsam mit den US gegen den IS gekämpft haben, der nicht nur von Saudi-Arabien, sondern auch von Assad, gegen den Arabischen Frühling instrumentalisiert und nun von dem US-Freizeit-Politiker schlicht verraten wurde, wird von *Scharf Links* geflissentlich ignoriert endend in der Parole: Putin hilf – der sozialistischen Revolution in Rojava! Wie borniert und politisch naiv muß man denn sein! Diesen Sozialismus will nun wirklich niemand mehr, der noch seine 5 Sinne beisammen hat! Weder in der ‚Dritten Welt‘ noch in den Ländern des ehemaligen ‚Sozialistischen Lagers‘. Überall dort wird er inzwischen als die Mutter von Korruption und mafioser Herrschaft von Familienclans abgelehnt, deren Chefs sich die sektiererischen Spaltungen in der Bevölkerung zunutze machen und jeder sehen kann, wie letztlich nur diese davon profitieren, weil sie mit ‚der Politik‘ verwandt und verschwägert sind. In Libanon fordern die revolutionären Massen die Abschaffung des sektiererischen Staatsapparats, die Wahl einer weltlichen Regierung und die Herrschaft der *rule of law*. Dort kräht nach der Erfahrung mit dem anti-‘westlichen‘ Antiimperialismus der Hezbollah für Arme inzwischen kein Hahn mehr danach. Wobei den meisten, die auf die Straße gehen, klar sein wird, daß eine drohende *rule by law* nur temporär durch [das] *rule of law* aufzuhalten ist, daß aber diese Atempause benötigt wird, um sich etwas Neues einfallen zu lassen, wenn die Mafia-Regierungen die Macht abgegeben haben werden.

Das wird ein langer Prozeß sein. Und vielleicht kommt dabei etwas heraus – und dann endlich auch mal wieder aus dem ‚Westen‘ –, das durch das neue Proletariat der kapitalistischen Produktionsweise grundsätzlich ans Leder geht. Bis dahin ist der anti-hegemonistische (oder anti-totalitäre) Widerstand gegen Korruption und Staatsmafia der neuen (Welt-)Hegemonialmächte angesagt!

Im Anhang [siehe unten: ANHÄNGE] neben der jüngsten Ausgabe von *Scharf Links* noch zwei interessante Aufsätze von Niall Ferguson in der NZZ über die neuen anti-totalitären Bewegungen. Zu bemängeln ist, daß darin zwischen den alten sozialen Bewegungen (Chile) und den neuen anti-diktatorischen Bewegungen kein Unterschied gemacht oder dieser politisch kenntlich gemacht wird, sodaß die Frage auftaucht, worauf diese sozialen Bewegungen ohne die demokratischen Forderungen der anti-diktatorischen Bewegungen dann letztlich hinauslaufen. Auf einen chilenischen Chavismus mit dessen in Venezuela eingetretenen vorhersehbaren Folgen?

Soweit erst mal eine erste noch ziemlich verwirrende Wortmeldung seit meiner Rückkehr in dieses schrecklich verquaste Deutschland.

Mit revolutionären Grüßen



U.

P.S. Gestern wurde in Presse, Fernsehen und im www über 11/9 vor dem Brandenburger Tor berichtet. Eine ziemlich gespenstische Veranstaltung, über die es sich beschränkt auf diese ‚Ebene‘ nicht mehr groß zu reden lohnt. Also auf zu etwas Neuem!

P.P.S. Al Jazeera berichtet, daß der gescheiterte Wahlfälscher Morales gerade zurückgetreten ist! Eine US-Linke Professorin verteidigt vehement sein sozialistisches Erbe...

<https://tinyurl.com/yxbl7nda>

<https://www.nzz.ch/feuilleton/niall-ferguson-die-chinesische-mauer-broeckelt-ld.1519733>

<https://www.nzz.ch/feuilleton/niall-ferguson-aufruhr-ueberall-2019-das-jahr-der-rebellen-ld.1518194>

★★

### **M an U (12.11.2019)**

Im Anhang [ein hier...] Anfang November verteilte[s] Flugblatt zu Syrien. [„Die Revolution ist tot, es lebe der König!“].<sup>38</sup>

★★

### **U an M (16.11.2019)**

Hi M., das Flugl ist sehr gut. Ich nehme an, es richtet sich an die Linken, die in Rojava einen weiteren sozialistischen Hoffnungsschimmer verglimmen sehen müssen. Es entspricht im wesentlichen [auch] unserem [...] Diskussionsstand. Vielleicht liegt es an der anvisierten Zielgruppe, daß die revolutionäre Bedeutung des ‚Arabischen Frühlings‘ als Kulturrevolution gegen den Islamismus in den arabischen Gesellschaften einerseits und die entscheidende Bedeutung dieser Bewegung für die Zukunft Europas (im Positiven wie im Negativen) nur am Rande Erwähnung findet. [... der Text des Flugblatts: KOMMKORR 1.4]

Zu einem anderen, aber durchaus verwandten Thema: Beim Durchforsten der Presse zu 11/9 stieß ich auf eine Doppelseite in der j[ungen]W[elt] (258) vom 06.11.[2019] gefüllt von Georg Fülberth: *Zukunft mit Trabanten. Verschiebungen in der deutschen Parteienlandschaft. Ursachen und Wirkungen*. Eigentlich so das Übliche, was man von ihm als Urgestein der DKP so kennt. Dann folgende interessante Imperialismus-Theorie: **Von 1870 bis 1945 gab es den ersten Imperialismus, die Latenzperiode 1945-1990 nennen wir den zweiten, nun begann der dritte. Er hat folgende Merkmale: die Zahl der Konkurrenten ist größer geworden. Zum Westen treten Rußland [sic!], das Lenin 1916 als imperialistisch bezeichnet hatte, und China, [sic!] dem er dieses Adjektiv heute gewiß ebenfalls nicht vorenthalten würde. Treibende Ursache dieses neuen Imperialismus ist wie ehedem die Überakkumulation von Kapital...** Habe ich richtig gelesen? Rußland *seit* 1916 und China gegenwärtig: Imperialisten? Na gut: 1916, das war ein Jahr vor 1917. Und zu 1917 ff. schweigt d.A. sich aus. Aber China *auch* imperialistisch? Sollte ich, da ich die Parteipresse schon seit längerem nicht mehr lese, irgendwas verpaßt haben? Schau ich in die UZ vom 15.11. enthält sie den bekannten prorussischen (ehemals pro-

<sup>38</sup> Siehe: [www.plot-point.de](http://www.plot-point.de)

sowjetischen) Sozialkitsch und den uns wohlbekannten Ökonomismus. Vielleicht fällt Dir ja was zu Fülberth ein. Ich fand seine Einlassungen jedenfalls erstaunlich. Als möglicher Trend würde das bedeuten, daß mit der ‚Zuspitzung der Klassenwidersprüche‘ ein militanter Leninismus im Anmarsch wäre und das KPD-Verbot wieder aus dem Folterkeller geholt werden müßte? In meinem sleepy B. town habe ich davon jedenfalls nichts mitbekommen. Vielleicht Du in dem etwas großstädtischeren F.? Warten wir's ab.

Viele Grüße

U.

★★

**M an U (16.11.2019)**<sup>39</sup>

Hallo U.,

[...] Auf die revolutionäre Bedeutung des „Arabischen Frühlings“ wird [wahrscheinlich] deshalb nur knapp eingegangen, weil der unmittelbare Anlass und die Verwirrung, die der türkische Einmarsch und die Entscheidung Trumps erzeugten, im Zentrum stehen. [...]

Was Fülberth betrifft... [Fortsetzung siehe unten ANHÄNGE: ANHANG 4]

...Mehr kann ich zu Fülberth vorerst nicht sagen. F. ist auch sleepy.

Viele Grüße

M.

P.S. Ms erzählte vor ein paar Monaten, dass er im Sommer zufällig auf dem Sommerfest der Berliner DKP gelandet ist. Der Vorsitzende berichtete von einer Reise einer DKP-Delegation nach China. Die KP habe ganz bewusst und listig „die“ Produktivkräfte entwickelt und zu diesem Zweck die Entstehung einer privatkapitalistischen Klasse innerhalb gewisser Grenzen zugelassen. Unter Xi Jinping würde jetzt die Kontrolle über die Produktionsmittel wieder in die Hand der Partei übergehen. China bleibe also sozialistisch.

★★

**U an M (10.12.2019)**

Lieber M.,

auch ich hatte nach Deiner Mail zu G. Fülberths Buch dieses auch nur ein wenig querlesen und meine Beschäftigung mit dem 11/9 [9. November] nicht beiseite legen wollen... [Fortsetzung unten ANHÄNGE: ANHANG 4]

[...]

SCHUMPETER hält den Sozialismus zwar für möglich, aber für nicht erstrebenswert. Für G. Fülberth ist alles möglich, auch der Sozialismus. Warum hätte er das nicht gleich von Anfang an gesagt!? Das hätten wir uns viel Schweiß erspart...

Mit revolutionären Grüßen

U.

★★

---

39 Runde Klammern: Ergänzungen des Autors, Eckige Klammern: Ergänzungen der Herausgeber.

**U an M (11.12.2019)**

Hallo M., [...] Ich arbeite gerade an einem Antwortbrief an Dich zum Thema G.F.[ülberth] und hoffe in den nächsten Tagen damit fertig zu sein. Noch ein Tipp: german foreign policy hat seine Seite völlig profi umgestaltet. Gratulation. Der Publikumsauftritt erinnert an Schnitzlers *Der Schwarze Kanal*, der Dir als Wessi wahrscheinlich kein Begriff ist. Auch dazu später.

Viele Grüße

U.

★★

**U an M (14.12.2019)**

Hallo M., endlich ist meine ‚Rezension‘ zu G` fertig.<sup>40</sup> Ich bedaure es inzwischen nicht mehr, mich so ausgiebig damit befaßt zu haben, da mein eigentliches Thema dadurch eine größere Tiefenschärfe bekommt. [...] Zu dem Hauptveranstalter der Web-Seite wäre von meiner Seite eine Menge hinzuzufügen, was sich aber eher zum small talk bei einem Gläschen Wein eignet. [... Nun] ...der Knalleffekt in Gestalt der überaus professionell umgestalteten Seite.<sup>41</sup> Wow! *Der Schwarze Kanal Reloaded*, nicht unintelligent gemacht, aber als Sahnehäubchen die Werbung für ein Buch von Kronauer. Das hat mir den Rest gegeben. [Hans-Rüdiger] Minow wird nun endlich mal die pM genauer studiert haben, um auch von seiner Seite aus festzustellen, daß der Weg nach Bochum durch den antikommunistischen Sumpf der parteiMarx führt...

[...]

Mit revolutionären Grüßen aus dem B[...]. Weihnachtschaos

U.

★★

**M an U (19.12.2019)**

Hallo U.,

leider nur kurz..., [...]

Mein erster Eindruck beim Schauen eines der Videos [auf German-Foreign-Policy]: Der Kerl wirkt abstoßend. Sein besorgter Gesichtsausdruck und die Stimme erinnern an diese Pastoren, die das *Wort zum Sonntag* sprechen. Das Ganze scheint bewusst seriös-staatsmännisch und moralinsauer gemacht zu sein.

Das einzige ‚Argument‘, auf dem sie herumreiten, ergibt sich aus der erbärmlichen Gleichung: ‚BRD = 3. Reich‘, ‚BRD = Westen‘, ‚Westen = USA‘ usw.

Alles andere, die russischen Kriegsverbrechen in Syrien, das chinesische Gulagsystem etc. interessiert diese Heuchler nicht.

Menschenrechte sind für sie bloße Mittel, um die Europapolitik der Nazis fortzusetzen.

40 ANHÄNGE: KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2019 1 ANHANG 4.

41 GERMAN-FOREIGN-POLICY.com

Finde auch, dass die Ästhetik der neu gestalteten GFP-Seite an den „Schwarzen Kanal“ erinnert.

[...]

Viele Grüße

M.

★★

### **U an M (26.12.2019)**

Lieber M., der Text, den ich Dir schicke, ist eigentlich für R.W. bestimmt, der unsere Debatte in KOMKORR verfolgt hat. Er enthält nichts, was Dir nicht bereits bekannt wäre. Aus unseren Streitgesprächen sozusagen das Sahnehäubchen auf der Differenz zwischen a[bstracte]A[rbeit] einerseits, a[bstract]m[enschliche]A[rbeit] vs. k[onkret]n[ützliche]A[rbeit] andererseits. Und in konzentrierter Fassung das, was ich seit meiner Polemik gegen D.[ieter]W.[olf] des langen und des breiten vertrete, die vor allem gegen seinen Positivismus gerichtet war, den ich bei der Rückschau auf meine eigene Entwicklung als sein Altersgenosse [...] gut nachvollziehen kann, aber auf keinen Fall teile. Mir dagegen würde er (falls er überhaupt noch am Ball ist) Subjektivismus, Romantizismus und Existenzialismus vorwerfen... Bezogen auf diese Debatte bezieht sich mein Elaborat ausschließlich auf KAP[ITAL] [Bd.]I.[Abschnitt]I, nicht aber auf frühere oder spätere Marx-Texte.

Meine Kritik an den real-sozialistischen MEW-Herausgebern richtet sich daher nur vordergründig gegen den im Stichwortverzeichnis betriebenen Etikettenschwindel. Dahinter steht die Differenz zwischen Lenin und Marx, so auch was die Ersten Drei Kapitel von KAP I betrifft. Ob und in welchem Ausmaß diese für WIL.[enin] überhaupt von Bedeutung waren, würde meine Vermutung bestätigen, daß seine KAP-Lektüre wahrscheinlich erst bei dem Kapitel über Wertprodukt und Produktenwert einsetzt, was zunächst anhand von *Die Entwicklung des Kapitalismus in Rußland* zu untersuchen wäre. Dazu aber vielleicht später.

Was den Internet-Auftritt [von Hans-Rüdiger Minow in German-Foreign-Policy] betrifft, stimme ich Deiner Einschätzung voll zu.<sup>42</sup> Dem von Dir aufgestellten Syllogismus<sup>43</sup> fehlt nur der Schluß, nämlich: BRD = USA (das Gleichheitszeichen in Wellenlinienform). Das Dumme an der Europa-Politik der BRD ist, daß die Bu-Reg gar nichts anderes tun kann als mit der Europa-Politik der Nationalsozialisten (vgl. A. Tooze<sup>44</sup>) fortzufahren und durch die absurdesten ideologischen Verrenkungen gegenüber AfD und generell 'Gegen Rechts' (= Auswechslung des rechten obersten Verfassungsschützers durch einen linken) zu vermeiden, daß, obwohl bestimmt nicht so gemeint, die Kopie aber weiter so aussieht wie das Original. Von daher der unvermeidliche Linkstrend in der Reg[ierung], mit dem sie sich ständig selbst das Wasser abgräbt. AKK [Annegret Kramp-Karrenbauer] ist nicht zu beneiden, weil die Zeit für die Fortsetzung der soften Merkel-Politik vorbei ist. Das haben auch die anderen europäischen Regierungen (die Osteuropäer als gebrannte Kinder der Breshnew-Zeit ausgenommen) ihren jeweiligen Interessen entsprechend kapiert. Auf diesem Dilemma reitet die westliche Linke, einschließlich solcher Herren wie Eduard v. Schnitzler-Minow mit Freu-

42 Vgl. KOMKORR 2019 1: 16.11. ( U an M); 11.12. (U an M); 14.12. (U an M); 19.12. (M an U).

43 Siehe oben KOMKORR 1: M an U (19.12.2019).

44 Adam Tooze: *The Wages of Destruction*. The Making and Breaking of the Nazi Economy, London 2006.

de und Genuß herum. Um Gottes Willen, nur ja keine entschlossene Landesverteidigung organisieren! Und wahrscheinlich dann auch noch ohne die US im Rücken, die mit Putins Mann im Weißen Haus gerade dabei sind, sich aus Europa so zu verabschieden, wie in Syrien geschehen oder wie im libyschen Chaos, wo Trump und Macron den Putinistischen General Haftar umschmeicheln!? Und welchen Eindruck würde die Aufrüstung der BRD im westlichen oder gar im östlichen Ausland (die o.g. osteuropäischen Länder ausgenommen) machen, oder gar bei Putin, der gerade sein tollstes Full House auf der Hand hat...!?

Ich vermute mal, daß uns – auch auf unserer ‚Ebene‘ – ein knallhartes 2020 bevorsteht, das wir aber bei der richtigen „**Behandlung unserer Widersprüche**“ schon zu packen kriegen werden.

In diesem Sinne verbleibe ich mit revolutionären (und den jahreszeitlich üblichen) Grüßen und Wünschen U.

P.S. Danke für die Zustimmung [zu den] G[.]F[ülberth]-Mails<sup>45</sup>. Außerdem wäre es nicht schlecht, wenn Du Dir, so nicht bereits geschehen, ein Tablett zulegen solltest, sodaß wir technisch (Whatsapp o.ä.) spontaner miteinander kommunizieren könnten. [...] Letzte Meldung: Stegner soll eine Vereinigung der SPD mit der Linken (und den linken Grünen?) vorgeschlagen haben. Dann steckten endlich alle in *einem* Sack...

★★

### **M an U (27.12.2019)**

Lieber U.,

[...] Den Text werde ich zu Hause lesen und ggf. kommentieren. Was die Europapolitik der Bundesregierung betrifft, hast Du wahrscheinlich recht.<sup>46</sup> Sicher bin ich mir da aber nicht. Eventuell schaffe ich es mal, den Kundnani<sup>47</sup> zu rezensieren oder wenigstens zusammenzufassen. Der sieht das nämlich anders...

Ein Freund schickte mir die Tage den Link zu einem Text im Jacobin. Wahrscheinlich auch Unsinn, da ich noch nie einen guten Text dort gelesen habe.

<https://www.jacobinmag.com/2019/12/new-economic-policy-stalinism-nep-bolsheviks-october-revolution>

Vielleicht hast Du ja Lust, ihn zu lesen.

[...]

Deine generelle Einschätzung für das kommende Jahr teile ich.

Grüße und beste Wünsche,

M.

★★

45 ANHÄNGE: KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2019 1 ANHANG 4: G Strich gegen den Strich lesen.

46 Siehe oben KOMKORR 1: U an M (26.12.2019).

47 Hans Kundnani: *German Power*. Das Paradox der deutschen Stärke, Oxford 2015.

## ANHÄNGE

### KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2019 1 ANHANG 1

20.01.2019

Lieber M.,

ich sitze seit über 14 Tagen an der KOMUNISTISCHEn KORRESPONDENZ und versuche unsere E-Mails vom letzten Jahr in einen passenden und sinnvollen Zusammenhang zu bringen. Zwischenzeitlich hatte ich Deine Mail mit Texten und Materialien zu beantworten versucht, was aber nicht zu meiner Zufriedenheit gedieh. Gerade weil ich die ‚Geld‘-Frage für ein entscheidendes Werkzeug ansehe, um die heutige Krise zu verstehen, hatte ich vor der Beantwortung Deiner beiden Papers erneut in das Studium der entsprechenden Kapitel in [DAS]KAP[AL] III einzusteigen und meine Lektüre der Kapitel, [bis] zu denen ich bisher vorgedrungen war, fortsetzen wollen, um diese theoretisch zu fundieren. Aber Fehlanzeige. Ich muß mit der KOMKORR fertig werden [...].

Beim Redigieren der E-Mails für KOMKORR 2018 fiel mir auf, daß ich auf unserem letzten A[rbeits]T[reffen] den großen Fehler gemacht habe, die vorgeschlagenen nächsten praktischen Schritte – selbst, wenn es sich nur um Trippelschritte gehandelt hätte –, nicht mehr zur Debatte zu stellen, um unsere nächsten praktischen Aufgaben zu bestimmen. Dadurch ist aus unserem Projekt ein *cliff hanger* geworden, was sich auch auf alles andere negativ auswirkt. Wenn es uns nicht gelingt, spätestens auf unserem nächsten Arbeitstreffen diese Hänge-Partie zu beenden, gerät unser Projekt in noch schwereres Fahrwasser. Darüber hinaus habe ich mir vorzuwerfen, unseren zuvor stattgefundenen personellen Schrumpfungsprozeß weitgehend ignoriert zu haben in der politisch ziemlich blinden Annahme, dieser ließe sich durch eine übereifrige Paper-Produktion meinerseits kompensieren. Mir klingt immer noch [der Satz meines Gesprächspartners] im Ohr, ich sei für ihn ‚eine große Enttäuschung‘ gewesen. Was hat er geglaubt, was ihn aus unserem Elend erlösen wird, was er nicht selber tut? Der ccblog etwa in einer etwas plebejischeren und von noch weiter links daherkommenden Ausführung des Aufstands von Frau Wagenknecht? Wenn die Differenzen zwischen Lenin, Plechanow, Bucharin [einerseits] mit Marx und Engels [andererseits] über die Narodniki und die Agrarfrage in Rußland niemanden ernsthaft interessieren, ist das erst mal nicht mein Problem. Fragen wie diese werden spätestens dann wieder aktuell werden, wenn die alte SED erneut (wahrscheinlich wieder einmal nicht durch eigene Anstrengung) in einer etwas modernisierten Variante die Alleinherrschaft angetreten haben wird und sich eine Handvoll zwischen Skylla und Charybdis ins Schwimmen geratener widerständiger Intellektueller fragen wird: wie man noch Marxist sein kann, ohne Anti-Kommunist zu werden! Eine Frage, die aber nur umgekehrt Sinn macht: wie jemand ohne seine *soumission* unter den Marxismus auf der Marxschen Spur bleiben kann?

Ein weiterer Fehler, den ich mir ankreide, war, unseren Marxisten in letzter Zeit nicht mehr so genau auf die Finger geschaut zu haben. Sollte der leninistisch aufgemotzte Ableger der alten SED, der in Gestalt der jW dem ‚Westen‘ und den ‚westlichen‘ Demokratien (so davon noch etwas übrig geblieben ist) im Stil Maduros und Ortegas offen den Krieg erklärt hat, uns nicht doch etwas stärker interessieren? Ebenso wie seine vom ‚Stalinismus‘ abgespeckte Variante, die, sich auf leisen Sohlen an die Regierungsverantwortung schleichend, bereit ist, gemeinsam mit linken Grünen und der linken SPDlern gesamtstaatliche Regierungsverantwortung zu übernehmen? Wenn der eine im Chruschtschowismus und der andere im Gorbatschowismus groß gewordene SED-Ableger, getrennt marschierend, aber vereint agierend dem ‚westlichen‘ Kapi-

talismus ihren ‚östlichen‘ Stamokap überzustülpen werden? Selbstverständlich vorausgesetzt, daß Monsieur Le Capital und Madame La Terre es ‚in ihrer Not‘ an der Zeit finden, dem anti-kapitalistisch gegen die elitäre bürgerliche Intelligenz rebellierenden Plebs (wieder) einmal aufs Maul zu schauen? Wenn es das ist, was heute als das eigentliche Problem politisch auf der Tagesordnung steht, erscheinen dann die Probleme, über die wir uns ständig den Kopf zerbrechen und uns unsere Köpfe heißreden, nicht reichlich akademisch?

Dem würde ich vehement widersprechen! Wenn die längst nicht mehr anwesenden Diskussionsteilnehmer [...] den bekannten Spruch von der Karawane, die weiterzieht, realisiert und uns bei den bellenden Hunden sitzen gelassen haben, dann hätten wir sie zumindest fragen sollen, wo es sie denn so vehement hinzieht? Aber dazu kam es nicht mehr. Abmeldung durch Abwesenheit! Fs. Bemerkung auf C.s „Eisschollen“-Metapher, es habe doch jeder so seine eigenen „Eisschollen“ vor der Tür, fand ich nur allzu berechtigt. Aber auch dazu war mir nicht allzu viel eingefallen.

War ich doch schon froh gewesen, daß es uns unter großen Schwierigkeiten gelungen war, die *Thesen* zu beschließen und uns darauf zu einigen, daß ihre (vorläufig) endgültige Fassung, bevor sie anfängt Patina anzusetzen, veröffentlicht wird. Die Alternative wäre gewesen, schlagartig den Hammer fallen zu lassen und mich ins anti-kommunistischen Exil zu begeben. Ich werde nun mal akzeptieren müssen, daß wir mit unseren Texten eine bestimmte Klientel nicht (mehr) erreichen. Aber haben wir sie überhaupt je erreicht?

Oder sollte vielleicht nur getestet werden, ob wir für den geplanten langen Marsch der runderneuten SED durch die Institutionen einen ernstzunehmenden Störfaktor darstellen oder lediglich Hunde, die, weil sie laut bellen, nicht beißen?

Unten findest Du [als Links] mehrere Artikel u.a. aus der jW anlässlich des von ihr alljährlich organisierten revolutionären Totengedenkens, darunter einen des marxistischen FAZ-Feuilleton-Redakteurs, der hier als DKP-Kader geoutet wird. (1) Außerdem taucht dort der in meinem Vortrag aus 2017 erwähnte Gietinger an exponierter Stelle auf, der jüngst im FAZ-Feuilleton dafür gelobt wurde, daß er wichtige Erkenntnisse zum November 1919 geliefert haben soll. (2) Beim Scrollen auf der jW-Seite fand ich außerdem eine Rezension zu einem neuen Buch über Machno, in dem zwar der Widerstand der anarchistischen Machno-Bewegung gegen die Weiße Konterrevolution erwähnt wird, Lenins Verrat an der Machnostschina wie nicht anders zu erwarten unerwähnt bleibt. (3) Ein neuer Star ist Vladimiro Giacché, der laut Rezension seines [...] Buches darin seiner offenen Abneigung gegen Nikolai Bucharin freien Lauf gelassen haben soll. (4) Back to Stalin? Hinzu kommen zwei ‚weltrevolutionäre‘ Analysen, in denen zum Ausdruck kommt, mit wem sich Die deutsche Linke verbünden und wen sie bekämpfen muß. In weniger verklausulierter Form: [...] mit dem Großrussentum Putins und dem Gangsterismus von Dritte-Welt-Potentaten. (6,7)

So unerquicklich die Lektüre von jW und ND immer wieder ist, so sollten wir diesen Marxisten verstärkt auf die Finger schauen. Allerdings nicht mehr unter der reichlich überflüssig gewordenen Fragestellung nach ihrem Verrat an Marx und Engels und der Marxschen Partei, sondern nach ihrem zukünftigen Weg **»an die Knotenpunkte der Macht«**, wie es die Ko-Vorsitzende Katja Kipping in: Die Welt vom 22.01.2019 in so aufschlußreicher Weise formuliert hat. (5) Fazit: Nicht nur, wer eine Revolution machen, sondern auch, wer eine Konterrevolution bekämpfen will, muß dafür eine öffentlichen Meinung schaffen.

Noch mal: mich juckt es in den Fingern, unsere Diskussion über die ‚Geld‘-Frage fortzusetzen, aber die muß warten, bis ich dieses Monstrum der KOMUNISTISCHEN KORRESPONDENZ termingerecht layoutet und redigiert habe. Versteh dies bitte nicht als Wink mit dem Zaunpfahl,

der signalisieren soll, unseren Infoaustausch zu unterbrechen und unsere bei M.u.E. gemachten Theoriefunde in die Schublade zu legen.

Genau umgekehrt. Ich verstehe beides so, daß wir mit unseren Mitteln (wobei ich die meinigen für bescheidener halte als es mir selbst erscheinen mag – dazu ein andermal...) herausbekommen müssen, wie diese Weltwirtschaftskrise von der Marxschen Theorie ausgehend so tickt. Die Grundlagen finden wir vor allem in KAP[ITAL Bd.] III. Wenn ich also unsere Debatte aus den genannten Gründen momentan nur mit halber Kraft betreiben kann, muß sie – im doppelten Wortsinn – weiter(-)gehen!

Politisch wäre dabei im Auge zu behalten, daß wir es heute mit zwei konterrevolutionären Anwärtern auf die Staatsmacht zu tun haben, die darauf aus sind, nicht nur vorübergehend die Regierungsgewalt zu übernehmen, sondern das ganze Staatsgebilde in einen rechten oder linken Volksstaat umodeln und usurpieren zu wollen, so, wie es die ‚östlichen‘ atomaren Großmächte schon seit Jahr und Tag in der Dritten Welt praktizieren. (6,7) Hierbei verschmelzen (wie aus den butterweichen Stellungnahmen Der Linken zu den ‚Gelbwesten‘ in Frankreich zu entnehmen ist) die Extreme von Rechts und Links zu einem völkisch-marxistischen ‚Konglomerat‘ (‚Konglomerat‘ stammt leider von Stalin, obwohl es hier ausnahmsweise paßt!). Der Kampf der *partei Marx* ausgehend vom Marxschen Kommunismus gegen den künftigen marxistisch-völkischen Staat würde sich gegen zwei konterrevolutionäre Extreme richten, die sich nicht berühren, weil sie nur zum Schein einen unversöhnlichen Gegensatz bilden.

Weil Geschichte sich als Farce wiederholt, ist die proletarische Kulturrevolution heute gegen die Geschichtslosigkeit einfacher Erzählungen gerichtet, die von den Revisionisten aller Art als leeres Stroh gedroschen werden. Wer an der proletarische Kulturrevolution arbeiten will, muß dafür eine öffentliche Meinung schaffen. Deutschland befindet sich in der singulären revolutionären Situation, in der es darauf ankommt, die plebejische in eine proletarische Kulturrevolution zu verwandeln.

Mit der Bitte um die Weiterleitung Deiner und dieser Mail an ALLE und mit revolutionären Grüßen  
U.

#### LINKS

- (1) <https://www.jungewelt.de/beilage/art/346045>
- (2) <https://www.jungewelt.de/beilage/art/347048>
- (3) <https://www.jungewelt.de/artikel/346689.ukrainischer-anarchist-bandit-und-anarchist.html>
- (4) <https://www.jungewelt.de/artikel/346571.xxiv-rosa-luxemburg-konferenz-den-sozialismus-organisieren.html>
- (5) <https://www.welt.de/187421726>
- (6) <https://www.jungewelt.de/beilage/art/347051>
- (7) <https://www.jungewelt.de/beilage/art/347132>

P.S.: In der FAZ vom 23.01. wurde ein Artikel der NYT vom 21.01. u.a. wie folgt zusammengefaßt: Im Süden Chinas sind mindestens fünf Aktivisten festgenommen worden, die sich für die Rechte von Arbeitern einsetzen. Die Organisation *China Labour Bulletin* sprach am Dienstag





<https://yalebooks.edu/.../famine-politics-maoist>  
YALEBOOKS.YALE.EDU

Famine Politics in Maoist China and the Soviet Union|Yale University Press.

David X. Noack: »**Besonders toll finde ich den ZEIT-Artikel jetzt nicht. Kindler bezeichnet Applebaum einfach so als Historikerin, benutzt den Begriff „Holodomor“ unkritisch, erwähnt die Verharmlosung der UPA-Faschisten nicht und erwähnt nicht, daß Applebaum keine Schlüsse zieht, die Conquest nicht schon 1986 gezogen hat (so wie Amar). Da fand ich den Artikel von Tarik Cyril Amar wesentlich besser.**«

Felix Wemheuer: »**Klar, die Kritik von Amar geht weiter. Da es Kindler mit seiner Kritik überhaupt in „Die Zeit“ geschafft hat, ist beachtlich. Sonst werden anti-kommunistische, populärwissenschaftliche Schinken in den Printmedien in der Regel nur gefeiert.**«

David X. Noack: »**Das stimmt auch wieder – man muß ja schließlich immer den Kontext suchen, in dem sowas erscheint. In Springers WELT hat Richard Herzinger das Buch ja kritiklos abgefeiert.**«

⇒ WELT.DE

Anne Applebaum untersucht Krieg in der Ukraine (28.05.2019)

<https://www.welt.de/kultur/literarischewelt/article194270429/Anne-Applebaum-untersucht-Stalins-Krieg-gegen-die-Ukraine.html>

Annie Funni: »**Historiker ist keine Geschützte Berufsbezeichnung.**«

David X. Noack: »**Ja, das mag sein. Aber ich würde trotzdem unterscheiden zwischen einer studierten Historikerin und einer Geschichtschreiberin. Vor allem, wenn die Rezension von einem Doktor der Geschichtswissenschaft kommt.**«

Philipp Röber: »**Ich finde nicht, daß die Formulierung „die als Holodomor (ukrainisch für Tötung durch Hunger“) bezeichnete Hungersnot“ wirklich unkritisch ist.**«

David X. Noack: »**Der Begriff Holodomor ist kein normaler Begriff. Das haben sich ukrainische Faschisten im nordamerikanischen Exil ausgedacht, um die Auswirkungen der südsowjetischen Hungersnot auf die Ukraine mit dem Holocaust vergleichbar zu machen (siehe dazu: Jörg Kronauer: Ukraine über alles! Hamburg 2014).**«

Christopher Kopper: »**Anne Applebaum geht mit der These des Genozids an den Ukrainern sehr sorgfältig und kritisch um. Ihre akademische Qualifikation als Historikerin ist unumstritten.**«

David X. Noack: »**Christopher Kopper. Inwiefern ist ihre Qualifikation als Historikerin unumstritten? Sie hat einen halben Bachelor in Geschichte und weder einen Doktor noch einen Master in diesem Fach. Sie hat (soweit ich weiß) niemals einen Artikel in einem wissenschaftlichen Journal oder Tagungsband veröffentlicht – sie hat also anscheinend noch nie geschichtswissenschaftlich gearbeitet. In ihrem Werk, um das es hier geht, hat sie trotz neuer Aktenzugänge) keine Schlußfolgerungen gezogen (so Amar). Was war der Mehrwert für die Geschichtswissenschaft? Nun genau?«**

Christopher Kopper: »**David Noack. Ihre bisherigen Monographien über den Gulag und den Spätstalinismus in Ostmitteleuropa haben in der Fachwissenschaft viel Anerken-**



ihrer politischen und rechtlichen Freiheit.

Unter der einstigen britischen Kolonialherrschaft hat sich in Hongkong ein liberal-demokratischer Privatkapitalismus entwickelt, der es heutzutage noch für Investitionen westlichen Kapitals interessant macht. 70 Prozent des an der Börse von Hongkong gehandelten Kapitals fließt nach China; ihm dient Hongkong entsprechend als Umschlagplatz für Kapital. Da die liberale Ordnung allerdings mit der eigenen Herrschaft als Apparatschiks einer staatskapitalistischen Despotie unvereinbar ist, bemüht sich die chinesische Führung das Prinzip des „one country, two systems“ beständig zu subvertieren [untergraben] und seine Macht gegenüber der herrschenden privatkapitalistisch-liberalen Klasse aus Hongkong auszudehnen. Durch ihr Vertretungsbüro verfügt sie beispielsweise schon seit einiger Zeit über Anleihen für „patriotische“ Unternehmen und loyale Kandidaten in Politik und Führungsetagen der Wirtschaft.

Vor kurzem erst hat die chinesische Regierung die Hongkonger Fluggesellschaft „Cathay Pacific“ angeordnet, Angestellte, die an den Demonstrationen in Hongkong teilgenommen haben, nicht mehr an Bord auf Flüge nach oder über China zu lassen. Die Airline musste sich fügen, da sie ökonomisch von diesen Routen abhängt, und hat bereits damit begonnen, einen Teil seines Bordpersonals zu entlassen. Die chinesische Führung — im Gegensatz zur Außenpolitik Trumps oder der Europäer — betrachtet ökonomische als politische Mittel und nutzt jeden Hebel, um Druck auf Oppositionelle auszuüben und ihre Macht auszubauen. Die Hongkonger Arbeiter wiederum riskieren bereitwillig Job und Einkommen, deren Verlust für sie einen Teil der Kriegskosten gegen das Kapital bildet: „Manche Kollegen hätten ihm gesagt, die Sache, um die sie kämpften, sei wichtiger als ihr Job. ‚Sie sagen, das sei ein Krieg‘, sagte der Pilot.“ (FAZ, 13.08.19)

Zu einem solchen Krieg gegen die chinesische staatskapitalistische Despotie haben sich Segmente der Lohnarbeiterklasse mit der privatkapitalistischen, liberalen Fraktion der Hongkonger Bourgeoisie verbündet, um Demokratie und politische Unabhängigkeit — ihnen gemeinsame Interessen — zu verteidigen. Mit riesigen Protesten, mehreren Millionen Demonstranten und einem Generalstreik, der auch von vielen Unternehmen unterstützt wurde, soll die rasche und strenge Einflussnahme Chinas zurückgedrängt werden. Bislang ist es dem Bündnis aus Studenten, Jugendlichen, Arbeitern, Anwälten und Bankern gelungen, das Auslieferungsgesetz auf unbestimmte Zeit zu verschieben, weitere Forderungen gelten dem Erhalt demokratischer Freiheiten.

Eine solche Freiheit kann die chinesische Führung, deren Herrschaft auf der diktatorischen Fesselung der gesellschaftlichen Produktivkräfte beruht, allerdings nicht zulassen. Der Kommunismus der KPCh ist ein Pseudo-Kommunismus, eine Diktatur der Partei über die große Masse der chinesischen Gesellschaft, über das Proletariat und die Bauern. Die Kader der Partei haben nicht nur die Kommandogewalt in Staat und Wirtschaft monopolisiert, sondern in ihren Händen auch großen Reichtum angehäuft. Um den „kommunistischen“ Schein aufrechtzuerhalten, kommt es immer wieder zu Verurteilungen einzelner Kader wegen „Bereicherung“ und „Korruption“. Gleichzeitig ist die Verurteilung einzelner Sündenböcke ein Mittel in den Machtkämpfen innerhalb der herrschenden Klasse.

Ein Nachgeben gegenüber der Hongkonger Protestbewegung würde diese zum Vorbild für Klassenkämpfe im eigenen Land werden lassen, welche schon jetzt ständig u.a. aufgrund der Korruption, Umweltzerstörung, Diktatur und Überwachung, desolaten Arbeitsbedingungen und Bezahlung eruptieren [ausbrechen] und die wie überall in den Despotien östlicher Prägung zunächst demokratische Kämpfe sind. Zusätzlich würde der gescheiterte Versuch, auf das Justizsystem Hongkongs zuzugreifen, die Bindung Hongkongs ans westliche Lager des liberal-demokratischen Privatkapitalismus konsolidieren. Die chinesische Führung reagiert daher auf zu-

nächst weitgehend friedlichen Massenproteste mit brutaler Gewalt. „Wir wollen der sehr kleinen Gruppe skrupelloser und gewalttätiger Krimineller und den schmutzigen Kräften hinter ihnen klarmachen: wer mit Feuer spielt, wird in ihm untergehen“, erklärt die chinesische Regierung, lässt Mafia-Schlägertrupps auf Demonstranten los, droht mit dem Einsatz des parteieigenen Paramilitärs und verfrachtet Aktivisten in „Untersuchungsgefängnisse“ nahe des chinesischen Festlandes. Die Demonstranten antworten mit zunehmender Militanz und Radikalisierung, die politische Stoßrichtung geht mittlerweile auch stärker gegen die Hongkonger Polizei, die mit kriminellen Clans und mafiösen Strukturen verfilzt ist.

Im „Westen“ herrscht angesichts der demokratischen Massenprotesten und Kämpfe für politische Freiheit vonseiten des politischen Personals Totenstille. Das Interesse am chinesischen Markt und an chinesischen Investitionen sowie die variantenreiche Apologie des chinesischen Staatskapitalismus durch linke Peking-Claqueure, die die Propaganda der KPCh wiederkäuen, stützen die Respektabilität der dort Herrschenden. Offene Unterstützung erhalten die Demonstranten bislang nur von den neuseeländischen und kanadischen Regierungen, andere wollen nichts riskieren und verhalten sich „neutral“ oder sympathisieren mit dem Herrschaftsmodell Chinas. US-Präsident Trump spricht von den Protesten als „Krawall“ und übernimmt damit die chinesische Propaganda, deren ideologischer Einfluss durch chinesische Netzwerke, z.B. an den sogenannten Konfuzius-Instituten, auch in Europa enorm ist. Gegenüber China und seinem Umgang mit der Protestbewegung verhält sich „der Westen“ so opportunistisch wie gegenüber Russland und dessen Annexion der Krim; und auch in Russland protestieren zur Zeit Zehntausende für unabhängige regionale Wahlen. Während die ideologischen Ableger der staatskapitalistischen Despotien hierzulande die Proteste umzulügen oder totzuschweigen versuchen, wollen wir den Demonstranten in Russland und Hongkong unsere Solidarität bekunden. Damit das von China ökonomisch angeführte geopolitische Lager der globalen Konterrevolution geschwächt und das Lager der Revolution gestärkt wird — weil der aktuelle Hongkonger Protest das demokratisch-liberale Terrain verteidigt, auf dem eine kommunistische Revolution am wahrscheinlichsten ist — wünschen wir den Demonstranten beim Kampf gegen die Autokraten und für demokratische Freiheiten gutes und umfängliches Gelingen!

## 2

**Schützt Hongkong! Keine Unterdrückung der Grundrechte!**

**Safeguard Hong Kong, No More Suppression on Fundamental Rights!**

Wir sind eine Gruppe Hongkonger Expats, die in Deutschland wohnen. Mit der eskalierenden Gewalttätigkeit durch die Hongkonger Polizei (HKPF) verwandelt sich die soziale Bewegung in Hongkong schnell in eine humanitäre Katastrophe. Wir bitten um dringende Hilfe und fordern die Bundesregierung auf, unverzüglich konkrete und durchführbare Maßnahmen zu ergreifen.

We are a group of Hong Kong expatriates living in Germany. The social movement in Hong Kong is rapidly turning into a humanitarian disaster due to the escalating violence of the Hong Kong Police Force (hereinafter "HKPF"). We are calling for an urgent help from the Federal Republic of Germany (hereinafter "The Federal Government") and urge the Federal Government to take immediate, practical, and feasible actions.

**Schützt die deutschen Expats und die Kapitalbeteiligungen der deutschen Unternehmen in Hongkong**

**Protect the German expatriates and interests of German enterprises in Hong Kong**

Nach zweimonatigen umfassenden Massenprotesten gegen das Auslieferungsgesetz ignoriert Carrie Lam, die Hongkonger Regierungschefin, beharrlich die fünf Grundforderungen der Bürger. Zur Unterdrückung unserer politischen Forderungen versucht sie, nicht direkt zu antworten, sondern die soziale Bewegung durch eine verstärkte Konfrontation zwischen der Polizei und den Demonstranten zu radikalieren und die Bewegung dann als „Krawall“ zu verleumdern.

After two months of large-scale anti-extradition law movement in Hong Kong, Carrie Lam, the Chief Executive of Hong Kong, insisted on ignoring the five major demands of the citizens. Instead of responding to the citizens, she used the tactic of **“suppressing political demands with police force”**, trying to radicalise the confrontation between the police and protesters, and then smear the social movement as “riot”.

Wir sind untröstlich zu sehen, wie sich Hongkong in einen Polizeistaat verwandelt, wie er in dem Roman 1984 von George Orwell beschrieben wird. Die langjährige „Herrschaft des Gesetzes“, auf die die Hongkonger Bevölkerung stolz ist, wird zu einer „Herrschaft durch Gesetze“ degradiert. Eine große Anzahl der Demonstranten wurde verhaftet und des „Krawalls“ angeklagt, ihnen drohen bis zu zehn Jahre Haft. Die Hongkonger Regierung warnt seine Bürger, nicht an der sozialen Bewegung teilzunehmen, ohne die Konsequenzen zu tragen; eine Taktik, die unter totalitären Regimen überall zu beobachten ist.

With our broken hearts, we witness how Hong Kong was transformed into a **“police state”**, a realistic scene described in George Orwell’s Nineteen Eighty-Four. The long-standing **rule of law** in which the Hong Kong citizens were proud of is now degraded into **“rule by law”**. Large number of protesters were arrested and charged with **rioting**, facing a maximum of 10-year sentence. The Hong Kong Government is warning its citizens not to participate in the current social movement without bearing the serious consequence. This tactic is widely observed among totalitarian regimes.

Die weitgehend friedlichen Demonstrationen und Versammlungen wurden von der HKPF mit übermäßiger und unangemessener Anwendung von Gewalt brutal unterdrückt, einschließlich des Missbrauchs von nicht-letalen Geschossen, Tränengas, Bohnensäcken und Gummigeschossen. So wurde beispielsweise mehrmals Tränengas in geschlossenen Bereichen, z.B. U-Bahn-Stationen, in die Menge oder aus unmittelbarer Nähe auf einzelne Demonstranten geschossen, was offensichtlich gegen die bestehenden internationalen Normen und Richtlinien verstößt. In mehreren Regionen in Hongkong ist es zu missbräuchlichem Waffeneinsatz gekommen. In Wohngebieten und Parks setzte die HKPF Schlagstöcke ein und feuerte intensiv Tränengas und verletzte dabei viele Passanten und Anwohner. Auch selektive Strafverfolgung konnte während des zweimonatigen Protestes beobachtet werden. Am 21. Juli, 5. August und 11. August wurden Zivilisten von verdächtigen Triadengruppen wahllos zusammengeschlagen und angegriffen. 40 bis 60 Minuten nach den ersten Meldungen an die Polizei war kein Eingreifen erfolgt. Sogar über das Auflegen von Notrufen durch die Polizei wurde berichtet. Dies stellt eine direkte Bedrohung für die öffentliche Sicherheit in der Stadt dar, von der auch die deutschen Expatriates in Hongkong und Mitarbeiter deutscher Unternehmen betroffen sind.

The largely peaceful demonstrations and assemblies were brutally suppressed by the HKPF with the **excessive, disproportionate, and inappropriate use of force**, including the misuse of less-lethal weapons, tear gas, bean bag rounds and rubber bullets. For example, tear gas was fired into crowds, in enclosed areas like metro stations, and directly at individual protesters on multiple occasions, which obviously violate the existing international standards and guidelines. Abusive use of weapons has occurred in multiple districts in Hong Kong. The HKPF used batons and intensively fired tear gas in residential areas and parks, injuring many passers-by and residents. Selective law enforcement was also observed throughout the two-month

protest. On 21 July, 5 Aug, and 11 Aug, civilians were **beaten and attacked indiscriminately by suspected triad groups**. No operation had taken place in the first 40 minutes to 1 hour after the first reports were made to the police. There were even reports about police hanging up emergency calls. This poses a direct threat to public safety in the city, which also affects the German expatriates in Hong Kong and employees of German enterprises.

Des weiteren sind wir zutiefst besorgt über die unfaire und böswillige Verfolgung, die der Rechtsstaatlichkeit — den Grundlagen der internationalen Finanzzentrale — schaden würde. Ausgehend von den jüngsten Strafverfolgungsmaßnahmen des Justizministers sind wir besorgt über die zunehmenden Anzeichen politischer Überlegungen der Regierung Hongkongs bei Versuchen, friedliche Demonstranten zu unterdrücken, die zu einer ungleichen Behandlung regierungsfreundlicher und regierungsfeindlicher Bürger führen. Wir befürchten, dass sich dies nicht nur auf die politischen Ebene beschränken könnte, sondern sich auch auf die Handelsgerichtsverfahren ausweiten würde. Dies könnte letztendlich den Interessen der in Hongkong tätigen deutschen und europäischen Unternehmen schaden, in denen viele in China investierende Unternehmen ihren Hauptsitz haben.

Besides, we are tremendously worried about the unfair and malicious prosecution which would harm the rule of law – the fundamentals of the international financial hub. Based on the recent prosecutions carried out by Secretary of Justice, we are deeply concerned with the increasing signs of political consideration made by the Hong Kong Government in attempts to suppress peaceful protesters, leading to unfair treatment between pro-government and anti-government citizens. We fear this might not merely stay in the political arena but would also spread to the commercial court cases. In the end, this could harm the interests of German and European enterprises operating in Hong Kong, where many companies investing in China set their headquarters in.

Die soziale Bewegung in Hongkong besteht bereits seit zwei Monaten. Dennoch war die Regierung Hongkongs völlig apathisch und zeigte keine Bereitschaft, auf die Forderungen der Bevölkerung zu reagieren. Infolgedessen nahmen die Risiken von Gewalt bei Protesten ständig zu. Am 5. August fand ein Generalstreik statt, bei dem die Hälfte der Flüge auf dem Internationalen Flughafen Hongkong gestrichen wurden. In Zukunft ist mit zunehmenden Streikaktionen in verschiedenen Sektoren zu rechnen. Dies würde die Logistik des Freihafens, in dem der Handel zwischen Deutschland und Südostasien über Hongkong beeinträchtigt werden könnte, zwangsläufig verzögern.

The social movement in Hong Kong has already persisted for two months. Yet the Hong Kong Government was totally apathetic and **did not show any willingness** in responding to the people's demands. As a result, risks of violence in protests were constantly heightening. A **general strike** was held on 5 August, in which half of the flights at the Hong Kong International Airport were cancelled. In the future, escalating strike actions in different sectors could be expected. This would inevitably delay the logistics of the free port, in which the trade between Germany and South-east Asia via Hong Kong could be affected.

#### **Missbräuchlicher Waffeneinsatz und Pflichtverletzung der HKPF**

- Demonstranten und Passagiere wurden von verdächtigen Triadengruppen in U-Bahn-Stationen geschlagen und angegriffen, und die Polizei kam nur 40 Minuten nach den Berichten an (Yuen Long MTR-Station am 21. Juli; ähnliche Anschläge gab es in Tsuen Wan und North Point am 5. August und –11. August)
- Gebrauch von ausgelaufenem Tränengas (höherer Giftstoffgehalt, z.B: Zyanid, Phosgen)

- Abfeuern von nicht-letalen Geschossen direkt auf Menschenmengen und sogar Journalisten
- Abfeuern von Tränengas in geschlossenen Bereichen, wie U-Bahn-Stationen (Kwai Fong und Tai Koo MTR Stationen am 11. Aug.), was potentiell tödlich ist- Abfeuern von Bohnensäcken auf das Auge eines Demonstranten, dauerhafte Blindheit verursachend
- Abfeuern von Pfefferkugelwaffen auf Demonstranten aus einer Entfernung von einem Meter (Tai Koo MTR Station)
- Missbrauch einer jugendlichen Demonstrantin durch männliche Polizisten, und ihr Schritt wurde freigelegt (Tin Shui Wai, 4. Aug.)
- Manipulation von Beweismitteln (z.B. Platzieren scharfer Bambusstöcke in Rucksäcken von Demonstranten, Entsigeln von Beweisstücken, die bis zur Präsentation vor Gericht versiegelt bleiben sollten)
- Demonstranten Rolltreppen herunter stoßen
- Verkleiden und Tarnen als Demonstranten, um zu Gewalt zu provozieren.

#### **Abusive use of weapons and dereliction of duty by HKPF**

- Protesters and passengers were beaten and attacked by suspected triad groups in metro stations and police only arrived 40 minutes after reports were made (Yuen Long MTR station on 21 July; similar attacks happened in Tsuen Wan and North Point on 5 August and 11 August)
- Use of expired tear gas (with higher toxicity, e.g. cyanide, phosgene)
- Firing less-lethal weapons directly to the crowd and even journalists
- Firing tear gas in enclosed areas like metro stations (Kwai Fong and Tai Koo MTR stations on 11 Aug), which is potentially lethal
- Shooting bean bag rounds to a protester's right eye, causing permanent blindness
- Shooting protesters at a distance of 1 meter with pepper ball gun (Tai Koo MTR station)
- Mishandling a teenage female protester by male police officers, and her crotch was exposed (Tin Shui Wai on 4 Aug)
- Tampering with evidence (eg. putting sharp bamboo stick into protester's backpacks, unsealing evidence bags that should remain sealed until presented at court)
- Pushing protesters down the escalator
- Disguising as protesters and provoke violence in the crowd

#### **Aufruf zum Handeln**

Zum Schutz deutscher Expatriates und der Interessen deutscher Unternehmen in Hongkong sowie zum Schutz der Grundrechte von EU-Bürgern in Hongkong fordern wir, dass die Bundesregierung die folgenden Maßnahmen in Betracht zieht:

- Einstellung jeglicher Kooperations- und Austauschprogramme mit der HKPF
- Stopp aller Exporte von „Crowd Control Equipment“ („Massenkontrollgerät“) und nicht-letaler Geschosse an die HKPF
- Äußern von Besorgnis über die eskalierenden Spannungen in Hongkong und die Sicherheit deutscher Expats in Hongkong
- Anerkennung der politischen Verfolgung von Demonstranten in Hongkong und entsprechende Anpassung der Asylpolitik an die Hongkonger Asylbewerber
- Einreiseverbot in die EU für hochrangige Beamte der Regierung von Hongkong und chinesischer Gesetzgeber (siehe Anhang) und ihrer unmittelbaren Familienangehörigen (falls vorhanden)
- Einfrieren der Vermögenswerte in der EU von hochrangigen Beamten der Regierung von





Zu einem anderen, aber durchaus verwandten Thema: Beim Durchforsten der Presse zu 11/9 stieß ich auf eine Doppelseite in der j[ungen]W[elt] (258) vom 06.11. gefüllt von Georg Fülberth: *Zukunft mit Trabanten. Verschiebungen in der deutschen Parteienlandschaft. Ursachen und Wirkungen*. Eigentlich so das Übliche, was man von ihm als Urgestein der DKP so kennt. Dann folgende interessante Imperialismus-Theorie: **»Von 1870 bis 1945 gab es den ersten Imperialismus, die Latenzperiode 1945-1990 nennen wir den zweiten, nun begann der dritte. Er hat folgende Merkmale: die Zahl der Konkurrenten ist größer geworden. Zum Westen treten Rußland [sic!], das Lenin 1916 als imperialistisch bezeichnet hatte, und China, [sic!] dem er dieses Adjektiv heute gewiß ebenfalls nicht vorenthalten würde. Treibende Ursache dieses neuen Imperialismus ist wie ehemals die Überakkumulation von Kapital...«** Habe ich richtig gelesen? Rußland *seit* 1916 und China *gegenwärtig*: Imperialisten? Na gut: 1916, das war ein Jahr vor 1917. Und zu 1917 ff. schweigt d.A. sich aus. Aber China *auch* imperialistisch? Sollte ich, da ich die Parteipresse schon seit längerem nicht mehr lese, irgendwas verpaßt haben? Schau ich in die UZ vom 15.11., enthält sie den bekannten prorussischen (ehemals prosowjetischen) Sozialkitsch und den uns wohlbekannten Ökonomismus. Vielleicht fällt Dir ja was zu Fülberth ein. Ich fand seine Einlassungen jedenfalls erstaunlich. Als möglicher Trend würde das bedeuten, daß mit der ‚Zuspitzung der Klassenwidersprüche‘ ein militanter Leninismus im Anmarsch wäre und das KPD-Verbot wieder aus dem Folterkeller geholt werden müßte? In meinem sleepy B town habe ich davon jedenfalls nichts mitbekommen. Vielleicht Du in dem etwas großstädtischeren F?

Warten wir's ab.

Viele Grüße

U

M an U (16.11.2019)

Hallo U., [...] Was Fülberth betrifft, habe ich nach Deiner Mail sein Büchlein „**G Strich – kleine Geschichte des Kapitalismus**“ (2006) schnell quergelesen. Fülberth hat schon damals das zaristische Russland als imperialistisch bezeichnet. Mit der Oktoberrevolution habe sich dies aber geändert. Russland und China seien seit ihren sozialistischen Revolutionen auf einem sozialistischen Entwicklungsweg. Im Kapitel **»Sowjetrußland: Der verweigerte Kapitalismus«** heißt es: **»Sozialismus ist die Verfügung einer Gesellschaft über die Produktionsmittel durch den planenden, organisierenden und verteilenden Einsatz von politischen Institutionen. Ein Unterfall ist das gesellschaftliche Eigentum an den Produktionsmitteln. Strukturiert dieses die gesamte Gesellschaft, wird sie in der Regel als kommunistisch bezeichnet. Die politischen Formen, in denen sozialistische Gesellschaften ihre Verfügung über die Produktionsmittel wahrnehmen, können sehr verschieden sein: von zahlreichen Varianten der Demokratie bis zur Despotie.«** (ebd., S. 226) Nach dieser immer noch ganz dem ML verhafteten Definition des Sozialismus (Fülberth hat im Vorwort des Büchleins die Begründung einer neuen Wissenschaft, der **»Kapitalistik«**, verkündet), rattert er in wenigen Zeilen die alten ML-Dogmen von Russland als **»feudaler Wirtschaft«** mit **»absolutistischem Staat«** runter.

Nebenbei: Gremliza, daran erinnere ich mich [...] noch, bezeichnete sich mal in seiner Kolumne als Schüler der Fülberthschen **»Kapitalistik«**. An eine Wende glaube ich nicht. Gremlizas **„konkret“**, in der Fülberth regelmäßig publiziert, verteidigt seit 2008 immer wieder den Putinismus und zuletzt denunzierte Jörg Kronauer (Redakteur der proputinistisch-antideutschen Internetseite **„German foreign policy“**) die Proteste in Hong Kong im Stile der KPCh-Propaganda. Schlimmster **„Imperialist“** ist dieser Weltanschauung zufolge immer noch der **„Westen“**, an der Spitze stehen die USA und dann **„Deutschland“**. China und Russland werden insofern als **„kleineres Übel“** behandelt. Der **„Hauptfeind“**, so das Dogma, **„steht immer noch im eigenen Land“**. Da kann man dann auch den Tatsachen insoweit Rechnung tragen, als das

China und Russland als „imperialistisch“ bezeichnet werden. Zugleich hält man die Hintertür für einen „militanten Leninismus“ offen.

Wenn Fülberth nun schreibt, dass Russland seit 1916 imperialistisch sei, dann gab [es] seiner Auffassung nach entweder eine nicht-imperialistische Phase dazwischen oder eben einen weniger schlechten sowjetischen Imperialismus.

Vielleicht gibt das folgende Zitat Aufschluss: **»Die Sowjetunion errichtete [nach 1945] ihre Herrschaft über die Staaten des ehemaligen „Cordon Sanitaire“. Damit endete der Kapitalismus vorerst an der Elbe.«** (ebd., S. 222) Also (imperialistische?) Herrschaft über andere Staaten, aber durch einen „sozialistischen“ Staat. Der Stalinismus war – hier zitiert er den verstorbenen Marburger Professor Hofmann – **»eine exzessiv machtorientierte Ordnung der Innen- und Außenbeziehungen einer Gesellschaft des erklärten Übergangs zum Sozialismus.«** (ebd., S. 229) Fülberth selbst: Der Stalinismus war **»terroristische Gewaltherrschaft unter sozialistischen Bedingungen zwecks Verteidigung oder/und Fortentwicklung sozialistischer Produktions- und Verteilungsverhältnisse.«** (ebd., S. 228 f.) Irgendeine Macht wurde also von einer Person mißbraucht. Die Sache war aber gut! Noch Fragen?

Ich habe Fülberths Buch nie ganz und aufmerksam gelesen, weil ich seinen ganzen Ansatz für grundfalsch hielt. Jetzt denke ich, dass Fülberths Buch als Beitrag eines DKP-Ideologen hinsichtlich der strategischen Neuorientierung der an Russland orientierten parteikommunistischen Bewegung verstanden werden muss und es insofern nicht verkehrt wäre, es mal aufmerksam ganz zu lesen.

Gegen Ende des Buches kommt Fülberth auf Alternativen zum Kapitalismus zu sprechen. **»Hobsbawm, Heilbronner/Milberg und andere Autoren [...] halten demgegenüber [Fülberth kritisiert zaghaft an ihren Ansätzen, dass die Genannten von Tatsachen eines hochentwickelten Kapitalismus ausgingen, die seit 1973 relativiert oder revidiert wurden] offenbar daran fest, es sei wünschenswert, den Kapitalismus seiner Eigenschaft als Gesellschaftssystem zu entkleiden und ihn allenfalls als Wirtschaftsweise beizubehalten, die von der Gesellschaft nach nichtkapitalistischen Normen und Interessen unter Nutzung der Ressourcen, die diese Wirtschaftsweise bereitzustellen in der Lage ist, reguliert. Die Frage, ob dies etwa künftig in China möglich sein wird, muß gegenwärtig offen bleiben.«** (ebd., S. 291)

Das ganze Buch und der ganze Ansatz der Fülberthschen **»Kapitalistik«** beruht auf solchen hirnerbrannten, positivistisch-technokratischen Spielchen. Überall werden Elemente verdinglicht, aus dem Zusammenhang gerissen und willkürlich wieder zusammengebastelt. Auffällig ist m.E. der anti-dialektische und pseudo-neutrale Charakter der Begriffe und der verwendeten Sprache. Letztere erinnert an die klinisch reinen Definitionen eines Max Weber, irgendwelcher Kybernetik-Professoren, Biologen und Systemtheoretiker.

Am Ende orakelt Fülberth im Kapitel **»Ende des Kapitalismus?«**, dass **»der Kapitalismus«** noch hunderte Jahre vor sich haben könnte. Denn **»[e]ine Gesellschaftsordnung geht nie unter, bevor alle Produktivkräfte entwickelt sind, für die sie weit genug sind [...]«** (Marx im Vorwort von „Zur Kritik...“<sup>49</sup>). Fülberth liest diese Stelle ganz ökonomistisch und unterschlägt natürlich Marx' Formulierung aus dem „**Elend der Philosophie...**“, wonach die revolutionäre Klasse die größte Produktivkraft ist. Er kommt daher zu dem Schluss: **»Wie lange es noch den Kapitalismus geben wird, wissen wir nicht. Nehmen wir einmal –**

---

49 Karl Marx: *Zur Kritik der politischen Ökonomie*, MEW 13 (7-160).

**ohne jede Begründung – an** [schöne Wissenschaft!], **er sei nicht mehr oder weniger dauerhaft als der Feudalismus. Dann hätte er noch fünfhundert Jahre vor sich** [so lange gedenkt die Neue Bourgeoisie zu herrschen?]. **Im Vergleich zur Vergangenheit und etwaigen Zukunft menschlicher Gesellschaften ist dies eine eher kurze Frist** [wie tröstlich für die "verdammten dieser Erde"]. **Politik könnte in dieser Zeit darin bestehen** [Fülberth lässt die bourgeoissozialistische Katze aus dem Sack]:

**1. die Gefahren dieses Gesellschaftssystems, die daraus resultieren, daß bereits vor-kapitalistisch entstandene Destruktionstendenzen und -absichten (Krieg [was Marx wohl zu einem Schwachkopf wie Fülberth gesagt hätte?], Verschleiß von Ressourcen und Senken, Unterdrückung und Ausbeutung) nunmehr mit völlig neuen materiellen Möglichkeiten ausgestattet sind, zu blockieren** [ziemlich genau das, was die linken Putinisten, die kein ernsthaftes Programm zur Lösung der Probleme haben, überall praktizieren] **und 2. dafür zu sorgen, daß jene anderen Potentiale genutzt werden, die sich im Kapitalismus zur Erleichterung des menschlichen [der Mensch an sich!] Lebens (vor allem durch Naturwissenschaft, Technik und Medizin) bislang entwickelten.**« (ebd., S. 300)

Bourgeoissozialismus ist also das Programm. Alles weitere wird wieder einmal auf den Sankt-nimmerleinstag verschoben: »**Dabei** [bei Verfolgung der oben skizzierten Politik] **wird sich zeigen, ob und wie lange eine solche Praxis möglich ist, ohne daß „die materiellen Existenzbedingungen“ für „neue höhere Produktionsverhältnisse [...] im Schoß der alten Gesellschaft selbst ausgebrütet worden sind“.**« (ebd.)

Mehr kann ich zu Fülberth vorerst nicht sagen. [...]F ist auch sleepy.

Viele Grüße

M.

P.S. Ms erzählte vor ein paar Monaten, dass er im Sommer zufällig auf dem Sommerfest der [...] DKP gelandet ist. Der Vorsitzende berichtete von einer Reise einer DKP-Delegation nach China. Die KP habe ganz bewusst und listig ‚die‘ Produktivkräfte entwickelt und zu diesem Zweck die Entstehung einer privat-kapitalistischen Klasse innerhalb gewisser Grenzen zugelassen.

Unter Xi Jinping würde jetzt die Kontrolle über die Produktionsmittel wieder in die Hand der Partei übergehen. China bleibe also sozialistisch.

U an M (10.12.2019)

Lieber M.,

auch ich hatte nach Deiner Mail zu G. Fülberths Buch dieses auch nur ein wenig querlesen und meine Beschäftigung mit dem 11/9 [9. November] nicht beiseite legen wollen. Aber dann passierte, was nicht hatte passieren sollen und endete mit der Einsicht, daß ich es beim Querlesen hätte belassen sollen. Hier nun das Resümee aus meinen vergeblichen Leseübungen:

Dieses hätte damit zu beginnen, daß die erste Auflage von *G Strich* aus 2005 und die von mir benutzte 5. erweiterte Auflage 2014 erschienen ist. Ein Hinweis darauf, daß das Interesse an dieser Schulungslektüre für den straighten linken Bourgeois-Sozialisten wohl immer noch sehr groß sein muß, und daher mein ursprünglicher Verdacht, hier werde den Lesern von *G Strich* der militante ‚Sozialfaschismus‘ à la j[unge]W[elt] nähergebracht, sich als Fehlanzeige erwiesen hat. Vielmehr bestätigt der Autor mit seiner Belesenheit und Vertrautheit mit den Debatten der westdeutschen Linken deren festgefügte Meinung über den Zustand der (kapitalistischen) Welt und das Ende des Kapitalismus. Für sie, wie auch für Fülberth ist Lenins Imperialismustheorie Geschichte. Stattdessen versucht er, wie manch anderer marxistischer Linker, bei der

Sozialdemokratie unterzukriechen, was auf die Dauer eine radikale Veränderung der Politik der SPD, wie geschehen auf ihrem jüngsten Parteitag, hervorrufen wird. Das würde sie nach der DKP, wenn es die dann überhaupt noch gibt, zu einer stramm Putinistischen Partei machen. Als ein vorläufiges Indiz gilt die zunächst verhinderte Wahl des eher verschwommen ‚Rußland-kritischen‘ Außenministers in ein führendes Partei-Gremium. Aber explizit haben sich die beiden neuen Vorsitzenden zur Außenpolitik noch nicht ausgelassen, was ihnen wohl von ‚erfahrenen Genossen‘ abgeraten worden sein könnte. Was von Borjans dazu ‚überkam, läßt den künftigen knallharten Putinisten vorerst nur erahnen.

Nun zu meiner Lektüre: Fülberth verzichtet auf die DKP-übliche anti-kapitalistische und anti-imperialistische Demagogie und versucht dafür bei den Regulationstheoretikern anzudocken. Seine antikapitalistische Sozial-Geschichte ist aus allen möglichen Epochen, Konjunkturen, Entwicklungsphasen zusammengebastelt. Daher sind es nicht die inneren Widersprüche der kapitalistischen Produktionsweise, sondern die angeblich den Geschichtsverlauf bestimmenden Konjunkturen, Etappen, Phasen von denen der Verlauf der Entwicklung des Kapitalismus bestimmt wird; wie überhaupt Marx unter die ökonomischen Klassiker von ihm eingeordnet und soweit theoretisch überhaupt noch relevant, für die Regulationstheorie passend gemacht wird. Von F.E.[ngels] ganz zu schweigen. Von daher rührt auch Fülberths enges Verhältnis zur Vulgärökonomie. Ob bürgerliche, ob linke Ökonomen, alle sind ihm gleich lieb, soweit sie was zu den politischen und ökonomischen Konjunkturen der Weltgeschichte theoretisch beizutragen haben, die aufgehört hat, eine Geschichte der Klassenkämpfe zu sein. Staaten machen Geschichte – nicht aber ‚macht‘, wie Hegel sagen würde, die Geschichte Staaten. Hegel ist auch out. Falls, was ich nicht weiß, die DKP und Fülberth noch zusammen sein sollten, dann wäre sie – ein Museumsverein!?! Was aber macht die hinter ihr vermutete Politik dann überhaupt noch bedrohlich? Eigentlich gar nichts, bis auf den Staat, der mit seiner Militärmacht hinter seinen Quislingen steht, aber nicht irgendwelche von mir zu entlarvenden Verfälschungen der Marx-schen Theorie! Hinter der als falsch kritisierten Theorie steckt bekanntlich immer eine ‚falsche‘ Politik. Da hilft es wenig, weiterhin unbeirrt nach allen möglichen Abweichungen von der Marx-schen Theorie Ausschau zu halten, zumal diese bei den marxistischen Sekten längst kein Standard mehr ist, sondern, wenn es hoch kommt, ein Konglomerat aus marxistisch gefärbten Geschichtchen und politökonomisch aufbereiteten Konjunkturen; in einem Satz: der theoretische Ausdruck des Marxismus als Herrschaftswissenschaft nach der Verwandlung der Diktatur in die Despotie des Proletariats, an der auch Hitler freudig partizipiert hat (Diktatur: der äußerste Notbehelf im antiken Rom, bei einer akuten Bedrohung der Staatlichkeit die Rule of Law für einen begrenzten Zeitraum auszusetzen). Was bedeutet das hier konkret?

1. Fülberth nimmt die Vulgärökonomie ernst, und reduziert die Geschichte der Klassenkämpfe ‚wertfrei‘ zu einer Geschichte von »**Gegenbewegungen**« (97). Die Vulgärökonomie setzt sich als Vulgärgeschichte fort. Die Bauernbewegung im Mittelalter wandte sich »**gegen die Einschränkung der Rechte der Landbevölkerung**« (133). Was heißt: »**Rechte**«?! Als Privateigentümer an den eigenen materiellen Produktionsbedingungen wandten sie sich gegen die durch Geld einzulösenden Prärogative des gutsbesitzenden Adels, durch die sie an den Rand ihrer Existenz getrieben wurden. Da aber Geschichte in Anlehnung an Stalin von G.F. als ein willkürliches Potpourri ökonomischer Etappen verstanden wird, werden Marx und Engels zu »**frühen Kritikern des Kapitalismus**« verzerrt (180). Adolf Wagner (194) begegnet uns nicht auch als der Vulgärökonom, der laut Marx vom Wertgesetz nicht die Bohne kapiert hat, sondern als der Erfinder des »**Wagnerschen Gesetzes**« (dem „**Gesetz der wachsenden Ausdehnung der Staatstätigkeit**“). Rußland macht G.F. zu einem »**Feudalstaat**« (235), obwohl Rußland zwischen *commune rurale* und moskowitzisch-asiatischer Selbstherrschaft zumindest bis zum Jahr 1917 vom westlichen Feudalismus nichts mitbekommen hatte, sondern wenn überhaupt, dann erst danach. Anmerkungen dieser Art zu Geschichte und Ökonomie bewegen sich auf dem Niveau der strukturalistischen Sozialgeschichte aller möglicher »**Gegen-**

**bewegungen**« unter der Parole: »**Freiheit, Gleichheit, Solidarität**« (239).

2. Die Zeit von 1945-1989 ist als »**Goldenes Zeitalter des Kapitalismus**« bezeichnet worden (243) – und das der DKP... –, dessen Ende sich 1973 mit dem Ausstieg der USA aus dem Bretton-Woods-Abkommen ankündigt; seitdem beschäftigen sich die linken Ökonomen mit dem Problem der »**Überakkumulation**« des Kapitals (245) und der künstlichen Erzeugung von »**zahlungsfähiger Nachfrage**« (243), von manchen unter ihnen als »**innere Landnahme**« (249) durch den Kapitalismus bezeichnet oder im alten DKP-Jargon: als »**„wissenschaftlich-technische Revolution“ in Permanenz**« (250). Politisch steht hier die *One World* des ‚Westens‘ gegen den der SU erklärten Kalten Krieg. (251) Zugleich die Hochzeiten der Politischen Ökonomie des Bourgeois-Sozialismus während des »**Systemkonflikts**« (255) der UdSSR und des Sozialistischen Lagers (von G. F. in Analogie zu den »**Gegenbewegungen**« als »**sozialistische Gegenwart**« (274,278) bezeichnet) mit dem ‚Westen‘, der 1989 nach dem Rauchen der Friedenspfeife von den Supermächten gemeinsam zu Grabe getragen werden sollte. Nachträglich wäre der Ökonomismus, den die Linke abweichend von Lenins *Was tun?* in ihrem ‚Goldenen Zeitalter‘ entwickelt hat, als *politischer* Ökonomismus (nach Lenin ein Widerspruch in sich!) zu bezeichnen, der sich nicht an *Was tun?*, sondern die Weltherrschaftsstrategie der Sowjetunion hält. Für uns post festum eine nicht ganz unwichtige, wenn auch verspätete Einsicht! Die Kritik der politischen Ökonomie des Bourgeois-Sozialismus läuft auf die Enteignung der Alten Mittelklassen und die Machtübernahme durch die Neuen Mittelklassen hinaus entsprechend den von G.F. aufgezählten Losungen des Kampfes gegen die Regulierung der Arbeitsbeziehungen, die Kürzungen der Sozialausgaben und die Abschaffung des öffentlichen Eigentums, (279) wobei der Bourgeois-Kommunist bei alledem weiterhin seine Finger drinhaben will. Mit der Wahl einer parlamentarisch unerfahrenen Paketbotin zur Parteivorsitzenden signalisiert die SPD, die sich bisher vornehmlich aus Akademikern und höheren und niederen Angestellten des ÖD rekrutiert hat, ihren Eintritt in den Zustand ihrer ‚Proletarisierung‘ und ihre Entschlossenheit, über die Schiene des öffentlichen Eigentums an die auszuweitende Verfügungsgewalt über das Kapital zu gelangen. Nach der Sozialdemokratisierung der DKP ist offensichtlich die DKPisierung der Sozialdemokratie angesagt. G.F.s Ausflüge in die Geschichte der politischen Ökonomie des Imperialismus (von HILFERDING über BUCHARIN bis PI-KETTY) kann ich mir, weil dabei theoretisch nur leeres Stroh gedroschen wird, schenken. (236,237,245) Auch weil er längst über den Marxschen Begriff des Mehrwerts hinausgelangt ist, den er um den Handelsgewinn, den Innovationsgewinn, den Monopolgewinn erweitert. (281) Wahrscheinlich ließe sich dadurch auch die Grundrente zum Monopolgewinn uminterpretieren. Aber was soll's!

3. Was bleibt dann noch? Nach dem Abschied von der »**sozialistischen Gegenwart**« (294) spaltet sich die neu entstandene Welt in den alten weißen anglo-amerikanisch-europäischen Kapitalismus (Nord-Amerika, Europa, Japan, Australien, Neu-Seeland) und die neuen postkolonialen und sozialistischen Länder, (oder den von mir so bezeichneten BRICS-Faschismus) zwischen denen ein vorerst ökonomischer Kalter Krieg stattfindet (in dem das Weiße Haus zugunsten der Weißen Arbeiterklasse und des White Trash Position bezogen hat). In diesem (Rassen-)Krieg ist nach G.F. auch der Begriff der *Dritten Welt* (295) obsolet geworden (er hat seine Schuldigkeit als Reserve sowjetischer Außenpolitik getan). Im ‚Westen‘, den HARVEY als den *New Imperialism* bezeichnet, (299) dominieren nach Ansicht der ‚westlichen‘ Linken die sozio-kulturellen Gegensätze. Der Bourgeois-Sozialismus ist als genderistische Kulturrevolution an die Hochschulen zurückgekehrt. Als theoretische Grundlage dieser neuen Spaltung der Welt dient die Erkenntnis, daß die Luft keine Allmende, sondern, wie sie meint, inzwischen eine Ware ist, deren Verbrauch vom ‚Westen‘ eifertig mit einer CO<sub>2</sub>-Steuer belegt wird (als nächstes böte sich vielleicht das Licht an...?), gegen den in den post-kolonialen und post-sozialistischen Staaten und Staatsgebilden (Rojava) die Ablehnung zunimmt und inzwischen so groß ist, daß Tausende aus der *Dritten Welt* ihr Leben riskieren, um über das Mittelmeer in den verhaßten

‚Westen‘ zu gelangen und den Weißen, wie schlichte Rechte Gemüter argwöhnen, die Kehle durchzuschneiden... Ebenso wie der Begriff der *Dritten Welt* ist für G.F. auch der Begriff *Schwellenländer* überholt. (302) Obwohl die natürlichen Schwellen, hinter denen sich ‚der Westen‘ gegen die ‚Zuwanderungen‘ aus der *Dritten Welt* verbarrikadiert hat, diesen Begriff erst richtig konkret werden lassen. All diese Schwellen geographischer, bürokratischer und militärischer Art wollen die Bourgeois-Sozialisten schon allein deshalb beseitigt wissen, weil die ‚Zuwanderer‘ aus den *Schwellenländern*, die diese Schwelle endgültig überschritten haben, ihr zukünftiges Wählerpotential darstellen werden. Die Welt der *Schwellenländer* befindet sich – und deshalb bezeichnet G.F. sie nicht mehr so – inzwischen in einem antagonistischen Gegensatz zur ‚westlichen‘ »**Triade**« (303) (US-EU-Japan) – die Rache für 1989! – und vor allem deshalb hat die DKP in der Person von G.F. eingesehen, daß die Kommunisten in den meisten Ländern keine relevante anti-kapitalistische Kraft mehr sind; (305) wozu auch gehört, daß die Widersprüche im Kapitalismus sogar rechtspopulistische Formen angenommen haben. (306) Da hinterläßt sogar das sowjetische Experiment Zweifel...; (308) Rettung ist nur noch von den neuen sozialen Bewegungen und dem Feminismus zu erwarten, (306) während die ‚proletarische‘ Fraktion der Rechten verharmlosend als rechtspopulistisch eingeordnet wird, (306) nicht anders übrigens als die »**auf dem Islam beruhende Militanz**«, die »... **gegen Gleichheitspostulate** [sic!] **und US-Hegemonie in der arabischen Welt Platz**« gegriffen hat (306) und die an die Stelle der in früheren Zeiten von der SU instrumentalisierten ‚Nationalen Befreiungsbewegungen der Dritten Welt‘ und der ‚Internationalen Arbeiterbewegung‘ getreten ist. Aber bekanntlich erfährt die »**auf dem Islam beruhenden Militanz**«, (welch eine Tautologie!) diese zuvorkommende Behandlung durch den Bourgeois-Sozialismus bereits seit 9/11, wie wir uns erinnern werden...

4. Wenn sie nicht mehr auf den alten Sozialismus zurückgreift, welche Alternativen hat dann die DKP vertreten (wie ich vermuten darf) durch G.F. dann noch anzubieten? Anti-Kapitalismus des langen und des breiten zugunsten der Überlegenheit der sozial-gerechten Varianten der gemischten Wirtschaft, der Sozialisierung des Kapitalismus, einer Kultur der sozialen Verantwortung usw.! M.a.W. eines kapitalistischen Sozialismus oder je nach dem eines sozialistischen Kapitalismus zur Rettung der Menschheit vor dem Kapitalismus! Kann das auch China? (310) Ja durchaus, wenn wir uns als Kontrastprogramm die Weltwirtschaftskrise 2007-2012 vor Augen führen, (311) die im Finanzmarkt getriebenen Kapitalismus ihren Ursprung hatte: Bankenkrise, Depression, Überakkumulation, Zweiter Imperialismus, Neoliberalismus, und auf der konkreten ‚Ebene‘: Beseitigung des kommunalen Eigentums und öffentlich-rechtlicher Regulierungen. (314) Gegen diese Re-Regulierung des öffentlichen Eigentums erfolgte im Verlauf der 3. Industriellen (= informationellen) Revolution (315) die Verarmung der Unterklassen und der Mittelschichten, die Verwandlung der in der Produktion Tätigen in geistig tätige Automaten und die Dominanz des Kapitalismus in der unterentwickelten Welt. (316) Dem kapitalistischen Wachstum durch Big Data entspricht der Aufstieg des Südens unter der Ägide Chinas und bald auch der EU (die das Deutsche Reich ersetzt hat) gegen den ‚Westen‘. (317)

5. Abschließend nur noch ein paar Stichworte zum bevorstehenden Ende des Kapitalismus: M.u.E. hatten dem Kapitalismus ein relativ baldiges Ende (320) vorhergesagt, das dann nicht eingetreten ist. Die SU hat dem Kapitalismus (zumindest bis zur Elbe) eine geographische und historische Grenze gesetzt, der Faschismus hat ihn dagegen (endgültig) diskreditiert. Der westliche Kolonialismus ist zusammengebrochen.(319) Wie weiter? Transformations- vs. Zusammenbruchstheorie. Die Grenzüberschreitung im Marx-Zitat aus 1859 (319) (Vorwort: *Zur Kritik...*) interpretiert G.F. auf typische Weise als Epochengrenze zwischen Feudalismus und Kapitalismus. Dagegen spricht, daß der Kapitalismus per se, folgen wir K.M., diese Grenze immer wieder überschreitet. Die Verwechslung dieser in der kapitalistischen Produktionsweise angelegten permanenten Grenzüberschreitung mit konkreten und historisch fixierbaren Epochen-grenzen ist wahrscheinlich die Nachwirkung des Epochenschemas in Stalins *Über dialektischen*





# KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2019

2

VOR- UND NACHBEREITUNG DES ARBEITSTREFFENS

## 2 Vor- und Nachbereitung des Arbeitstreffens

### U an M. (26.01.2019)

Hi M., eigentlich ist dieser Brief<sup>50</sup> völlig überflüssig:

1. ist er keine Antwort auf Deine letzten Mails
2. hat er mich davon abgehalten, an KOMKORR 18 zügig weiter zu arbeiten.

Aber vielleicht war er gerade deshalb notwendig, weil es mit beidem nicht so recht weitergehen wollte.

Gruß

U.

★★

### U an M (17.07.2019)

Lieber M., zunächst das Organisatorische: für unser A[rbeits]T[reffen] am 03. und 04. 08. müßte ich wissen, in welchem Stadtteil und wo wir tagen, sodaß ich ein Hotel in der Nähe buchen kann. Ich würde vorschlagen, daß wir beide Tage einplanen, da es sein könnte, daß wir beide benötigen.

Eine TO gibt es bisher nicht; es wäre aber nicht schlecht, wenn zu Beginn mehrere Vorschläge auf dem Tisch lägen. Wie ich die Sache sehe, wäre unser Thema die Umstellung von der spontanen zur geplanten (,redaktionellen`) Zusammenarbeit, deren Struktur und politischer Inhalt Thema des AT sein sollte. Da bisher jeder alles gemacht hat und häufig alle zusätzlich etwas anderes machen müssen (Job, Studium, Kohle ranschaffen etc.), ist es sinnvoll, die vorhandenen Kräfte auf weniger zu konzentrieren, aber das Wenige besser zu machen. Das erfordert Spezialisierung, diese wiederum setzt eine klare(re) und deutliche(re) politische Ausrichtung voraus. Genau diese wäre Thema der künftigen (einschließlich dieses) AT.

Wenn Bedarf ist (aber nur dann, wenn wir uns damit nicht verkleckern), stünde anstelle eines politischen Referats (es sei denn, jemand hätte bereits eines vorbereitet) der letzte EINSpruch zur Diskussion.<sup>51</sup> Außerdem schicke ich Euch jetzt *Zwei Briefe zum Kommunismus*, die sich aus der Korrespondenz mit pM ergeben haben. Die *Vorbemerkung* dazu würde ich als ein Programmvorschlag für unsere Tagung empfehlen. Ob sich daraus auch ein ,Redaktionsplan` entwickeln läßt, werden wir sehen.

Mit der Bitte um baldige Rückmeldung und revolutionären Grüßen

U.

P.S. *Vorbemerkung* und *Zwei Briefe...* werden auf pM erscheinen, konnten aber aus technischen Gründen bisher nicht ins Netz gestellt werden.<sup>52</sup>

★★

### M an U (18.07.2019)

Lieber U.,

50 ANHÄNGE: KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2019 1 ANHANG 1.

51 parteimark.org EINSpruch 26.05.2019.

52 parteimark.org PAPERS KOMMUNISMUS: Zwei Briefe zum Kommunismus.

Zu Deiner Tagesordnung habe ich noch keine Ergänzungen oder Änderungen. [...].

Viele Grüße

M.

★★

**U an M (18.07.2019)**

Lieber M, [...] Wir hätten also genügend Zeit, vielleicht noch für einen kleinen Plausch oder für einen [...]Spaziergang. Aber vielleicht gibt es auch so viel zu diskutieren, daß wir am So[nntag] noch eine Schicht einlegen. Mal sehen. Das Hauptproblem könnte sein, daß die Diskussion zu sehr zerfasert. Das sollten wir möglichst vermeiden.

Die Hauptfrage. die sich in der gegenwärtigen Situation stellt: wird das, was wir vorhaben, wirklich gebraucht? Dazu würde ich einige einleitende Sätze vorausschicken wollen. Auch ein ‚Koreferat‘ wäre nicht schlecht.

Viele Grüße

U.

★★

**M an U (18.07.2019)**

Dann wäre ein Beginn um 12 Uhr möglich? Ich würde Dich am Hbf abholen.

Andere kommen bestimmt auch mit.

Sonntag sollten wir dann – wenn nötig und ich denke, es wird nötig sein – noch bis Mittag / Nachmittag ‚tagen‘.

Abschließend Spaziergang, Plausch oder Kaffeetrinken.

Eine Strukturierung der Diskussion halte ich für notwendig. Meine bisherigen Überlegungen und Einwände kreisen um die Frage, was „revolutionäre Realpolitik“ in der Flüchtlingsfrage und überhaupt sein könnte. Daran, dass das, was wir vorhaben, gebraucht wird, habe ich keinen Zweifel. Allerdings kommt es wohl darauf an, von wem und wie es gebraucht wird. Eine große unmittelbare Wirkung erwartet vermutlich niemand. Einleitende Sätze Deinerseits fände ich sehr gut. Ob wer ein „Koreferat“ halten möchte, sollten wir per Mail erfragen.

★★

**F an U (28.07.2019)**

hallo u., ich bin einverstanden mit deinem vorschlag für die tagesordnung, einschließlich der diskussion des letzten ‚einspruchs‘.

nebenbei: ich bin vor kurzem auf folgenden text gestoßen:

[https://www.arbeit-bewegung-geschichte.de/wp-content/uploads/2019/07/ABG2019\\_2\\_Blanc\\_Luxemburg.pdf](https://www.arbeit-bewegung-geschichte.de/wp-content/uploads/2019/07/ABG2019_2_Blanc_Luxemburg.pdf)

das ist eine kritik an rosa luxemburgs bündnis mit dem parteivorstand der SPD gegen die PPS<sup>53</sup> und ihren kampf für die nationale unabhängigkeit polens. du bist auf das thema ja schon in deinem **"streitpunkt 2"** eingegangen.<sup>54</sup> der autor schreibt auch für das **„jacobin magazin“**

(<https://www.jacobinmag.com/author/eric-blanc>),

das mit den „democratic socialists of america“

([https://en.wikipedia.org/wiki/Democratic\\_Socialists\\_of\\_America](https://en.wikipedia.org/wiki/Democratic_Socialists_of_America))

verbandelt ist.

beste grüße

f.

★★

**U an Ms (29.07.2019)**

Hallo Ms, höchst bedauerlich, daß wir uns nicht sehen werden, ich werde mich um die Kohle kümmern, wenn es kein anderer tut.

Ich denke schon, es wird ein gutes Treffen werden.

Herzliche Grüße,

U.

★★

**U an M (02.08.2019)**

Hi M., wenn die DB pünktlich ist, wäre das möglich [...]. Meine „**einleitenden Sätze**“ haben sich inzwischen zu einem kleineren Vortrag ausgeweitet: a) streng ‚Leninistisch‘ zur Organisationsfrage b) zu meinem Lieblingsthema **„proletarische Kult[ur]Rev[olution]“**. Wir hätten dann zu entscheiden, ob er in seiner vollen Länge vorzutragen ist oder als gesamter Text in c[ommunist]c[orrespondence]b[log] erscheinen soll. Der erste Teil stimmt inhaltlich mit dem 1. TO-Punkt auf Deiner ‚Tagesordnung Arbeitstreffen‘ überein. Punkt b) ist eine Zusammenfassung von EINSpruch und den BRIEFEN und paßt zu Deinem 2. TO-Punkt. Es ist auf jeden Fall genug Diskussionsstoff und auch für einen Plausch am So genügend Zeit vorhanden. Mein Zug geht erst gegen 18 Uhr.

Dann bis morgen (ich bin gespannt),

U.

★★

**F an ALLE (06.08.2019)**

hallo,

hier ist das protokoll vom letzten wochenende. da meine notizen nicht besonders ausführlich sind und mein gedächtnis doch nicht so gut ist, wie ich dachte, gibt es einige lücken im protokoll. vielleicht könnt

53 Die 1892 von Józef Piłsudski gegründete Polska Partia Socjalistyczna.

54 parteimrx.org STREITPUNKTE STREITPUNKT 2 Warum Lenins „Letzter Kampf“ gegen den linken Sozialimperialismus nicht zu gewinnen war. 4. ‚Sozialpatriotismus‘ oder linker Sozialimperialismus, 50 ff.

ihr noch fehlende punkte ergänzen.<sup>55</sup>

am sonntag hatte ich noch einen text von adorno erwähnt, in dem er sich kritisch zum großrussischen expansionismus der sowjetunion geäußert hat. der text heißt „Die UdSSR und der Frieden“ und ist abgedruckt in dem band „Vermischte Schriften I“, S. 390-393 (das ist band 20.1 der gesammelten schriften adornos von suhrkamp:

[https://www.suhrkamp.de/buecher/gesammelte\\_schriften\\_in\\_20\\_baenden\\_29320.html](https://www.suhrkamp.de/buecher/gesammelte_schriften_in_20_baenden_29320.html)

adorno hat den text 1950 zusammen mit horkheimer geschrieben. offenbar wurde er erst postum veröffentlicht. ich bin zufällig durch diese fußnote auf den text aufmerksam geworden:

<https://www.conne-island.de/nf/257/9.html#f1>

beste grüße

f.

★★

**U an ALLE (08.08.2019)**

Liebe ccbloggers, hier mein Vortrag,<sup>56</sup> den Ihr, soweit anwesend, nur in der mündlich vorgetragenen Fassung kennt.

Revolutionäre Grüße

U.

★★

**U an F (08.08.2019)**

Hi F., gerade als ich gestern diese Mail zu schreiben ansetzte, gab die Telekom den Geist auf. Ich hatte Dir noch die odt-Version des Vortrags<sup>57</sup> und der *Thesen*<sup>58</sup> schicken wollen, was ich nun zum zweiten Mal versuche. Vielen Dank für die Adorno-Stelle<sup>59</sup> und das Protokoll<sup>60</sup>. Ich werde es noch mal genauer studieren und mit meinen eigenen Notizen vergleichen. Wenn M. und Mn. dasselbe täten, wäre zu überlegen, ob es sinnvoll ist, von unserer denkwürdigen Sitzung ein kollektives Protokoll anzufertigen. Wir hatten leider ganz aus den Augen verloren, die Diskussion mitzuschneiden. Das ist nun mal nicht passiert. Ist aber vielleicht sogar interessanter als eine ellenlange Textabschrift. Ich melde mich wieder, wenn ich den Adorno gelesen habe.<sup>61</sup> Darin findet sich auch was zu Spengler, was wegen des *clash of civilization* spannend wäre.

55 ANHÄNGE: KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2019 2 ANHANG.

56 parteimarx.org KOMMUNISMUS Anstelle eines Vortrags.

57 Siehe Fn. 7.

58 communistcorrespondence.com Zur gemeinsamen Arbeit am Klassenkampf und seinem Begriff (13 Thesen).

59 KOMKORR 1: U an F (01.08.2019).

60 KOMKORR 2: F an ALLE (06.08.2019).

61 KOMKORR 1: F an U (30.07.2019).

Gruß

U.

★★

**M an U (08.08.2019)**

Lieber U.,

ich hoffe, dass Deine Rückfahrt ohne weitere Verspätungen verlief.

Hier ein Link zu einer Rezension von Anne Applebaums „**Roter Hunger**“<sup>62</sup> in der „**Zeit**“:

[https://www.zeit.de/2019/33/roter-hunger-anne-applebaum-hungertod?fbclid=IwAR3F6qerhoQcUeYztEKbAGORINQT49bGzuzu\\_Xim9Z4gylec-Ryua5pCml8](https://www.zeit.de/2019/33/roter-hunger-anne-applebaum-hungertod?fbclid=IwAR3F6qerhoQcUeYztEKbAGORINQT49bGzuzu_Xim9Z4gylec-Ryua5pCml8)

Viele Grüße

M.

★★

**U an Mn (09.08.2019)**

Hallo Mn., anbei die kompletten 13 Thesen<sup>63</sup>. Auf der web site [des] c[ommunist]c[orrespondence]b[log] waren bisher zwei Punkte [10, 12] nicht ausgeführt, die hier nun vervollständigt sind. (Die erste Zeile kann gestrichen werden) Es wäre nicht schlecht, wenn auch die *Einleitung* übersetzt würde, aber erst an zweiter Stelle. Das überlasse ich Deinem good will. .

Viele Grüße,

U.

★★

**U an F und an ALLE (13.08.2019)**

Hallo F. und ALLE anderen, die Adorno-Texte werde ich erst nach meiner Rückkehr ausleihen [...]. Im ND ist eine typisch durchwachsene Kritik an dem [Adorno-] Bändchen zum Rechtsextremismus erschienen (siehe Anhang).<sup>64</sup> Einen der Gründe kennen wir inzwischen.

Das Protokoll habe ich nun genauer gelesen und finde, daß es eine gute Zusammenfassung ist, um sich die gesamte Veranstaltung und die diskutierten Texte vom Wochenende [= Arbeitstreffen] noch einmal zu vergegenwärtigen.<sup>65</sup> Meinen Vorschlag, ein paralleles Protokoll zu schreiben, ziehe ich zurück.

Das clash-Buch<sup>66</sup> erweist sich für mich immer mehr als Anti-These zu dem, was ich als *proletarische Kult[ur]Rev[olution]* in die Debatte geworfen habe und daher als eine interessante Diskussionsgrundlage.

62 Anne Applebaum: *Red Famine*. Stalin's War on Ukraine, New York 2017 (dt. Roter Hunger. Stalins Krieg gegen die Ukraine, 2019).

63 communistcorrespondence.com Zur gemeinsamen Arbeit am Klassenkampf und seinem Begriff (13 Thesen).

64 ND 10.08.2019: *Kritik und Jargon*. Zum 50. Todestag Theodor W. Adornos – eine Notiz.

<https://www.neues-deutschland.de/artikel/1124131.theodor-w-adorno-kritik-und-jargon.html>

65 KOMKORR 2 ANHÄNGE : ANHANG.

66 Samuel P. Huntington: *The Clash of Civilizations and the Remaking of World Order*, in: Foreign Policy (1996).

Nicht umsonst wurde es von der gesamten Linken auf den Index gesetzt. Ich werde versuchen, soweit ich das zeitlich schaffe, eine wichtige Passage daraus zu exzerpieren und euch das Exzerpt zu schicken.<sup>67</sup>

Falls Mn für die *Thesen* Fußnoten für erforderlich hält, sollten wir anderen diese arbeitsteilig untereinander aufteilen.

So weit erst mal.

Mit revolutionären Grüßen

U.

★★

### **F an U (28.10.2019)**

wenn ich ‚communist correspondence blog‘ auf google suche, wird der link zum blog gleich angezeigt. bei abkürzungen wie ‚ccb‘ ist es nach meinem eindruck üblich, dass ein wordpress blog bei den suchergebnissen auf google eher unten steht. vor allem, wenn es online solche kapazitäten wie ‚candy carbon balance‘, die ‚fakultät für chemie und chemische biologie‘ an der TU dortmund und die ‚city-center bergedorf apotheke‘ gibt. naja, auf jeden fall ist das ein ansporn, eine regere publikationstätigkeit auf unserem blog zu entfalten.

falls du das buch von ulrich vogel über die chinesische revolution und die asiatische produktionsweise, das ich am telefon erwähnt habe,<sup>68</sup> noch nicht hast, dann ist es hier gerade relativ billig zu kaufen:

<https://www.amazon.de/Theorie-chinesischen-Revolution-Ulrich-Vogel/dp/B0030GANMG>

ich habe das buch vor ein paar jahren gelesen und kann mich noch daran erinnern, dass er sich u.a. mit wittfogel und der arbeit von ferenc tökei über die A[siatische]P[roduktions]W[eise] auseinandergesetzt hat. darunter auch mit der frage, warum china trotz seiner stagnativen PW kulturell im mittelalter weiterentwickelter war als die feudalen gesellschaften in europa. die frage, warum es bis heute keinen westlichen kapitalismus in china gibt, hängt wahrscheinlich mit der frage zusammen, warum es keine moderne grundlage für eine bürgerliche revolution in china gegeben hat, was wiederum auf das problem der APW verweist.

viele grüße

f.

★★

67 Die Exzerpte haben sich nach einem Textvergleich mit dem Text eines offiziellen Partei-Theoretikers zu einem Konglomerat von Texten (CHINA PAPERS) ausgeweitet und sind zu finden unter: parteimarx.org PAPERS REFLEXIONEN: Samuel Huntington, Jiang Shigong und die Xi Jinping Ära.

68 Ulrich Vogel: *Zur Theorie der chinesischen Revolution*. Die asiatische Produktionsweise und ihre Zersetzung durch den Imperialismus, Frankfurt/M. 1974.

**F an U (29.10.2019)**

im anhang d[ies]er mail befindet sich mein stichpunktartiges protokoll unseres letzten arbeitstreffens, das ich schon mal im august rumgemailt habe. die frage ist, ob es auf dem ccblog veröffentlicht werden soll, und wenn ja, in welcher form.

der erste teil ist eine zusammenfassung von u.s referat<sup>69</sup>, wobei das erste drittel ‚technische‘ fragen unserer zusammenarbeit und des blogs betrifft und die restlichen zwei drittel politischen inhalt haben. vielleicht wäre es besser, gleich den text des referats (ohne das erste drittel?) zur veröffentlichen, wenn u. damit einverstanden ist. die diskussionsstichpunkte könnten ergänzt, wenn ihr noch eure aufzeichnungen habt, und zu sätzen ausformuliert werden.

zur veröffentlichung kämen auch die exzerpte von u. über huntington und jiang shigong infrage.

was denkt ihr?

beste grüße

f.

★★

**U an F (03.11.2019)**

Hallo F, [...] ich bin unbedingt dafür, daß das PROTOKOLL in ccb zusammen mit *Statt eines Vortrages* veröffentlicht wird. [...] Was das PROTOKOLL betrifft, [...] solltest Du versuchen, aus der Stichwortsammlung eine lesbare Zusammenfassung zu machen, die das Wesentliche unserer Debatte enthält.

Unser/mein Fehler war gewesen, daß wir/ich keinen Mitschnitt der Diskussion vorbereitet habe/n. Solche Mitschnitte haben allerdings die Tendenz, sich leicht ins Uferlose zu verlieren. Die auf der Basis von Stichworten erarbeitete Zusammenfassung der Debatte etc. sollte sich, um lesbar zu bleiben, auf das Wesentliche konzentrieren und zwischen diesen einen Zusammenhang herstellen.

Was das gehaltene Referat betrifft, reicht ein Link. Es wäre aber auch nicht schlecht, wenn mit einigen wenigen Sätzen auf die Intention der in dem Referat gemachten Vorschläge hingewiesen wird plus kritische Fragen bspw. zur Durchführbarkeit des vorgeschlagenen neuen Konzepts der Zusammenarbeit in ccb. Deine Zusammenfassung enthält dazu die wichtigsten Stichpunkte.

Zu unserer Diskussion:

1. Aufzählung der vorgeschlagen Themen [...].
2. Zur Wiedergabe unserer Diskussion solltest Du zusammenfassen, was Dir am wichtigsten erschienen war und notfalls den Wunsch nach Vollständigkeit ignorieren.
3. Nicht schlecht wäre ein Versuch, zwischen den einzelnen Punkten der Debatte einen Zusammenhang nach den thematischen Schwerpunkten herzustellen, die Dir am wichtigsten erschienen sind.

---

<sup>69</sup> communistcorrespondence.com Anstelle eines Vortrags.  
<https://communistcorrespondenceblog.files.wordpress.com/2020/03/pm-200227-anstelle-eines-vortrags.pdf>



4. Die Hinweise auf *EINspruch* und *Zwei Briefe* vielleicht als Fußnoten?<sup>70</sup>

Mit dem PROTOKOLL ist jedenfalls eine gute Basis vorhanden, so zu verfahren, wie ich vorgeschlagen habe – oder aber auch ganz anders vorzugehen.

[...]

Mit revolutionären Grüßen

U.

★★

**F an U (27.11.2019)**

hallo u.,

hier ist nach langem warten die in sätzen formulierte zusammenfassung der diskussion unseres letzten arbeitstreffens.<sup>71</sup>

ich schlage vor, die zusammenfassung in einem blogbeitrag zusammen mit „Anstelle eines Vortrags“ und mit links zum „Einspruch“<sup>72</sup> vom 26.05.2019 und zu den „Zwei Briefen zum Kommunismus“ auf der parteimarx-seite zu veröffentlichen.<sup>73</sup>

viele grüße

f.

★★

**U an F (30.11.2019)**

Hallo F., in Abänderung Deines Vorschlags würde ich vorschlagen, daß das Protokoll, das ich sehr gut finde, sowohl auf pM als auf c[ommunist]c[orrespondence]b[log] gepostet wird mit einer knappen Einleitung, in der auf „**Einspruch vom 26.05.2019**“, „**Zwei Briefen zum Kommunismus**“ und „**Anstelle eines Vortrags**“ hingewiesen wird (wenn letzterer wiederum veröffentlicht ist).

[...]

Zum PROTOKOLL: für „**die Linke**“ würde ich, wenn damit die Partei gemeint ist, „**Die Linke**“ schreiben.

[...]

Bitte schreib mir, was Du von meinen Vorschlägen hältst.

Mit revolutionären Grüßen

U.

★★

**F an U (01.12.2019)**

hallo u.,

im anhang der mail befindet sich nochmal die zusammenfassung der diskussion des letzten AT mit geringfügigen ergänzungen und korrektur der dümmsten fehler. als knappe einleitung schlage ich vor:

»**Auf dem Arbeitstreffen der CCBlogger im August 2019 wurde sowohl das Referat „Anstelle**

70 parteimarx.org EINspruch 26.05.2019; parteimarx.org PAPERS KOMMUNISMUS: Zwei Briefe zum Kommunismus.

71 communistcorrespondence.com/vortraege/ Anstelle eines Vortrags + Zusammenfassung der Diskussion (2019).

72 parteimarx.org EINspruch 26.05.2019.

73 parteimarx.org PAPERS KOMMUNISMUS: Zwei Briefe zum Kommunismus; Anstelle eines Vortrags.



## ANHÄNGE

### KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2019 2 ANHANG

#### Protokoll des Arbeits-Treffens des Communist Correspondence Blog (03.08.2019)

##### **Referat von U.:**

- Übergang von Spontaneität zu zielgerichteter Zusammenarbeit
- Blog als Diskussionsorgan
- Erweiterung des Kreises der Teilnehmer
- Publikationsformen: Leitartikel, Aufsatz, Leserbrief
- Arbeitsteilung, Konzentration auf Spezialgebiete
- gemeinsame Statements
- Abteilung Leserbriefe („kommunistisches Facebook“)
- Aufgaben der Redaktion: Einfordern und Kommentieren von Beiträgen
- Bildung einer Redaktion und eines Redaktionsstatuts; Arbeitstreffen als Redaktionskonferenzen
- Paradigmenwechsel unserer Zusammenarbeit: Analyse und Diskussion der politischen Situation
- wir sind keine Berufsrevolutionäre, sondern „Freizeitrevolutionäre“
- proletarische Kulturrevolution contra sozialimperialistisches Kleinbürgertum
- Kampagne zum 9. November (Beteiligung Gregor Gysis an der Veranstaltung anlässlich des 30. Jahrestages der Montagsdemonstrationen in Leipzig [am 9.Oktober])
- Linkspartei strebt Abschaffung der Demokratie und ungeteilte Übernahme der Staatsmacht an
- innerer Zusammenhang des 9. Novembers 1989 mit dem 9. November 1919 und 1938
- sozialimperialistisches Kleinbürgertum: Okkupation der Kulturrevolution des antiimperialistischen Kleinbürgertums von 1967
- das heutige sozialimperialistischen Kleinbürgertums zeichnet sich durch die Forderung nach Produktions- und Lebensformen aus, die charakteristisch sind für die „höhere Phase des Kommunismus“ (Marx in der „Kritik des Gothaer Programms“); Überspringen der „ersten Phase des Kommunismus“

- („grund- und bodenloser Kommunismus“); die vom sozial-imperialistischen Kleinbürgertum geforderten Produktions- und Lebensformen sind keine Funktionen des Klassenkampfes
- die bisherige Zielgruppe war das Publikum der Linken, dem der Selbstwiderspruch des Marxismus demonstriert werden sollte; die Linke ist aber ein verstaatlichtes Projekt
  - Kontinuität des SED-Staates über ein Netzwerk privater Vereine und anderer Institutionen
  - Formierung der BRD-Gesellschaft im „Kampf gegen rechts“; „antifaschistischer Staat“; Antifa als Kernbestandteil dieser Formierung; „Kampf gegen rechts“ als ideologische Domäne der Linken; „antifaschistischer Gesellschaftsvertrag“
  - dualistisches Links-Rechts-Schema; politisches Inkriminieren von Kritikern des linken Antifaschismus; linker gesellschaftlicher Konsens
  - politischer Niedergang des Westens, der sich zunehmend auf Kerneuropa konzentriert
  - das Verhältnis der westlichen Linken zu den Islamisten und den Anschlägen von 9/11 hat seine historischen Wurzeln im Hitler-Stalin-Pakt und den damit verbundenen ideologischen Verschleierungsmechanismen
  - Analyse der politischen Weltlage: Gegensatz zwischen dem Westen und dem „neuen Faschismus“
  - Untersuchung des Terrains der proletarischen Kulturrevolution gegen die faschistische Kulturrevolution des (sozial)imperialistischen Kleinbürgertums
  - „Green New Deal“ des sozialimperialistischen Kleinbürgertums.

**Diskussion:**

- Übernahme von Themen durch Teilnehmer des AT:
1. Der *Klimawandel* als Ideologie der Weltmarktkrise des Kapitals? [...]
  2. Der *Green New Deal* von Grünen, Linken und Linker Sozialdemokratie und seine Gemeinsamkeiten mit Roosevelts New Deal. [...]
  3. Der *Clash of Civilizations* als konterrevolutionäre Ideologie des Kampfes um die Weltherrschaft? [...]

4. Die Linken und ihre Verarbeitung von Nine Eleven – *Antiimperialismus* oder revolutionäre Konterrevolution? [...]
5. Kritik der politischen Ökonomie der *Freiburger Schule* und die Kritik der Linken am *Neoliberalismus*. [...]
6. Ideologie vs. Fakts: Über das Fortbestehen der Reparationsforderungen gegen den deutschen Staat durch das Fehlen eines Friedensvertrags. [...]
7. *Marxismus* als Herrschaftswissenschaft der *Diktatur über das Proletariat* in China und anderen ‚sozialistischen Ländern‘. [...]
8. Die *Offene Gesellschaft*, ihre Freunde und Feinde und die Frage, ob der Feind meines Feindes mein Freund sei oder sein sollte? [...]
9. Staatsreligion vs. Gottesstaat – Alternativen oder zwei Seiten einer Medaille? [...]

- Hauptfrage der Revolution von 1919 war der Kampf gegen das Preußentum; dafür hätte die KPD ein Bündnis mit dem Zentrum eingehen müssen; der NS trat als konzentriertes Preußentum auf
- Verteidigung des Neoliberalismus (Freiburger Schule); Analyse des Wirtschaftsprogramms der CDU von 1945
- **„Polyzentrismus“** (Gramsci) statt Kopieren der Revolution der Bolschewiki in Russland: selbständige Analyse der Bedingungen der Revolution in den unterschiedlichen Nationen bei einheitlicher strategischer Koordinierung der kommunistischen Parteien
- Notwendigkeit einer besonderen Kritik der AFD, die nicht auf ihre Connection mit Putin reduziert werden kann
- historische Wurzeln der deutschen Rechten in den vom Preußentum geführten „Befreiungskriegen“ (1813-1815)
- die Konterrevolution von 1919 war konzentriertes Preußentum
- für Trump (und seinen „Emissär“ Bannon, der in Europa ein Netzwerk der Rechten schmieden soll) ist das „Zentrum“ der Hauptfeind
- die AFD vertritt politisch die ökonomisch abgehängten, kleineren Kapitale, die eine absolute Mehrwertproduktion fordern; damit zusammenhängender ideologischer Überbau (Präferenz für bestimmte Geschlechterverhältnisse und Familienformen)
- die deutsche Bourgeoisie setzt gegenwärtig eher auf die Linke, weil die AFD für eine **„Katastrophenpolitik“** (Eroberungspolitik) steht
- Barbarisierung im Kampf gegen das „Zentrum“ (Terror, Gelbwesten); AFD bereitet



# KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2019

3

COMMUNIST CORRESPONDENCE BLOG

### 3 Communist Correspondence Blog

#### U an M (10.02.2019)

Hi M.!

[...]

Ich schicke Dir gleich KOMKORR 1 und KOMKORR 4, die im wesentlichen wir beide bestritten haben. Ich würde Dich bitten zu kontrollieren:

- ob keine ausgeschriebenen Vornamen mehr verwendet werden, sondern nur Initialen oder Teile derselben;

- ob alle Hinweise auf private Verhältnisse, persönliche Kontakte etc. getilgt sind.

Oder sonstige Auffälligkeiten.

Ich schicke Dir keine pdf, sodaß Du markieren kannst, was geändert werden sollte.

Soweit erstmal,

U.

★★

#### U an M (10.02.2019)

Ich schicke Dir beide Versionen. Zum einen das Original-Layout (pdf), zum andern eine, die Du verändern kannst.[... ]

★★

#### M an U (15.02.2019)

hallo u.,

das korrektur-lesen wird noch etwas dauern.

anbei ein artikel aus dem *economist*, den ich in digitaler form für mindestens 6 wochen abonniert habe, zu „nordstream 2“.<sup>74</sup>

grüße

M.

★★

#### U an ALLE (16.02.2019)

Liebe CCBlogger, ich habe KOMKORR 2018 fertiggestellt, und würde Euch bitten, die Teile KOMKORR 2 und KOMKORR 3 gegenzulesen. Es handelt sich um die Teile, in denen die meisten von Euch stammenden Beiträge dokumentiert sind.

Bitte kontrolliert, ob keine ausgeschriebenen Vornamen mehr vorhanden sind, ebenso wie Hinweise auf persönliche und organisatorische Beziehungen und Verhältnisse. Stilistisch und an der Schreibweise wurde von mir (bis auf einen einheitlichen Font) an den verschiedenen E-Mails nichts verändert.

<sup>74</sup> Economist 14.02.2019: Putin's Pipeline. The Nord Stream 2 gas pipeline is a Russian trap. And Germany has fallen into it.

<https://www.economist.com/leaders/2019/02/16/the-nord-stream-2-gas-pipeline-is-a-russian-trap>



Ich schicke Euch jeweils eine pdf-Version (mit dem endgültigen Layout) und eine korrigierbare Version, in die ich Euch bitte mit (farbigen o.a.) Markierungen Eure Korrekturen anzubringen.

Viele Grüße

U.

★★

**U an ALLE (21.03.2019)**

Liebe CCBlogger, ich schicke Euch (anonymisiert) meinen Brief an H.B. und wünsche Euch viel Spaß bei der Lektüre.<sup>75</sup> Ich würde Euch auch den Scan der Broschüre, die Gegenstand meiner Kritik war, schicken. Aber mein Exemplar ist völlig vollgekritzelt. Ihr bekommt sie bei der *Hellen Panke* für 3.- € als Heft 139 der Pankower Vorträge. (Ulrich Weiß: *Zur Zeitbezogenheit marxistischer Kommunismusvorstellungen*).

Schließlich würde ich diejenige[n] bitten, die KOMKORR 2 und 3 Korrektur gelesen haben, mir die von Euch nachgesehene Fassung zurückzuschicken, damit ich meine Arbeit an KOMKORR 2018 abschließen kann.

Mit revolutionäre Grüßen

U.

★★

**U an ALLE (15.04.2019)**

Liebe CCBlogger, ich hatte Euch am 06.02. KOMKORR 2 + 3 (2018) geschickt verbunden mit der Bitte, beide Texte gegenzulesen und vorhandene Fehler zu markieren. Am 21.03. hatte ich Euch erneut gebeten, die gegengelesenen Texte möglichst bald zurückzuschicken. Wie ich nachträglich feststelle, ist unsere Korrespondenz, zumindest Eurerseits seit dem Jahreswechsel praktisch zum Erliegen gekommen, was von mir zunächst unbemerkt geblieben war, da ich seit Mitte Februar in ‚privaten Dingen‘ engagiert gewesen bin. Nun wieder zurück an Deck, wiederhole ich meine Bitte und hoffe zumindest auf eine Rückmeldung über den Grund der Verzögerung.

Mit revolutionären Grüßen

U.

★★

**U an Mn (09.08.19)**

Hallo Mn., anbei die kompletten 13 Thesen<sup>76</sup>. Auf der web site ccb waren bisher zwei Punkte [10, 12] nicht ausgeführt, die hier nun vervollständigt sind. (Die erste Zeile kann gestrichen werden) Es wäre nicht schlecht, wenn auch die *Einleitung* übersetzt würde, aber erst an zweiter Stelle. Das überlasse ich Deinem good will.

[...]

U.

<sup>75</sup> ANHÄNGE: KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2019 5 ANHANG 1.

<sup>76</sup> communistcorrespondence.com Thesen zum Klassenkampf und seinem Begriff (PDF).

★★

### U an F und an ALLE (13.08.2019)

Hallo F. und ALLE anderen, die Adorno-Texte werde ich erst nach meiner Rückkehr ausleihen [...]. Im ND ist eine typisch durchwachsene Kritik an dem [Adorno-]Bändchen zum Rechtsextremismus erschienen (siehe Anhang).<sup>77</sup> Einen der Gründe kennen wir inzwischen.

Das Protokoll habe ich nun genauer gelesen und finde, daß es eine gute Zusammenfassung ist, um sich die gesamte Veranstaltung und die diskutierten Texte vom Wochenende [= Arbeitstreffen] noch einmal zu vergegenwärtigen. Meinen Vorschlag, ein paralleles Protokoll zu schreiben, ziehe ich zurück.<sup>78</sup>

Das clash-Buch<sup>79</sup> erweist sich für mich immer mehr als Anti-These zu dem, was ich als *proletarische Kult[ur]Rev[olution]* in die Debatte geworfen habe und daher als eine interessante Diskussionsgrundlage. Nicht umsonst wurde es von der gesamten Linken auf den Index gesetzt. Ich werde versuchen, soweit ich das zeitlich schaffe, eine wichtige Passage daraus zu exzerpieren und euch das Exzerpt zu schicken.<sup>80</sup>

Falls Mn für die *Thesen* Fußnoten für erforderlich hält, sollten wir anderen diese arbeitsteilig untereinander aufteilen.

So weit erst mal.

Mit revolutionären Grüßen

U.

★★

### F an U (14.08.2019)

ich habe die *Thesen*<sup>81</sup> jetzt aktualisiert und an Mn zur Übersetzung weitergeleitet:

<https://communistcorrespondence.com/arbeitsgrundlage/>

Ansonsten habe ich angefangen, ein bisschen nach Literatur zum *Clash of Civilizations* zu recherchieren. Die meisten linken Kritiken scheinen sich darauf zu beschränken, Huntington Eurozentrismus und Legitimation der amerikanischen Außenpolitik vorzuwerfen, reproduzieren dabei aber dasselbe ‚kulturalistische‘ Muster. Außerdem bin ich noch auf ein paar Artikel (alle in den letzten 2 Jahre[n] erschienen) gestoßen, in denen es jetzt mit Hinweis auf [die] Konfrontation des Westens mit dem Djihadismus heißt, Huntington habe *doch* recht gehabt. Ein Freund [...] hat mir interessanterweise erzählt, dass es nicht ungewöhnlich

77 ND 10.08.2019: Kritik und Jargon. Zum 50. Todestag Theodor W. Adornos – eine Notiz.

78 KOMKORR 2019 2: ANHANG.

79 Samuel P. Huntington: *The Clash of Civilizations and the Remaking of World*, in Foreign Policy (1996).

80 Die Exzerpte haben sich nach einem Textvergleich mit dem Text eines offiziellen Partei-Theoretikers zu einem Konglomerat von Texten (CHINA PAPERS) ausgeweitet und sind zu finden unter: parteimarx.org PAPERS REFLEXIONEN: Samuel Huntington, Jiang Shigong und die Xi Jinping Ära.

81 communistcorrespondence.com Thesen zum Klassenkampf und seinem Begriff (PDF).

ist, wenn in politischen Diskussionen im arabischen Fernsehen auf den *Clash of Cultures* hingewiesen wird, den der Westen gegen ‚uns‘ (die ‚islamische Welt‘) führt und den ‚wir‘ dementsprechend ebenso konsequent führen und gewinnen müssen, also als „Rassenkrieg“ (Marx). Jedenfalls werde ich erst Ende des Jahres dazu kommen, mich mit dem *Clash*-Buch zu beschäftigen.

Viele Grüße

F.

★★

**U an ALLE (01.09.2019)**

Liebe CCBlogger, ich [schicke] Euch einige Texte zu Huntington und Jiang Shigong<sup>82</sup> nacheinander in zwei Tranchen.

Viele Grüße

U.

★★

**U an ALLE (23.10.2019)**

Liebe ccblogger, wie aus meinem Brief an H.B. vom 11.10.<sup>83</sup> ersichtlich, hatte ich darin die Absicht angekündigt, diesen an Euch weiterzuleiten, dann aber geschwankt, ob das wirklich Sinn macht. Meine danach angestellten Versuche, ihn stilistisch ein wenig aufzuhübschen, habe ich, abgesehen von ein paar nachträglich eingefügten Fußnoten, wieder aufgegeben: ich leite ihn jetzt in seiner Originalversion weiter, allein, um unseren seit Anfang August unterbrochenen Diskurs wieder aufzunehmen. Betrachtet das stacatohafte Gestotter als Auswirkungen meines Jet lag, an dem ich seit meiner Rückkehr leide.

Vielleicht hat sich in der Zwischenzeit jemand die Huntington-Jiang-Shigong-Texte angeschaut.<sup>84</sup> Ihre nicht nur den Stil betreffende Monstrosität erscheint mir, nachdem ich jetzt wieder reingeschaut habe, und nach der Lektüre von Gernet, *Die chinesische Welt*, noch monströser und als Ausdruck einer weltgeschichtslosen Welt.

Laßt von Euch hören,

U.

★★

**M an U (27.10.2019)**

Hallo U.,

ich habe eben den Blog aufrufen können. Er scheint also (wieder) zu existieren...

<https://communistcorrespondence.com/>

Grüße

M.

82 Siehe: KOMKORR 2019 1: U an F und an ALLE (13.08.2019), Fn. 29,30.

83 ANHÄNGE: KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2019 5 ANHANG 2.

84 Siehe oben KOMKORR 2019 3: Fn. 79 und 80.

★★

**U an M (27.10.2019)**

Publish or perish! Auf die Idee war ich erst mal nicht gekommen, daß wir, wenn wir nichts Neues liefern, von den bevorzugten Plätzen unter diesem Stichwort (link) verschwinden werden. Das soll nicht heißen, daß ich befürworten würde, auf Teufel komm raus zu publizieren, aber auch nicht das Gegenteil... Wir sollten im Gespräch bleiben wollen.

Noch zum Schluß: nicht allein durch meine OA-Reise angeregt, sollten wir uns auch mit dem chinesischen Thema stärker beschäftigen. Meine Texte zu Huntington und Jiang Shigong<sup>85</sup> sind noch ein schwacher Anreiz, das zu tun. Falls Du sie gelesen hast (ich gebe die Schwierigkeiten zu, da durchzusteigen), würde mich Dein Urteil interessieren.

Viele Grüße

U.

★★

**U an F (27.10.2019)**

Hi F., der Grund meiner Bitte [an Dich], mich anzurufen, war, daß ich bei meiner Eingabe des links ‚ccb‘ auch nach Eintrag Nr. 27 oder so unsere Seite nicht fand. Ich habe auch M. angerufen, der dann zurückgemailt hat, daß die Seite bei Eingabe unserer kompletten Internet-Adresse abrufbar ist. Na gut, früher war mehr Lametta. Da reichte einfach bei google ‚ccb‘ aufzurufen und schon war man auf der Seite. Aber da wir in der letzten Zeit nix publiziert haben, sind wir ganz schnell in die Vierte Liga und noch tiefer gerutscht. Gut zu wissen: *publish or perish*... Das sollte kein Aufruf zum blinden Aktionismus sein, aber zum Nachdenken anregen. Bei meiner Suche bin ich auf eine andere *communist correspondence* gestoßen, die sich auf face book trifft, zu der ich naturgemäß kein[en] Zutritt habe.

Ich wollte an unsere Redaktion, schon, seit ich [...] zurück bin, die Frage stellen, ob es Sinn macht, etwas von meinen Papieren zu unserem A[rbeits]-Treffen, einschließlich des Protokolls, zu veröffentlichen. Von meiner Seite böte sich an: *Anstelle eines Vortrags*<sup>86</sup>, der druckreif gemacht werden müßte...

Daß sich die Angelegenheit ‚ccb‘ durch M.s Hinweis auf so einfache Weise erledigt hat, soll natürlich nicht heißen, daß Du, wenn Du Zeit und Lust hast mich nicht anrufen sollst.

Also bis bald und viele Grüße,

U.

★★

**F an ALLE (22.11.2019)**

hallo,

<sup>85</sup> Siehe oben KOMKORR 3: Fn. 79 und 80.

<sup>86</sup> parteimark.org PAPERS KOMMUNISMUS: Anstelle eines Vortrags.

ich habe mich überreden lassen, etwas zu den revolutionären bewegungen im libanon, irak und iran zu schreiben. ob der text als flugblatt oder auf dem CCBlog veröffentlicht werden kann, lasse ich offen. mich interessiert erstmal, was ihr daran kritisieren würdet.<sup>87</sup>

viele grüße

f.

★★

**Mn an ALLE (22.11.2019)**

Hallo,

ich spreche mich für eine Veröffentlichung des Flugblattes aus.

Viele Grüße

Mn

★★

**C an ALLE (22.11.2019)**

hallo, habe den flyer-entwurf soeben gelesen: ausgezeichnete und bewundernswert klar geschriebene ‚revolutionär realpolitische‘ analyse meines erachtens. stil-lage genau richtig zwischen skylla ‚links-akademischer politologen-jargon‘ und charybdis ‚vulgarisiert anbietender linkspopulisten-sprech bzw. szene-jargon‘ – beides seiltänzerisch perfekt vermeidend.

‚inhaltlich‘ kein abgleiten in nationalismus im ‚etappenmodell‘-mäntelchen, sondern komplexität/prozessualität der revolution-in-permanenz kristallklar-fasslich plausibilisiert. leser\*in kann was lernen. würde ich gerne veröffentlicht wissen.

da meine ‚änderungen sichtbar‘machungen offenbar beim senden verlorengehen und dies hier zum glück nicht in so einer dämlichen PDF-form steckt (wie all das zeug von EUK), habe ich angehängt: von mir korrekturgelesene Version (nur rechtschreib- & grammatik-schnitzer sowie ganz wenige wortwiederholungen oder umstellungen fürs bessere verstehen beim lesen).

nur anstatt "**barbarischer Patriarchalismus**" würde ich besser "**barbarisches Patriarchat**" schreiben. oder übersehe ich da einen signifikanten sachlichen unterschied?

beste grüße von C.

★★

**U an ALLE (22.11.2019)**

Hi F., gegen Deinen Flugblatt-Entwurf habe ich im Prinzip nichts einzuwenden. Falls Du es für sinnvoll

<sup>87</sup> ANHÄNGE: KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2019 3 ANHANG 1 Über die revolutionären Bewegungen im Libanon, Irak und Iran.

hältst, daß wir uns über bestimmte Details austauschen sollten, könnten wir uns für eine telefonische Konferenz zu Zweit verabreden, was ich für sinnvoller hielte, als dies allein brieflich zu tun. Mit Deinen *politischen* Einschätzungen bin ich d'accord, ergänzungsbedürftig erscheint mir die Rolle der Arbeiterklasse. (Ausgerechnet *ich* muß das sagen!) Wenn wir vom modernen Proletariat reden, von dem M[arx]uE[ngels] ausgehen, dann findet sich dieses in den Ländern, die über eine kapitalistische Produktion verfügen und fähig sind, mit bestimmten Produkten auf dem Weltmarkt zu dominieren und die Konkurrenz zeitweise auszustechen. Bei meinen Urlauben im Maghreb habe ich versucht zu erkunden, wovon die Leute überhaupt leben (was selbstverständlich weit entfernt ist von einer wissenschaftlichen Untersuchung). Was die Landwirtschaft betrifft, finden wir dort Gutsherren, Pächter und mehr oder weniger subsistente Bauern, zwar kapitalistische Landwirtschaft, aber kaum industrielle Produktion, und wenn, dann Rohstoff-Produktion. Abgesehen von den Dienstleistungen für den Tourismus. Wenn also von der Arbeiterklasse die Rede ist, dann müßte diese spezifiziert werden etwa in der Richtung, wie KM.[arx] in [DAS] KAP[ITAL Bd.] III von der prekären Klasse der Landarbeiter spricht, die zusätzlich ein kleines Stück Land pachten, um subsistent zu produzieren, oder von den Pächtern, die von den Grundherren herabgedrückt werden, und dem Handelskapital, das aber nur vermittelt über den Weltmarkt überhaupt im Zusammenhang mit dem industriellen Kapitalismus wirksam werden kann. Am Flaschenhals zwischen innerem Markt und Weltmarkt, sitzen dann die Clans wie der Assad-Clan einer ist, die die Hand aufhalten...

FE.[ngels], der sich in den späten Achtzigern über den Sozialismus in Europa Gedanken macht, kommt zu dem Schluß, daß die Industrieländer diese Länder (der späteren 'Dritten Welt') ins sozialistische Schlepptau nehmen sollten. Das hat nie geklappt, drückte aber auch die Verlegenheit aus, wie das sozialistische Europa es mit diesen Ländern halten soll. Vielleicht besteht heute zum ersten Mal die Situation, daß diese Länder durch die revolutionäre Entwicklung, die sie nun *selbsttätig* durchmachen (und ohne in einen Weltkrieg eingespannt zu sein), viel näher als je zuvor an die ‚westliche‘ industrielle Arbeiterklasse herangerückt sind. Gerade dann spielten die *politische* Entwicklung und die veränderten Verhältnisse in den Beziehungen zueinander eine Schlüsselrolle. Der [sog.] Marxismus zeichnet sich gerade dadurch aus, daß er das Politische, das M[arx]uE[ngels] spätestens seit 1848 untersucht und sich ständig darüber ausgetauscht haben, von diesem schlichtweg ausklammert wird, und, nicht nur, was die von ihm vernachlässigte Rolle Rußlands in Europa betrifft, zur Kommentierung ihrer täglichen Zeitungslektüre degradiert wird. Diese in ihre Politik einzubeziehen, wäre nicht nur eine neue, sondern auch eine *politische* ‚Marx-Lektüre‘: Im Politischen drückt sich der Reifegrad der kapitalistischen P[roduktions]Weise aus und darin wiederum derjenige der proletarischen Revolution...

Dieser Zusammenhang ist, wie ich zugeben muß, gar nicht so einfach herzustellen. Auf jeden Fall sollte vermieden werden, daß das Proletariat in Middle East wie der deus ex machina auf der Bildfläche erscheint, und alle komplizierten Probleme dann gelöst sind...

Mit revolutionären Grüßen

U.

★★

### F an U (24.11.2019)

hallo U.,

danke für deine antwort. ich kenne mich in der tat mit den ökonomischen produktions- und klassenverhältnissen im nahen und mittleren osten nicht aus. die grobe wirtschaftliche charakterisierung von libanon, irak und iran als „schwellenländer“ und das vorhandensein eines „industriellen sektors“

[https://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_der\\_L%C3%A4nder\\_nach\\_Wirtschaftsstruktur](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_L%C3%A4nder_nach_Wirtschaftsstruktur)

rechtfertigen für mich zumindest auf den ersten blick, für diese länder einen zusammenhang zwischen bürgerlicher und proletarischer revolution anzunehmen. ich habe mich dabei an dem urteil von marx über die deutschen zustände vor der revolution 1848 und ihrer mischung moderner und anachronistischer verhältnisse orientiert.

[...] will das flugblatt anfang nächster woche drucken. wenn du nichts dagegen hast, würde ich auf das flugblatt den link des CCBlogs als kontaktadresse schreiben, und den text auf dem blog veröffentlichen. viele grüße

f.

★★

### U an F (24.11.2019)

Hi F., wenn Du Dich per Analogieschluß für den N[ahen]O[sten] und speziell den sog. Arabischen Frühling auf 1848 beziehst, trifft das einen Teil der dort herrschenden Zustände und deckt sich auch mit meiner vom Alten Antiimperialismus stark beeinflussten Einschätzung. Und da Du aber auch ein starkes Gewicht auf die Arbeiterklasse legst, stellt sich die Frage, von welcher Arbeiterklasse und welchem Entwicklungsstand der Arbeiterklasse wir im NO auszugehen haben. Das bleibt in meiner Mail vom 22.11. noch ziemlich verwaschen formuliert. Wenn ich von [DAS] KAP[ITAL Bd.] III, 640, ausgehe, so schreibt KM.[arx], daß abgesehen von der Benachteiligung der Pächter durch die Grundeigentümer **»eine viel allgemeinere und wichtigere Tatsache aber die Herabdrückung des Arbeitslohns der eigentlichen Agrikulturarbeiter unter sein normales Durchschnittslohnniveau (ist), so daß ein Teil des Arbeitslohns dem Arbeiter abgezogen wird, einen Teil des Pachtgeldes bildet, und so unter der Maske der Grundrente dem Grundeigentümer statt dem Arbeiter zufließt.«** Diese Analyse beschreibt exakt den Zustand der Arbeiterklasse auf dem Land, wenn überhaupt in Bezug auf diese Länder, und bei Abwesenheit einer nach kapitalistischen Maßstäben hoch entwickelten industriellen Produktion, von einer Arbeiterklasse geredet werden kann. Es war also sehr wichtig, daß Du die Arbeiterklasse abweichend von dem üblichen ‚Dritteweltismus‘ (so nenne ich das mal), gegen den auch ich nicht gefeit bin, in unsere Diskussion eingebracht hast. Aber wenn wir von der Arbeiterklasse in solchen Ländern wie Syrien reden, sollten wir hinzufügen, welche Arbeiter das sein sollen. Auf S. 641 (KAP III) verweist KM. auf das 23. Kapitel in KAP I und den Unterpunkt **»e) Das britische Ackerbauproletariat«**. Dort heißt es, 701: **»Der**

**antagonistische Charakter der kapitalistischen Produktion und Akkumulation bewährt sich nirgendwo brutaler als in dem Fortschritte des englischen Landbaus (Viehzucht eingeschlossen) und dem Rückschritte des englischen Landarbeiters.**« Wahrscheinlich sollten wir in den Ländern des Maghreb und Makhrek von dem Vorhandensein einer ähnlich zu bestimmenden Arbeiterklasse ausgehen, wenn wir davon überzeugt sind, diese in den Mittelpunkt unserer revolutionären Strategie zu stellen.

[...]

Ich finde es absolut richtig, wenn jeder von uns für c[ommunist]c[orrespondence]b[log] die Initiative ergreift. Und da es kein Parteiorgan ist, ist jeder von uns Autor und steht für seine Position ein, die entsprechenden Widerspruch hervorrufen kann. Mein Widerspruch ist geteilt, weil er sich auf meine eigenen Unklarheiten bezieht, die ich jetzt versucht habe geradezurücken.

Mit revolutionären Grüßen

U.

★★

**F an ALLE (27.11.2019)**

hallo,

ich habe jetzt den flyer und den kritischen widerspruch von u. auf den ccblog gestellt.<sup>88</sup>

viele grüße

f.

★★

U an ALLE (01.01.2020)

An ALLE, ich wünsche Allen eine Frohes Neues, wie man hierzulande sagt, verbunden mit dem Hinweis auf die CHINA PAPERS, die auf parteimarx.org unter ‚Reflexionen‘ zu besichtigen sind.<sup>89</sup>

Gruß U.

★★

<sup>88</sup> communistcorrespondence.com Über die revolutionären Bewegungen im Libanon, Irak und Iran.

<sup>89</sup> parteimarx.org PAPERS REFLEXIONEN: Samuel Huntington, Jiang Shigong und die Xi Jinping-Ära.



## ANHÄNGE

### KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2019 3 ANHANG

#### Über die revolutionären Bewegungen im Libanon, Irak und Iran

Nach der Serie von politischen Revolutionen gegen die autokratisch herrschenden Klassen in vielen arabischen Ländern ab Ende 2010 – genannt der *Arabische Frühling* – haben Journalisten und Politikwissenschaftler ab 2013 den *Arabischen Winter* ausgerufen, als Reaktion auf die Rekonsolidierung vieler der angegriffenen Regime und das massive militärische Auftreten des Islamismus. Insbesondere der syrische Bürgerkrieg mit fast einer halben Millionen Toten und Millionen von politischen Flüchtlingen steht für die erfolgreiche Durchsetzung der konterrevolutionären Kampagne des Assad-Regimes sowie seiner russischen und iranischen Verbündeten und das Scheitern des demokratischen Aufbruchs im Nahen Osten. Die seit Ende diesen Jahres vor allem im Irak, Libanon und Iran aufflammenden Proteste zeigen aber entgegen der frostigen politischen Wetteranzeige, dass die gesellschaftlichen und politischen Widersprüche des Nahen und Mittleren Ostens weiterhin revolutionäre Bewegungen hervortreiben, die sich offenbar auch von der brutalen, mit eliminatorischer Konsequenz erfolgten Niederschlagung der Aufstände der vergangenen Jahre nicht haben demoralisieren lassen.

Diesen Protesten ist gemeinsam, dass sie sich gegen den *religiösen Charakter des Staates* und die *Korruption* des jeweils herrschenden Regimes wenden. Im Iran herrscht das theokratische Regime der Mullahs (der schiitischen Rechtsgelehrten) und im Libanon und Irak existiert ein ‚sektiererisches‘ System, unter dem staatliche Ämter jeweils getrennt an Vertreter der verschiedenen religiös bestimmten Gruppen vergeben werden. Der dezidiert nationale Charakter dieser Bewegungen bezieht sein Pathos aus der Stoßrichtung gegen diese *religiös-ethnizistische Spaltung* der Bevölkerung, auf der sich die bisher herrschenden Klassen ausruhen konnten und der von den Protestierenden die *politische Einheit der Nation* entgegengesetzt wird. Statt als Exemplar einer religiösen Gemeinschaft behandelt zu werden, in denen bigotte Geistliche und korrupte Stammesoberhäupter das Sagen haben, wollen die Protestierenden moderne Staatsbürger mit den dazu gehörigen gleichen Rechten für alle Mitglieder des politischen Gemeinwesens – einschließlich der gesetzlichen Gleichheit der Geschlechter – sein.

Dazu kommt noch der Widerstand gegen den *konterrevolutionären Expansionismus des iranischen Regimes*, wie er im ‚schiitischen Halbmond‘ als iranische Einflusszone vom Mittelmeer bis zum Persischen Golf sowie im Jemen mit Unterstützung der anti-westlichen Hegemonialmächte Russland und China Gestalt angenommen hat. Im Iran selbst riefen Demonstranten: „Wenn ihr nicht genug Geld für Syrien habt, warum ist es unsere Schuld?“ und „Down with Kamenei, no to Gaza, no to Palestine, fuck Palestine!“ Im Libanon vertritt die Hisbollah als bewaffnete Agentur des Mullah-Regimes dessen Interessen, im Irak sorgen dafür die pro-iranischen schiitischen Milizen und eine seit langem vor sich gehende Infiltration des ganzen staatlichen Apparates, wie die ‚New York Times‘ am 18. November 2019 mit Hinweis auf seit kurzem vorliegende umfangreiche iranische Geheimdienst Dokumente berichtet hat. Für die Demonstranten auf dem al-Tahrir Platz in Bagdad war das kein Hindernis, nach den beginnenden Anti-Regime-Demonstrationen im Iran sofort eine Solidaritätsadresse an die dort Protestierenden zu verabschieden, mit denen sie sich im Kampf gegen das Mullah-Regime einig wissen. Die Forderung nach *nationaler Unabhängigkeit* im Libanon und Irak ist demnach direkter Ausdruck des Widerstandes gegen den Expansionismus des iranischen Regimes und indirekt gegen den russischen und chi-

nesischen anti-westlichen Hegemonismus gerichtet.

Die in diesen Staaten herrschende Korruption hat einen qualitativ anderen Charakter als das in den ‚westlichen‘ Ländern existierende gleichnamige Phänomen. In den demokratischen Rechtsstaaten der westlichen kapitalistischen Gesellschaften mit freier Konkurrenz der Kapitalisten stellt die Korruption ein notwendiges, illegales und damit inoffiziell wirkendes Epiphänomen dar, das der allgemeinen Geltung der herrschenden Gesetze nicht im Wege steht. In den autokratischen Staaten sind dagegen Teilnahme an der politischen Macht oder Verbindung zu dieser Macht die Voraussetzung der ökonomischen Ausbeutung. Korruption ist also nicht unvermeidliche Begleiterscheinung der Gesetzesherrschaft, sondern das Wesen der politischen Macht der Autokratie. Hier ist also die *Korruption selbst an der Macht*, der gegenüber die rechtlose Bevölkerung, die sich aus allen an der politischen Macht nicht beteiligten Klassen zusammensetzt, zur Unterwerfung gezwungen ist. Während in den rechtsstaatlich verfassten ‚westlichen‘ Ländern jeder die Einhaltung des Gesetzes fordert und es zugunsten seines eigenen Vorteils umgeht, soweit es ihm ohne bestraft zu werden möglich ist, können sich die autokratisch herrschenden Klassen an den Futtertrögen der Macht auf Kosten der Klasse der unmittelbaren Produzenten bereichern, denen keine gesetzliche Herrschaft die Möglichkeit gibt, ihre Rechte als Mitglieder der bürgerlichen Gesellschaft durchzusetzen. Der Kampf gegen die offiziell institutionalisierte Korruption hat deshalb einen politisch revolutionären Charakter, insofern er nicht auf eine kosmetische Korrektur, sondern auf den Sturz der autokratischen Form der Klassenherrschaft gerichtet ist.

Um es kurz mit einer Parole von 2010 sagen: das Volk verlangt politisch den Sturz der (großen und kleinen) Tyrannen, ihrer weltlichen und religiösen Vertreter, um den Weg frei zu machen für Demokratie und Rechtsstaatlichkeit nach westlichem Vorbild. Damit schlagen diese revolutionären Bewegungen sowohl der Ideologie des *Kampfes der Kulturen* („clash of civilizations“) als auch ihrem linken kulturellrelativistischen Pendant ins Gesicht, denen zufolge der Mensch ein *homo culturalis* sei, der sich über Herkunft, Sprache und vor allem Religion definiere. Dieses ethnizistische Menschenbild gilt allenfalls für auf unmittelbarer persönlicher Herrschaft, d.h. auf Rechtlosigkeit basierenden Gesellschaften, in denen sich das Individuum noch nicht von der Nabelschnur seines gemeinschaftlichen Zusammenhangs gelöst hat. Die revolutionären Bewegungen im Libanon, Irak und Iran fordern dagegen in der *Tradition der klassischen politischen Revolutionen des Westens* – der *Amerikanischen Revolution* von 1776 und der *Französischen Revolution* von 1789 – mit dem modernen Staatsbürgertum die vom Gesetz garantierte freie Bewegung der Elemente und Individuen der bürgerlichen Gesellschaft. Damit wird zugleich die ethnizistische Vorstellung ad absurdum geführt, die menschliche Gattung sei für immer und ewig in statische und in sich homogene ‚Kulturkreise‘ gespalten. Allenfalls kann davon die Rede sein, dass sich im ‚islamischen Kulturkreis‘ gerade ein massiver Einbruch an revolutionären Bedürfnissen nach Verwestlichung vollzieht. Dieses Bedürfnis nach Emanzipation von der althergebrachten kulturellen Tradition manifestiert sich in der *Kulturrevolution der Frauen gegen ihre religiös geheiligte Versklavung unter die Herrschaft der Männer*, insbesondere der islamischen Kleriker. Der von einer BBC-Reporterin Anfang Oktober 2019 aufgedeckte Handel schiitischer Geistlicher im Irak mit minderjährigen weiblichen Ehe- und Sexsklavinnen ist nur die Spitze des Eisbergs dieses barbarischen Patriarchalismus.

Insofern die revolutionären Bewegungen im Libanon, Irak und Iran auf die Herausbildung eines modernen demokratischen Staates und einer modernen kapitalistischen Gesellschaft gerichtet sind, werden sie die Entwicklung des *Klassenwiderspruchs zwischen moderner Bourgeoisie und modernem Proletariat* zur Folge haben, wie er in den westlichen bürgerlichen Gesellschaft existiert. Da in diesen Ländern die Bildungselemente des modernen Klassenwiderspruchs bereits vorhanden sind, leiden sie sowohl unter der *alten* als auch unter der *neuen Form der Klassenherrschaft* und geht die *Revolution gegen das autokratische Regime und gegen die auf*

*unmittelbar persönlicher Herrschaft beruhende Ausbeutung* schwanger mit der *Revolution gegen das demokratische Regime des modernen Kapitals und gegen die zivilisierte Sklaverei der freien Lohnarbeit*. Eine politische Revolution in diesen Ländern wird deshalb nicht nur die Bedingungen für die Entwicklung des modernen Klassenwiderspruchs verwirklichen, sondern selbst Klassenkämpfe der sich herausbildenden modernen Arbeiterklasse zur Folge haben, die auf den Verlauf der politischen Revolutionen maßgeblichen Einfluss nehmen werden.

Während für die besitzende Klasse die Möglichkeit eines ihren ökonomischen Interessen entsprechenden Kompromisses mit der bisher autokratisch herrschenden politischen Klasse zumindest offen steht, ist die Arbeiterklasse ihrem objektiven allgemeinen Interesse nach einerseits gezwungen, die *politische Revolution im bürgerlichen Sinne* zu verwirklichen, um ihre gesellschaftlichen Interessen überhaupt politisch zur Geltung bringen zu können, andererseits auch die bürgerlich-zivilisierte Klassenherrschaft aufzuheben, um durch eine *proletarische Revolution* ihre *menschliche Emanzipation* zu verwirklichen. Die revolutionären Bewegungen im Libanon, Irak und Iran sind also objektiv – unabhängig davon, ob es ihnen bewusst ist oder nicht – mit *zwei gegensätzlichen Formen der Revolution* konfrontiert, die zugleich *untrennbar miteinander verbunden* sind. Der zukünftige Verlauf dieser revolutionären Bewegungen wird dementsprechend davon abhängen, wie diese *Einheit des Gegensatzes von bürgerlicher und proletarischer Revolution* behandelt und sich entwickeln wird. So war der zeitweilige politische Erfolg der von den Protesten des Tahrir-Platzes in Kairo ausgehenden Revolution – der Sturz des ägyptischen Mubarak-Regimes im Februar 2011 – nur möglich in Verbindung mit den Massenstreiks der Arbeiterklasse, und so erklärt sich das Scheitern der politischen Revolution in Ägypten, infolge des Wahlsieges der Muslimbrüder 2012 und der darauffolgenden Militärdiktatur von as-Sisi 2013, aus der nicht erfolgten revolutionären Fortsetzung dieser Klassenkämpfe. Die politischen Forderungen der bürgerlichen Revolution hätten demnach nur verwirklicht werden können, wenn diese als *Revolution in Permanenz* in eine proletarische Revolution übergegangen wäre. Man kann also zugespitzt sagen, dass jeder Erfolg einer revolutionären Erhebung von der Entwicklung der proletarischen Revolution abhängig ist.

Das gilt nicht nur in Bezug auf die Revolutionen und Klassenkämpfe im Libanon, Irak und Iran selbst, sondern auch im *internationalen Maßstab*. Die Syrische Revolution hat am deutlichsten bewiesen, dass eine Revolution nicht in den vier Wänden einer Nation entschieden werden kann. Dieser Beweis erfolgte in Syrien in negativer Form als blutiger Triumph einer internationalen konterrevolutionären Allianz des Putin-Regimes und der iranischen Mullahs mit Assad sowie mit Rückendeckung ihrer anti-westlichen Verbündeten in der ganzen Welt. Abgesehen von demokratischen Sonntagsreden und gering dosierter militärischer Unterstützung der Aufständischen stellte sich die westliche Bourgeoisie dieser massenmörderischen Konterrevolution nicht in den Weg, wofür am eindrucklichsten die uneingelöste Drohung Obamas steht, auf den Giftgasangriff des Assad-Regimes von 2013 militärisch zu reagieren („Red Line“). Anstelle des Westens traten etwa die Türkei und Saudi-Arabien als Unterstützer der Rebellen auf den Plan, was zur Islamisierung der Regime-Gegner beigetragen hat und von Assad dankend aufgenommen wurde, der sich dadurch als Kämpfer gegen den islamistischen Terrorismus in Szene setzen konnte.

Von einem *rein moralischen Standpunkt* ausgehend hat die westliche Bourgeoisie damit die Blutbäder der vergangenen Jahre in Kauf genommen, von einem *rein politischen Standpunkt* ausgehend hat sie die demokratischen Bewegungen im Kampf gegen die autokratischen Diktaturen im Stich gelassen, von einem *gesellschaftlichen Standpunkt* ausgehend hat sie aber auf Grundlage ihres *ökonomischen Interesses* und der darauf basierenden *bürgerlichen Moral und Politik* folgerichtig gehandelt. Sie wünscht in den Ländern des Nahen Ostens politische Stabilität, um ungestört ihrem ökonomischen Geschäftsverkehr nachgehen zu können. Solange ihre ökonomischen Verwertungsbedürfnisse nicht akut in Gefahr sind, ist die Bourgeoisie sozusagen

politisch farbenblind. Auch noch so gut gemeinte rein moralische und politische Appelle an die Bourgeoisie gehen deshalb am gesellschaftlichen Wesen ihres ökonomischen Interesses vorbei. Wo die *Idee* vom *Interesse* getrennt ist, muss sie sich als Phrase immer blamieren, wie es die Ohnmacht der bürgerlichen Solidarität mit den Arabischen Revolutionen demonstriert hat. Abgesehen von kritischen Stimmen einzelner intransigentem Demokraten verzichtete die westliche Bourgeoisie, insbesondere die der westlichen Großmächte aus durchaus sachlichen Gründen darauf, ihr ökonomisches Interesse dem Erfolg der politischen Forderungen der revolutionären Bewegungen unterzuordnen. Allerdings ist es durchaus möglich, dass die westliche Bourgeoisie ihren Ökonomismus noch teuer bezahlen wird. Die verheerenden strategischen Niederlagen auf politischer und militärischer Ebene können mittel- und langfristig die Verwirklichung ihrer ökonomischen Interessen gefährden.

Das *Proletariat* der westlichen Länder besitzt zwar keinen selbständigen politischen Ausdruck, der in der gegenwärtigen Politik einen realen Machtfaktor darstellen würde, aber das aus seiner gesellschaftlichen Situation hervorgehende politische Klasseninteresse hat eine grundsätzlich andere Qualität als das Interesse der Bourgeoisie. Während die Kapitalisten die privaten Eigentümer der gesellschaftlichen Produktionsmittel sind, besitzen die Arbeiter nur ihre Arbeitskraft. Der vom Proletariat produzierte gesellschaftliche Reichtum ist deshalb als Kapital das Eigentum der Bourgeoisie. Um unter den Bedingungen der kapitalistischen Produktionsweise überleben zu können, muss das Proletariat seine Arbeitskraft für Lohn verkaufen, sich der Klassenherrschaft der Bourgeoisie unterwerfen und sein gesellschaftliches Produkt als eine fremde und ihm feindlich gegenüberstehende Macht produzieren. Auch wenn die gesellschaftlichen Produzenten damit *moderne Sklaven* einer historisch entstandenen und vorübergehenden Produktionsweise sind, erscheinen deren Verhältnisse als ewige, geschichtslose Naturformen, in denen sich die Menschen zuhause fühlen. Tatsächlich ist die bestehende Gesellschaftsform ein permanent prozessierender Gegensatz, der neben periodischen Krisen und Katastrophen auch die materiellen Bedingungen seiner eigenen revolutionären Aufhebung hervorbringt. Um sich menschlich im Sinne der freien Entwicklung der Individualität zu emanzipieren, muss das Proletariat die Klassenherrschaft der Bourgeoisie stürzen und die kapitalistische Produktionsweise zugunsten einer Gesellschaft aufheben, in der die frei assoziierten Individuen alle gesellschaftliche Verhältnisse ihrer bewussten Kontrolle unterwerfen, um deren rationale Regulierung mit dem geringst möglichen Kraftaufwand und unter den menschenwürdigsten Bedingungen zu vollziehen. Politisch entspricht dem Übergang zu einer kommunistischen Gesellschaft, in der sich das Proletariat mit allen anderen Klassen selbst aufgehoben hat, die *demokratische Selbstregierung der Produzenten*, ohne die die Aufhebung des privaten bürgerlichen Klasseneigentums an den gesellschaftlichen Produktionsmitteln und deren Verwandlung in gesellschaftliches Eigentum der freien Produzenten nicht möglich sein wird.

Insofern die politischen Revolutionen im Libanon, Irak und Iran als Ziel auf die demokratische Republik gerichtet sind, verwirklichen sie die politische Form, in der das Proletariat den revolutionären Kampf um seine Emanzipation ausfechten kann. Diese Revolutionen stellen damit nicht nur einen Fortschritt für die Arbeiterklasse im Libanon, Irak und Iran dar, insofern sie die Bedingungen ihrer revolutionären Emanzipation verbessern, sondern auch für das internationale Proletariat, da es seine Emanzipation nur durch die universelle Umwälzung der ganzen weltumspannenden kapitalistischen Produktionsweise verwirklichen kann. Außerdem stellen diese Revolutionen Schläge gegen das von Russland und China geführte anti-westliche Lager dar, deren Kombattanten unter ihren autokratischen Regimes die *Sklaverei der Produzenten in ihrer rechtlosen Form verewigen wollen*, wofür sie auch von einem Teil der westlichen Bourgeoisie beneidet werden. Im Falle einer internationalen proletarischen Revolution wird dieses *anti-westliche Lager* den *politischen und militärischen Hauptfeind der revolutionären Arbeiterklasse* darstellen. Es ist dem Proletariat daher nicht aus sentimentalischen Solidaritätsgründen geboten, sondern aufgrund der bewussten Einsicht in sein eigenes Klasseninteresse eine politische Pflicht,



# KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2019

4

ÜBER ‚DAS KAPITAL‘

## 4 Über ‚Das Kapital‘

### U an M (04.01.2019)

Nicht ganz uninteressant!<sup>90</sup> Ich habe noch eine Bitte: beim Sortieren der E-Mails von 2018 könnte unser Briefwechsel aus der Zeit vom 01.01-11.01 durch ein technisches Versehen im digitalen Orkus verschwunden sein. Falls Du aus dieser Zeit noch Material hast, schick es mir bitte. Wenn ich mich geirrt habe, um so besser.

Viele Grüße

U.

★★

### M an U (04.01.2019)

Hallo U.,

Den Text habe ich schon gesehen. Ich bin auch immer noch auf dem [...] Verteiler. Die Sache mit den Staatsanleihen ist mal eine Überlegung wert. Ich hatte nicht gleich gesehen, dass die ganze Ausgabe der *Krisis* online zugänglich ist. Vielleicht hast Du das auch übersehen. Daher hier der Link:

[http://www.krisis.org/wp-content/data/krisis\\_2\\_2018-Lohoff-Die\\_allgemeine\\_Ware\\_und\\_ihre\\_Mysterien\\_web.pdf](http://www.krisis.org/wp-content/data/krisis_2_2018-Lohoff-Die_allgemeine_Ware_und_ihre_Mysterien_web.pdf)

Nach den Mails schaue ich mal. [...] -

★★

### M an U (04.01.2019)

Hallo U.,

Wenn die Staatsanleihen (welche denn? griechische, amerikanische, pakistanische?) jetzt die Geldware sein sollen, dann widerspricht das erstens direkt Marx (a) **„...weil mit der Entwicklung des Kredit-systems die kapitalistische Produktion diese metallne Schranke, zugleich dingliche und phantastische Schranke des Reichtums und seiner Bewegung, beständig aufzuheben strebt, sich aber immer wieder den Kopf an dieser Schranke einstößt. In der Krise tritt die Forderung ein, daß sämtliche Wechsel, Wertpapiere, Waren auf einmal gleichzeitig in Bankgeld konvertibel sein sollen, und dies sämtliche Bankgeld wieder in Gold.“** (MEW 25, S. 589 sowie 587 f.) und (b) **„Es muß aber nie vergessen werden, daß erstens das Geld – in der Form der edlen Metalle – die Unterlage bleibt, wovon das Kreditwesen der Natur der Sache nach *nie* loskommen kann.“** (ebd., S. 620) und zweitens fragt sich, was dann die Funktion des Geldes als Geldware, als **„absolut gesellschaftliche Materiatue des Reichtums überhaupt (universal wealth)“** (MEW 23, S. 157, Vgl. auch ebd., 143f und 151f) übernimmt? An sich wertlose Papiere wie Staatsanleihen können diese Funk-

<sup>90</sup> Gemeint ist damit der Hinweis: »[Soeben erschienen: Krisis 2/2018 mit zwei Beiträgen zur Geldtheorie:](http://www.krisis.org/2018/krisis218/)

[www.krisis.org/2018/krisis218/](http://www.krisis.org/2018/krisis218/)  
**Ernst Lohoff: Die allgemeine Ware und ihre Mysterien**

**Ernst Lohoff, Hanno Pahl und Jens Schröter: Dialog: Geld als Medium oder als (ausgesonderte) Ware?«**

Die Zusammenfassung siehe ANHÄNGE: KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2019 4 ANHANG 1

tion nicht übernehmen. Fehlt diese Funktion heute und ist es überhaupt möglich, dass das Geld nicht auch die Funktion der Geldware ausübt?

★★

### **RW an U (13.12.2019)**

Von unserer Linken hab ich nichts zu melden (Faust II)

Im neunzehnten Jahrhundert weiß man nicht, was Sozialismus ist.

Im zwanzigsten Jahrhundert weiß man, was Sozialismus nicht ist.

Im einundzwanzigsten Jahrhundert erfährt man: Sozialismus ist auch nur Kapitalismus

Hallo U. und M.,

Eine kleine Anmerkung zu einer verflochtenen Debatte: Die abstrakte Arbeit ist keine **„Eigenschaft der konkreten, nützlichen Arbeit“**. Warum sollte im Lehrbuch von 1955 nicht einmal etwas Richtiges stehen ?

Die Abstraktion soll nicht diejenige des betrachtenden Verstandes sein, sondern die der Gesellschaft. Dazu muß diese [eine] bürgerliche sein, Arbeitsprodukte müssen als Waren getauscht werden. Der Arbeitsprozeß liefert nicht zwei Sorten Substanz, die mannigfaltige der Gebrauchswerte und daneben die einheitliche der Tauschwerte. Der unmittelbare Produzent kann auch in der bürgerlichen, später kapitalistischen Gesellschaft stets nur konkrete Arbeit verrichten. Daß die Zuschreibung eines Tauschwertes post festum an die Ware gesellschaftlich erfolgt, hat allerdings die Verausgabung von Arbeitskraft zur Voraussetzung. Dieser Aspekt von Physiologie und das Bewahren des Produkts im Tausch bleiben dabei äußerliches Verhältnis. Jeder spricht von Arbeitsteilung, aber unter dem Druck der mikroökonomischen Reduktion des Ökonomieverständnisses wird das Ganze der gesellschaftlichen Arbeit leicht übersehen und der Tauschwert wie in der bürgerlichen Ideologie als zufällige (Wert-)Form betrachtet. Mit dem Erreichen der allgemeinen Form ist es aber nicht getan, weshalb alle Sorten von Proudhonisten — Keynesianer z.B. — unfähig sind, die spezifische Logik des Wirtschaftens im Kapitalismus zu erkennen: Vermehrung des abstrakten Reichtums nicht bloß als private, sondern als gesellschaftliche Aufgabe. Ohne Hegels Aufhebungsfigur kommt die Kritik der politischen Ökonomie nicht besonders weit. Erst von daher ließen sich die Bedingungen der Kapitalakkumulation als Explikation sozialer Konflikte verwerten, anstatt wie bei bürgerlichen Kapitalismuskritikern die Notwendigkeit der etatistischen Redistribution zu deduzieren.

Der Doppelcharakter der Arbeit ist nicht die Verzweigung einer Einbahnstraße (**„eins teilt sich in zwei“** — Mao Zedong), sondern ergibt sich aus dem Aufeinandertreffen von Einzelheit und Allgemeinheit. Der Repräsentant des Allgemeinen — Geld — erlangt notwendig die Rolle des Regisseurs. In den Marxschen Aprilthesen vom 02.04.1858 (an F. Engels) heißt es: **„Kredit, wo das Kapital den einzelnen Kapitalien gegenüber als allgemeines Element erscheint“**. (S.a. [MEW] 42/362

Mich hat gefreut, daß M. immer wieder die Sache gerade zieht.

Gruß



R.

PS: Falls aus 2019 was publiziert werden soll, erteile ich schon vorausseilend mein Placet, sofern von Trivialem abgesehen wird. Die Steinitz-Rezension könnten auch andere lesen.

★★

**U an M (14.12.2019)**

Diese Mail [s.o.: RW an U (13.12.2019)] habe ich erst jetzt genauer gelesen. Sie wird Dich interessieren. Siehe KOMKORR 2018.<sup>91</sup>

Gruß U

★★

**U an M (26.12.2019)**

Lieber M., der Text, den ich Dir schicke, ist eigentlich für R.W. bestimmt, der unsere Debatte in KOMKORR verfolgt hat. Er enthält nichts, was Dir nicht bereits bekannt wäre. Aus unseren Streitgesprächen sozusagen das Sahnehäubchen auf der Differenz zwischen a[bstracte]A[rbeit] einerseits, a[abstract]m[enschliche]A[rbeit] vs. k[onkret]n[ützliche]A[rbeit] andererseits. Und in konzentrierter Fassung das, was ich seit meiner Polemik gegen D.[ieter]W.[olf] des langen und des breiten vertrete, die vor allem gegen seinen Positivismus gerichtet war, den ich bei der Rückschau auf meine eigene Entwicklung als sein Altersgenosse [...] gut nachvollziehen kann, aber auf keinen Fall teile. Mir dagegen würde er (falls er überhaupt noch am Ball ist) Subjektivismus, Romantizismus und Existenzialismus vorwerfen... Bezogen auf diese Debatte bezieht sich mein Elaborat ausschließlich auf KAP[ITAL] [Bd.]I.[Abschnitt]I, nicht aber auf frühere oder spätere Marx-Texte.

Meine Kritik an den real-sozialistischen MEW-Herausgebern richtet sich daher nur vordergründig gegen den im Stichwortverzeichnis betriebenen Etikettenschwindel. Dahinter steht die Differenz zwischen Lenin und Marx, so auch, was die Ersten Drei Kapitel von KAP I betrifft. Ob und in welchem Ausmaß diese für WIL.[enin] überhaupt von Bedeutung waren, würde meine Vermutung bestätigen, daß seine KAP-Lektüre wahrscheinlich erst bei dem Kapitel über Wertprodukt und Produktenwert einsetzt, was zunächst anhand von *Die Entwicklung des Kapitalismus in Rußland* zu untersuchen wäre. Dazu aber vielleicht später.

Was den Internet-Auftritt [von Hans-Rüdiger Minow in German-Foreign-Policy] betrifft, stimme ich Deiner Einschätzung voll zu.<sup>92</sup> Dem von Dir aufgestellten Syllogismus<sup>93</sup> fehlt nur der Schluß, nämlich: BRD = USA (das Gleichheitszeichen in Wellenlinienform). Das Dumme an der Europa-Politik der BRD ist, daß die Bu-Reg gar nichts anderes tun kann als mit der Europa-Politik der Nationalsozialisten (vgl. A. Tooze<sup>94</sup>) fortzuführen und durch die absurdesten ideologischen Verrenkungen gegenüber AfD und generell 'Gegen Rechts' (= Auswechslung des rechten obersten Verfassungsschützers durch einen linken) zu vermeiden, daß, obwohl bestimmt nicht so gemeint, die Kopie aber weiter so aussieht wie das Original. Von daher der

91 KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2018 Gesamtext, 126 ff, 136 ff.

92 Vgl. KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2019 1: 16.11. (U an M); 11.12. (U an M); 14.12 (U an M); 19.12. (M an U).

93 Vgl. M an U (19.12.2019).

94 Adam Tooze: *The Wages of Destruction. The Making and Breaking of the Nazi Economy*, London 2006.

unvermeidliche Linkstrend in der Reg[ierung], mit dem sie sich ständig selbst das Wasser abgräbt. AKK [Annegret Kramp-Karrenbauer] ist nicht zu beneiden, weil die Zeit für die Fortsetzung der soften Merkel-Politik vorbei ist. Das haben auch die anderen europäischen Regierungen (die Osteuropäer als gebrannte Kinder der Breshnew-Zeit ausgenommen) ihren jeweiligen Interessen entsprechend kapiert. Auf diesem Dilemma reitet die westliche Linke, einschließlich solcher Herren wie Eduard v. Schnitzler-Minow mit Freude und Genuß herum. Um Gottes Willen, nur ja keine entschlossene Landesverteidigung organisieren! Und wahrscheinlich dann auch noch ohne die US im Rücken, die mit Putins Mann im Weißen Haus gerade dabei sind, sich aus Europa so zu verabschieden, wie in Syrien geschehen oder wie im libyschen Chaos, wo Trump und Macron den Putinistischen General Haftar umschmeicheln!? Und welchen Eindruck würde die Aufrüstung der BRD im westlichen oder gar im östlichen Ausland (die o.g. osteuropäischen Länder ausgenommen) machen, oder gar bei Putin, der gerade sein tollstes Full House auf der Hand hat...!?

Ich vermute mal, daß uns – auch auf unserer ‚Ebene‘ – ein knallhartes 2020 bevorsteht, das wir aber bei der richtigen **„Behandlung unserer Widersprüche“** schon zu packen kriegen werden.

In diesem Sinne verbleibe ich mit revolutionären (und den jahreszeitlich üblichen) Grüßen und Wünschen U.

P.S. Danke für die Zustimmung für die G[.]F[ülberth]-Mails<sup>95</sup>. Außerdem wäre es nicht schlecht, wenn Du Dir, so nicht bereits geschehen, ein Tablet zulegstest, sodaß wir technisch (Whatsapp o.ä.) spontaner miteinander kommunizieren könnten. [...] Letzte Meldung: Stegner soll eine Vereinigung der SPD mit der Linken (und den linken Grünen?) vorgeschlagen haben. Dann steckten endlich alle in *einem* Sack...

★★

#### **U an RW (26.12.2019)**

Hallo R., wenn, wie Du schreibst, **„Sozialismus auch nur Kapitalismus“** ist,<sup>96</sup> dann ist das schlecht für das Proletariat und gut für die Bourgeoisie. Nur wissen wir nicht, wer in unserem Fall das Proletariat ist; wir wissen nur, wer die Bourgeoisie ist. In den sozialistischen Ländern, die dahin tendiert haben oder noch heute dahin tendieren **„auch nur Kapitalismus“**, allerdings ein viel schlimmerer à la ‚1984‘, zu sein, war und ist die politische Ökonomie schwach und der politische Terror der Neuen Bourgeoisie gegen das Proletariat und die Masse der Bevölkerung überaus stark entwickelt. Warum ist das so? Unter anderem deshalb, weil sich unter der Neuen Bourgeoisie der revolutionäre Charakter der Marxschen Theorie in sein Gegenteil, so vor allem in eine ‚Lehre‘ verwandelt hat. (Xi Jinping liebt den Marxismus) Wenn Du daher fragst, warum denn im Lehrbuch von 1955<sup>97</sup> nicht auch mal was Richtiges stehen kann, wäre meine Antwort, daß die Lehrbücher des Marxismus bereits Teil des Problems und nicht mehr der Lösung sind. Daß aus seiner revolutionären Theorie eine ‚Lehre‘ geworden ist, hätte Marx wahrscheinlich als Angriff auf den wissenschaftlichen Charakter seiner revolutionären Theorie abgelehnt. Die von Dir kritisierte Verkür-

95 Siehe: KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2019 1 ANHANG 4: G Strich gegen den Strich lesen.

96 Siehe oben: RW an U (13.12.2019).

97 Ebd.





## KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2019 4 ANHANG 2

### Variationen zu einigen in ÜBER DAS KAPITAL angesprochenen Themen<sup>100</sup>

#### Abstrakte Arbeit

126 MEW-Stichwortverzeichnis: das Lemma »**abstrakte Arbeit**« findet sich nicht auf der angegebenen Seite, sondern »**abstrakt menschliche Arbeit**« (amA) (MEW 23,59), und auch nirgendwo anders im 1. Kapitel von KAP I (KAP I.I). Das heißt: »**abstrakte Arbeit**« ist eine von den MEW-Herausgebern erfundene Kategorie...

Ebenso wie das [dort aufgeführte] Stichwort »**konkrete (nützliche) Arbeit**«.

127 »**Der Wert der Ware stellt menschliche Arbeit schlechthin dar**«. (23,52)

Zur Erklärung dessen finden in KAP I.I zwei Reduktionen statt:

- Reduktion des Gebrauchsgegenstands auf ⇒ den Warenwert
  - Reduktion der produktiven Tätigkeit des Menschen auf ⇒ die menschliche Arbeit überhaupt
- ≠ ‚abstrakte Arbeit‘;

Die ‚a‘ kommt in den Reduktionsprozessen in KAP I.I gar nicht vor;

im Wert von Rock und Leinwand wird stattdessen von ihrer Eigenschaft als G[ebrauchs]Werte abstrahiert:

Abstraktion	vom	Gebrauchsgegenstand	⇒ Warenwert
	von	der produktiver Tätigkeit	⇒ menschliche Arbeit überhaupt
	(aber nicht :		⇒ ‚abstrakte Arbeit‘)
Reduktion	vom	Gebrauchswert	⇒ Wert
	von	den nützlichen Formen menschlicher Tätigkeit	⇒ abstrakt menschliche Arbeit

= Zwei zueinander parallel [verlaufend]e Abstraktions- bzw. Reduktionsprozesse.

‚Abstrakte Arbeit‘ sieht von all [dies]en Abstraktions-/Reduktionsprozessen und von ihrer Parallelität ab; sowohl die Methode als auch die Darstellungsmittel betreffend.

Der komplexe Zusammenhang zwischen diesen Vorgängen wird in dem Begriff der ‚a‘ schlicht ignoriert oder stark vereinfachend (um nicht zu sagen: simplifizierend) dargestellt, sodaß deren innere Verwicklungen dabei verlorengehen.

Marx geht noch einen Schritt weiter: wie die »**Gebrauchswerte Rock und Leinwand Verbin-**

<sup>100</sup>KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2017 4 Gesamttext, 124 f. Die obigen Randnummern beziehen sich auf diese Passage.





# KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2019

5

(KOMMUNISTISCHER) GEDANKENAUSTAUSCH



## 5 (Kommunistischer) Gedankenaustausch

### U an RW (17.02.2019)

Hallo R., [...]

„**Demokratie statt Sozialismus**“ habe ich einmal durchgelesen und fand die Ironie mit der Du diesen ehemaligen DDR-Wirtschaftsfachmann zerlegst, überaus erfrischend.<sup>102</sup> Wie auf älteren Seiten der *partei Marx* nachzulesen ist, habe ich eine Zeit lang auch versucht, mich mit jenen Herrschaften (oder ihren Texten) auf eine ernsthafte Diskussion einzulassen, mir allerdings dann, auch als die Reaktion gleich Null war, die Frage gestellt: wollen wir mit ihnen überhaupt eine ernsthafte politische Debatte unter Einbeziehung von Marx bis Lenin führen oder wollen wir sie nicht besser auf dem Müllhaufen der Geschichte sitzen und dort verfaulen lassen? Ich neige heute zu letzterem und würde mit dem ehemaligen deutschen Finanzminister sagen: die Zeit für solche Debatten *isch over...*

An der von Dir angewandten Ironie wird daher auch deutlich, daß für Dich noch nicht entschieden zu sein scheint, wohin mit diesen Herren die Reise gehen soll. Ich tendiere dazu, daß im Mittelpunkt unserer Beschäftigung mit dieser Art Ökonomie die Frage des Existenzkampfes des ‚freien Lohnarbeiters‘ gegen die ihn bedrohende Zukunftsperspektive als Staatsklave despotischer Regimes stehen sollte, von denen sich manch eines als Diktatur des Proletariats ausgibt, andere als Schlimmeres. Sei es [entweder] als Zukunftsvorstellungen gestandener Leninisten wie Vladimiro Giacché (auf der L[iebknecht]L[uxemburg]-Konferenz der j[ungen]W[elt])<sup>103</sup> oder als Verfolgung staatsfreier Gewerkschaften, mit denen sich letztes Jahr marxistische Studenten und Dozenten in der VR China solidarisiert hatten.<sup>104</sup> China 1903!? Daran wird deutlich, daß die professionellen Verherrlicher des Staatssozialismus Leninistischer Prägung nicht die geringste Konzession an den ‚freien Lohnarbeiter‘ machen, weit davon entfernt, daß sich dann überhaupt noch die Frage nach seiner Rolle als Mehrwert-Produzent stellen würde[n]. Für DDR-Ökonomen – und das macht ihre Ökonomie so armselig bis abgrundtief verlogen – hatte sich diese Frage offenbar bereits

102R.W.s Kritik, *Demokratie statt Sozialismus?*, an dem Buch des früheren DDR-Ökonomen Klaus Steinitz, *Zukunftsfähiger Sozialismus im 21. Jahrhundert*. Herausforderungen an eine sozial-ökologisch nachhaltige gesellschaftliche Produktionsweise, Hamburg 2018, liegt leider in digitaler Form nicht vor. In dem Aufmacher zu seiner Kritik schreibt R.W.: **»Auf 90 Seiten werden die Erfahrungen aus dem gescheiterten Staatssozialismus rekapituliert, die Herausforderungen für eine sozialistische Alternative entwickelt und die dabei anzuwendenden Instrumente und Maßgaben vorgestellt. Nach eigener Auskunft stützt sich der Autor auf „eigene Erfahrungen, die ich in den über 30 Jahren meiner Tätigkeit in der Staatlichen Plankommission zur langfristigen Planung und Strukturpolitik sowie in der ökonomischen Forschung zu Problemen der gesellschaftlichen Reproduktion des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und des ökonomischen Wachstums gesammelt habe“.**« Nach der Lektüre der 90 Seiten muß sich der Rezensent aber eingestehen: **»Habe nun ach diesen Band studiert und bin so klug als wie zuvor. Am Ende bleiben die eingesammelten Aufgabenstellungen weiterhin ungeklärt. Zukunftsfähig oder ‚realistisch‘ kann dieser Weltverbesserungsvorschlag seiner Unreife wegen nicht sein; mehrheitsfähig wird er nicht dadurch, daß er zudem noch mit sehr vielen „Herausforderungen“ belastet wird. „Eine offene und breite Diskussion der Herausforderungen“ (87) wäre dadurch einzuleiten, daß man sich für relevante Fragestellungen qualifiziert, damit der „oft vernachlässigte Bestandteil“, nämlich „ein ökonomisches Konzept“ (l.c.) nicht mehr als Aufzählung von Symptomen und Beschwörung von Beziehung, Einheit und Vereinbarung daher kommt.**«

103...jetzt: Rosa-Luxemburg-Konferenz 2019, die unter dem Motto *Sozialismus oder Barbarei* am 21.01.2019 in Berlin stattfand. Der Titel von Giacché's Vortrag: *Die nächste imperialistische Krise*.

104ANHÄNGE: KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2019 1 ANHANG 1: P.S.: Zu den Unterstützungsaktionen von Studenten für streikende Arbeiter nicht-staatlicher Gewerkschaften.

erledigt...

Wenn diese Herren keinerlei Konzessionen an den in den Staatssklaven verwandelten unfreien Lohnarbeiter machen, sollten wir ihnen gegenüber auch keine Konzession machen.

Zusammengefaßt: Ich habe den ironisch aufbereiteten und auf allerlei Paradoxien zugespitzten Text mit Spaß und Gewinn gelesen. Allerdings stellt sich für mich, was die Relevanz von ehemaligen DDR-Ökonomen betrifft, dieselbe Frage, die Du in puncto *communist correspondence blog* an den naiven Umgang mit der Vorsilbe KOM gestellt hattest.

In welcher Beziehung sind die von Steinitz gewälzten Probleme noch up to date? Sie sind es nicht mehr, um auf der Grundlage dieser Art Ökonomie den Sozialismus aufzubauen – wenn sie es sind, dann als Paradigma, um solche Theorien vom Standpunkt des ‚freien Lohnarbeiters‘ zu bekämpfen (siehe Dein Marx-Zitat zu den Gewerkschaften).<sup>105</sup>

Das wär's erst mal.

Viele Grüße

U.

★★

**U an HB (19.02.2019)**

Lieber H., für die Edition unserer kommunistischen Korrespondenz des Jahres 2018 benötige ich Dein O.K. [...]

Ich gehe davon aus, daß nichts dagegen spricht und werde Dir KOMKORR (Teil 5) schicken, sobald die Seite fertig ist.

Zu Uli Weiß, den Du mir besonders ans Herz gelegt hast: Ich hatte auf unseren Tagungen, glaube ich, nie persönlichen Kontakt zu ihm, habe ihn daraufhin gegooglet und bin auf seine ‚interessante‘ Biographie gestoßen. Näheres, wenn KOMKORR 18 über die Bühne ist.<sup>106</sup>

Viele Grüße

U.

★★

**U an HB (21.03.2019)**

Lieber H., wie Du siehst, habe ich mich endlich dazu durchgerungen, eine Kritik an Ulrich Weiß zu

<sup>105</sup>»**Alle Kategorien des bürgerlichen Systems bleiben** [so auch in Steinitz' Ansichten zu Rolle und Funktion der Gewerkschaften] **unangetastet. Vermutlich wird als unrealistischer Anachronismus angesehen, was Marx über die Gewerkschaften im Jahre 1865 sagte: „Sie verfehlen ihren Zweck gänzlich, sobald sie sich darauf beschränken, einen Kleinkrieg gegen die Wirkungen des bestehenden Systems zu führen, statt gleichzeitig zu versuchen, es zu ändern, statt ihre organisierten Kräfte zu gebrauchen als einen Hebel zur schließlichen Befreiung der Arbeiterklasse, d.h. zur endgültigen Abschaffung des Lohnsystems.«** (MEW 16,152: *Lohn, Preis, Profit*)

<sup>106</sup>ANHÄNGE: KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2019 5 ANHANG 1.

verfertigen und sie zum Abschluß zu bringen.<sup>107</sup> Man sieht ihrem Stil an, daß dies zunächst ziemlich unwillig geschieht. Im Endresultat ein erster Versuch, [um] mit dem ‚östlichen‘ Marxismus fertigzuwerden, auch weil meine Kritik ihrem Gegenstand eng verpflichtet bleibt und sich über seinen Dunstkreis kaum hinausbewegt. Mit gewissem zeitlichem Abstand könnte ich mir vorstellen, den Brief auf meiner Web Site (entsprechend anonymisiert) zu veröffentlichen<sup>108</sup> – auch um diese zu neuem Leben zu erwecken. Als Überschrift schwebt mir vor: Das Scheitern des Marxschen Kommunismus am antikommunistischen Proletariat (Brief an einen Genossen). Ich werde meinen Brief an das KORRESPONDENZKOMITEE weiterleiten, wozu ich annehmen darf, Dein Einverständnis zu haben.

Es grüßt herzlich

U.

★★

**U an HB (22.05.2019)**

Lieber H,, auf die Schnelle: im Anhang findest Du den Gesamttext von KOMKORR 2018<sup>109</sup> [...]. Der Umfang erinnert schon fast an ein Buch, der Stress den KOMKORR gemacht hat, in jedem Fall. Ich hoffe, Du bist O.K. und wir werden bald mal wieder telefonieren.

Es grüßt herzlich

U.

★★

**U an RW (06.06.2019)**

Betreff: EINSpruch

Da ich für die Junge Union zu alt bin, vielleicht gründe ich die Alte Union. Die Alten sind Rezo ohnehin ein Greuel, weil sie so viel zu vererben haben und er nichts abbekommt. Man sollte sie irgendwie abschaffen, dann ging alles leichter...

Grüße

U.

★★

**RW an U (28.06.2019)**

Hallo U.,

besten Dank!

Dabei bin ich mit dem letzten Jahrgang noch nicht durch.

Wenn mein Thema – Ökonomie – dabei ist, gibt es noch einen Kommentar.

Gruß

R.

★★

**U an RW (01.07.2019)**

<sup>107</sup>Ebd.

<sup>108</sup>partei marx.org PAPERS. KOMMUNISMUS: Zwei Briefe zum Kommunismus.

<sup>109</sup>partei marx.org KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2018 Gesamttext.

Hallo R., im EINSpruch wirst Du nicht allzu viel speziell zum Thema Ökonomie finden. Infrage kommen hauptsächlich: EINSpruch 01.05.2016 und EINSpruch AKTUELL (20.01.2017) mit Sahra Wagenknecht und dem Ende des Kapitalismus. Zu empfehlen ist außerdem KOMKORR 2018 4 ÜBER DAS KAPITAL. Dort streiten M und U über abstrakte Arbeit bzw. den Konflikt zwischen konkret nützlicher und abstrakt menschlicher Arbeit in KAP[ITAL] [Bd.]I und darüber hinaus. KOMKORR 2018 steht erst seit 2 Monaten im Netz. Über einen Kommentar würde ich mich freuen, wobei mir durch Deine Rückmeldung bewußt wurde, daß das „Thema Ökonomie“ von mir in der letzten Zeit stark vernachlässigt wurde.

Viele Grüße

U.

★★

### **HB an U (22.08.2019)**

Die Lehre vom gerechten Krieg | Deutschlandfunk

Sommerreihe: „Die Faszination des Bösen“ Teil 4

Die Lehre vom gerechten Krieg.

Manchmal müssen Menschen Böses tun, um schlimmeres Unheil zu verhindern – sogar Krieg führen. Welche Rechtfertigung ist dafür zulässig? Und wer entscheidet über einen „gerechten Krieg“? Philosophen haben in 2000 Jahren ein Gedankengebäude dazu entwickelt, das ins Völkerrecht eingeflossen ist.

[https://www.deutschlandfunk.de/sommerreihe-die-faszination-des-boesen-teil-4-die-lehre-vom-1148.de.html?dram:article\\_id=456677](https://www.deutschlandfunk.de/sommerreihe-die-faszination-des-boesen-teil-4-die-lehre-vom-1148.de.html?dram:article_id=456677)

★★

### **HB an U (30.09.2019)**

[WG: Weltkrieg von den Russen begonnen; Glatt gelutscht Sonneborn]

Ich ruf Dich demnächst mal an.-

Bis dann, H.:

<https://www.rationalgalerie.de/home/glatt-gelutscht-sonneborn.html>

★★

### **HB an U (09.10.2019)**

Thema ‚Arbeiterklasse‘, *ein* Aspekt.<sup>110</sup>

★★

### **U an H (18.10.19)**

Lieber H., im Anhang<sup>111</sup> meine Replik auf die beiden Texte, die Du mir geschickt hast.

Viele Grüße

U.

★★

<sup>110</sup>**Von:** Steingarts Morning Briefing. **Gesendet:** Mittwoch, den 09.10.2019. **Betreff:** Die nützlichen Idioten der Amerikaner.

<sup>111</sup>ANHÄNGE: KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2019 5 ANHANG 2.

## ANHÄNGE

### KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2019 5

#### ANHANG 1

### Zwei Briefe zum Kommunismus

#### **Vorbemerkung**

Die Veröffentlichung dieser beiden Briefe hätte unter normalen Umständen erst nach Ablauf dieses Jahres unter der Kategorie KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ bzw. auf der Web Site *communist correspondence blog* veröffentlicht werden sollen. Aber was ist an den heutigen Zeitumständen schon normal, da in der öffentlichen Wahrnehmung zwei Katastrophen, eine der Weltwirtschaft und eine des Weltklimas, miteinander im Clinch liegen und auf die sich zusammen nur schwer ein Reim machen läßt? Und zwar abhängig davon, aus welcher Perspektive die jeweilige Katastrophe betrachtet wird! Bricht das Weltklima zusammen, sodaß der Menschheit der Wärmetod bevorsteht oder die kapitalistische Weltwirtschaft, vor der uns nur noch der Kommunismus retten kann?

Den grünen Aposteln des Klimawandels, die die drohende Katastrophe durch die Verordnung eines sparsamen globalen Naturverbrauchs abwenden wollen, stehen die braunen Klimaleugner gegenüber, die den Klimawandel für ein Gerücht halten, das von den grünen Mäßigkeitspredigern ausgestreut wird, um im Auftrag feindlicher Mächte vor allem der deutschen Wirtschaft zu schaden. Die einen wollen die Menschheit vor dem Klimawandel retten – angefangen damit, daß jeder zunächst einmal fest an ihn glaubt – die anderen wollen die Deutschen vor den Grünen retten, die von ihnen zu Anführern eines Zuges von Lemmings erklärt werden, die uns an den Rand des Abgrunds einer nationalen Katastrophe führen werden. Den Gläubigen wie den Leugnern des Klimawandels ist eines gemeinsam: beide stellen die ‚Systemfrage‘. Die einen, indem sie den Kommunismus das 20. Jahrhunderts zur ‚Menschheitsfrage‘, die ändern, indem sie erklären, daß die Menschheitsfrage gegenüber der Überlebensfrage der Deutschen von untergeordneter Bedeutung sei: am deutschen Wesen soll die Welt genesen – Tschörmony fürst! (Siehe auch: EINSpruch 26.05.2019.)

Die zentrale Frage, wie die Menschheit vor dem Raubbau, den der Kapitalismus seit mindestens drei Jahrhunderten auf diesem Planeten betreibt, gerettet werden und wie diese Rettung einen ‚nachhaltigen‘ Charakter erhalten könnte, interessiert keine Fraktion der Krisenbewältiger. Die Abstraktion (*die Menschheit*) und die Konkretion (*die Doitschheit*) stehen einander waffenstarr gegenüber, und das bereits seit dem Ersten Welt-Krieg, seitdem die Ausbreitung des Kapitalismus auf diesem Planeten eine bis dahin nicht dagewesene globale Totalität erreicht hat und sich der Weltmarkt aus seinem engen Verschlungensein mit dem modernen Kolonialismus gelöst zu haben scheint. Als herausragendes Beispiel wäre China zu nennen, das sich vom hilflosen Opfer des britischen Kolonialismus (Opiumkriege) von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zu Maos Tod (1976) zu einer (sozial)imperialistischen Weltmacht gemausert hat. Der heutige Weltmarkt und die dort stattfindende kapitalistische Entwicklung ist ‚den Menschen‘ ziemlich unfaßbar geworden. Auch für jene Autoren, die gegen das Unfaßbare dieser Entwicklung anschreiben, aber das meiste, was über die Entwicklung des Kapitalismus, meistens beschränkt auf Europa, geschrieben wurde, vergessen haben oder vergessen wollen. Auch von China aus betrachtet geht die Sonne im Osten auf. Nur daß dieser Osten im Unterschied zur europa-zentrierten Weltanschauung Hegels vom ‚Ende der Geschichte‘ jenseits des Pazifiks liegt oder noch weiter östlich jenseits des Atlantiks, wo der Kapitalismus und der Marxismus ihren gemeinsa-

men Ursprung haben. Chinas Weg in die kommunistische Zukunft soll (gepuffert durch einen stark sinisierten Marxismus und diesmal in Übereinstimmung mit Hegel) über ‚Die neue Seidenstraße‘ Richtung Westen führen.

Wer das heutige Deutschland aus der Perspektive eines Billigfliegers betrachtet, findet eine Landschaft vor, die vor 2 Jahrtausenden mit Ausnahme einiger Flußtäler fast vollständig von Wald bedeckt war, heute dagegen einen Flickenteppich aus landwirtschaftlichen Nutzflächen, Nutzwäldern, Industrieflächen und Industriebrachen neben klein- und großstädtischen Agglomerationen darstellt. Dieses Landschaftsbild ist seit der Epochenwende Anfang des 20. Jahrhunderts dabei, sich über den gesamten Erdball zu verbreiten. Daß solche radikalen Veränderungen im äußeren Aussehen der Erdoberfläche auch Auswirkungen auf das terrestrische Klima haben müssen, zu dieser Schlußfolgerung braucht man kein Potsdamer Klimawissenschaftler zu sein. Fragt sich nur welche! Die heutige globale Veränderung im Aussehen der Erdoberfläche, für die Europa ganze 2000 Jahre benötigt hat, vollzieht sich nicht als schlichte Analogie, wie sie uns aus den primitiven monokausalen Verlautbarungen im Streit über die Frage, ob der ‚Klimawandel‘ rein menschengemachten (Linke + Grüne) oder rein natürlichen (Rechte + Nazis) Ursprungs sei, entgegönt.

Im Unterschied zu Hegels pessimistischer Endzeitperspektive und zu der seines späten Schülers Fukuyama, der meint, daß die Geschichte der Menschheit nach ihrer self fulfilling prophecy im Stalinschen Marxismus-Leninismus nun endgültig in das Zeitalter einer geschichtslosen Welt-Zivilgesellschaft eingetreten sei, waren Marx und Engels, die keine Marxisten sein wollten (Marx auf keinen Fall, Engels notgedrungen, weil das enge Verständnis der europäischen Arbeiterklassen vom Klassenkampf nach einem sozialistischen Propheten verlangte), von vornherein von der Ausbreitung des Kapitalismus in der Kiellinie der sich im Weltmaßstab ausbreitenden europäischen Großmächte ausgegangen. Marx betrachtete die Auswirkungen der britischen Herrschaft in Indien als einen gesellschaftlichen Fortschritt, weil die indische Gesellschaft, im Unterschied zur russischen *commune rurale*, wegen der Auswirkungen des britischen Kolonialismus nicht mehr an den Kommunismus der asiatischen Dorfgemeinde anknüpfen konnte und bis heute nicht aus ihrem Festgerittensein in stationäre Produktionsformen herausgekommen ist.

Hegels und Fukuyamas notgedrungen europäisch borniertes Weltbild vom Ende der Geschichte hat seine Fortsetzung im Streit zwischen Rechts und Links über den natürlichen vs. menschengemachten Klimawandel gefunden. Man muß kein Erdgeschichtler oder National- (heute: Menschheits-)Geschichtler sein, um festzustellen, daß das Vorliegen einer beiderseits aufgestellten Theorie über die Auswirkungen einer Zwischeneiszeit im 13. Jahrhundert zu 99% nicht auf menschengemachte Ursachen zurückführbar gewesen sein kann. Man muß auch kein Mittelalter-Historiker (gibt’s die überhaupt noch?) sein, um die von jenem Klimawandel ausgelösten Massenhysterien sich zu Beginn des 21. Jahrhunderts (als Farce) wiederholen zu sehen. Die heutigen Klimatheorien lenken von der Kernfrage ab: nicht nur, wie die Menschheit *überleben*, sondern wie sie überhaupt in Zukunft *leben* soll (ihre ständige Bedrohung durch einen Atomkrieg zwischen den Groß- und Weltmächten einmal beiseite gelassen, mit der sie seit den 50er Jahren hysterisiert wird) und die von Berufszynikern damit beantwortet wird, daß dann sowieso alles aus und vorbei sei (nach dem galgenhumoristischen Karnevalsschlager: ‚Am 30. Mai ist der Weltuntergang...‘)

Worin besteht dann aber das zentrale Problem oder die sich darin stellende Hauptfrage? Die Hauptfrage besteht, wie es uns unisono von Rechts bis Links entgegenhallt: ‚in der Systemfrage‘. Und worin besteht die ‚Systemfrage‘? Hier beißt sich die Katze in den Schwanz. Bei den einen in der Rückkehr in die germanischen Wälder, bei den anderen im Staatsterrorismus der Kommunistischen Parteien Chinas, Kubas, Venezuelas, etc. Aus diesem circulus vitiosus gibt es

nur *einen* Ausweg: ihn sofort zu verlassen und die ‚Systemfrage‘ (verbunden mit der vollständigen Ablehnung des tradierten menschenfeindlichen Kommunismus) neu zu stellen und neu zu bearbeiten. Dazu ist die Rückkehr zu den ‚Propheten‘ des Kommunismus nicht nur dringend zu empfehlen, sondern ebenso dringend erforderlich. Von ihnen ist zu lernen, wie die elementaren Probleme des Kommunismus in einem Weltzustand, der ihrer Lösung objektiv betrachtet nie näher war als heute, wesentlich leichter zu lösen sein werden als es je zuvor der Fall war. Von den historischen ‚Jüngern‘ von Marx und Engels ist dagegen zu lernen, welche fatalen Folgen es hat, dessen subjektive Seite weitestgehend mißachtet zu haben. Dabei darf auch nicht vergessen werden, daß die alte Bourgeoisie die Propheten des Kommunismus fast genauso gut kennt wie dies bei den Marxschen Parteigängern der Fall ist und daß sie in Zusammenarbeit mit der Neuen Bourgeoisie versuchen wird, zur Überwindung der bestehenden Weltmarktkrise auch beim Marxismus anzudocken. Dadurch wird die theoretische Arbeit oder die Arbeit am Begriff (des Klassenkampfes) zu einer ausgesprochen politischen Beschäftigung. Alles andere wären Gedankenspielerien und intellektueller Zeitvertreib.

Die beiden hier ‚abgedruckten‘ Briefe sind an Teilnehmer dieses ‚theoretischen Diskurses‘ über den Marxschen Kommunismus gerichtet; ihnen allen ist gemeinsam, daß sie an der Lösung der ‚Systemfrage‘ auf den Arbeitsspuren von Marx und Engels arbeiten oder diese theoretische Arbeit interessiert beobachten. Wenn sich dem Leser der Inhalt der darin geführten Debatte vielleicht nicht auf Anhieb erschließt, so mag sie zumindest als ein kontroverser Beitrag unter den vielen anderen zur Lösung der ‚Systemfrage‘ dienen und Anlaß sein, sich dazu den eigenen Kopf zu zerbrechen. Die Fußnoten wurden nachträglich eingefügt und haben erläuternden Charakter. Darüber hinaus sprechen die Briefe für sich und bedürfen keiner weiteren Kommentierung.

## Zwei Briefe zum Kommunismus

### I

U an HB (20.03.2019)

Lieber H.,

[Kürzlich]... hattest Du mich erneut auf den Aufsatz von Ulrich Weiß hingewiesen,<sup>112</sup> den Du mir seinerzeit mit der Bitte um einen Kommentar geschickt hattest. Ich muß gestehen, daß ich ihn mehrmals begonnen, aber nicht zu Ende gelesen habe. Das ist nun dank Deiner Beharrlichkeit endlich geschehen. Resümee: In diesem inzwischen 10 Jahre alten und mit einem Allerweltstitel versehenen (*Zur Zeitbezogenheit marxistischer Kommunismusvorstellungen*) Text haben wir eine überaus perfide Kritik an Marx und der ‚Partei Marx‘ vorliegen,<sup>113</sup> die d.A. (unterschwellig) für das Scheitern der Marxisten auf ihrem Weg zum ‚Kommunismus‘ verantwortlich macht, auf dem ihnen folgen soll, wer will. Ich jedenfalls nicht!

Meine negative Einschätzung scheint zu der Kritik d.A.s an der »**Verbannung wesentlicher Bestimmungen einer allgemeinemenschlichen Emanzipation aus den Kommunismusvorstellungen und Praxen der geschichtsmächtigen Arbeiterbewegung und dem Real-„Sozialismus“**« (6) im Widerspruch zu stehen<sup>114</sup> – worin, wie ich annehme, auch Deine positive Rezeption der Marxschen *Frühschriften* bestätigt wird! Aber diese Kritik an »**Arbeiter-**

<sup>112</sup>Ulrich Weiß: *Zur Zeitbezogenheit marxistischer Kommunismusvorstellungen*, Berlin 2009. Pankower Vorträge Heft 139.

<sup>113</sup>Zum Begriff ‚Partei Marx‘ vgl. parteimarx.org KRITIK Anhang 3 Partei Marx.

<sup>114</sup>Die Ziffern in Klammern im Text = Seitenangaben in: Weiß, *Zur Zeitbezogenheit...* Nachträgliche Korrekturen und Ergänzungen in eckigen Klammern.

**bewegung und Real-„Sozialismus“**« in Bezug auf die *Frühschriften* ist nur Staffage. Bei näherer Betrachtung seiner Analyse der *Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie* (1844)<sup>115</sup> z.B. erklärt d.A., daß Marx's »**Hoffnung auf allgemeinmenschliche Emanzipation mit der Entwicklung und Selbstbefreiung**« der Proletarier als »**Hauptklasse des Kapitalismus**« in Verbindung mit der »**philosophische(n) Konstruktion einer proletarisch-kommunistischen Berufung ... ein genialer Irrtum, wie ich heute meine**«, gewesen sei, obwohl diese, wie er huldvoll einräumt, durchaus »**den Interessen armer Klassen entsprochen und als Arbeiterbewegungsmarxismus und als Selbstverständigungsideologie des „Sozialismus“ Geschichte gemacht**« habe. (22)

Mit ihrer Berufung auf diesen »**genialen Irrtum**« hatte es für die Marxisten der Nuller Jahre seinerzeit als chic gegolten, einzelne Sätze aus dem Marxschen Œuvre als Zauberformeln hervorzukramen, um sich damit politisch zurückzumelden: der Sozialismus (mit und ohne Parenthese) war zwar gescheitert, das Leben im realen Kapitalismus sei aber dadurch zumindest [ein wenig] erträglicher geworden: »**Die Erfolge der Arbeiterbewegung wurden tatsächlich eine unverzichtbare Voraussetzung für die Hebung des allgemeinen zivilisatorischen Niveaus. Insofern fielen die besonderen proletarischen Interessen für lange Zeit mit den allgemeinmenschlichen zusammen.**« (ebd.) Sein Pech, wenn der Proletarier der Marxschen *Frühschriften* bei dieser »**Hebung des allgemeinen zivilisatorischen Niveaus**« zu kurz gekommen war! Man hätte ihm besser gleich sagen sollen, daß das mit der Marxschen Dialektik von der Selbstaufhebung des Proletariats als besonderer Stand (Klasse) und dadurch der Befreiung der Menschheit eigentlich »**ein genialer Irrtum**« (gewesen) sei und nicht erst hinterher, wenn fast alle tot sind! Es läßt sich gut vorstellen, warum die Marxisten durch Marx-Kritiken wie dieser beim Volk so überaus beliebt sind. Auf das Proletariat läßt sich (nach getaner revolutionärer Arbeit) verzichten, auf Marx und seine geniale Kritik an der politischen Ökonomie (des ‚westlichen‘ [!] Kapitalismus) dagegen nicht. Sie wird noch gebraucht, um ‚dem Westen‘ mitsamt Kapitalismus in einer Zweitaufgabe der alten Systemauseinandersetzung endgültig den Garaus zu machen...!

Nachdem ich an dieser Stelle nur noch wenig Lust verspürt hatte, meine Lektüre fortzusetzen, wurde mir geraten, doch mal zu googeln, wer Ulrich Weiß überhaupt sei. Der Erfolg dieser Bemühungen war überwältigend: handelt es sich laut früheren Presseberichten um den berühmten Fall eines der letzten Getreuen des SED-Regimes, der gemeint hatte den Aktenbestand der Stasi in der Normannenstraße (während dessen Herzstück von der Stasi eifrig geschreddert wurde) bis zur letzten Minute gegen den Volkszorn durch seinen persönlichen Einsatz verteidigen zu müssen.<sup>116</sup> Von seiner Heldenrolle als aufrechter Stasikämpfer macht er in der Einleitung der Broschüre auch gar keinen Hehl; vielmehr versucht er als (gegen den ‚antikommunistischen‘ Mainstream schwimmender) Nonkonformist, der sich mit der Verteidigung der Interessen seines Arbeitgebers – harte Schale (‚Schild der Partei‘), weicher Kern (Mielke: ‚...ich liebe euch doch alle!‘) – zwischen alle Stühle gesetzt habe, die Sympathie des Lesers zu gewinnen.<sup>117</sup>

Daß ich der Empfehlung meiner Mit-Rechercheure, diese Broschüre endgültig in der Rundablage zu archivieren (‚ich würde mich weigern, diesen Stasi-Sch... weiter zu lesen!‘), dann doch nicht gefolgt bin, hatte zwei Gründe:

1. weil sie von Leuten herausgegeben wird, die in der Marx-Gesellschaft<sup>118</sup> eine entscheidende Rolle bei ihrer Selbstauflösung in die Rosa-Luxemburg-Stiftung gespielt haben und weil

<sup>115</sup>Karl Marx: (Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie) *Kritik des Hegelschen Staatsrechts* (§§ 261-313), MEW 1 (203-333).

<sup>116</sup><https://www.freitag.de/autoren/der-freitag/die-nacht-hinter-dem-vorhang>

<sup>117</sup>Vgl. die Überschrift auf Seite 5: »**Zwischen allen Stühlen und ein Lichtblick**«.

<sup>118</sup>Marx-Gesellschaft e.V. Diskussionen gegen den Zeitgeist. [www.marx-gesellschaft.de](http://www.marx-gesellschaft.de)



2. meine [...] Kritik an dieser Publikation auch Teil meiner Selbstkritik an der eigenen politischen Leichtgläubigkeit sein sollte.

Mit diesem gewonnenen Hintergrundwissen als Kontrastmittel machte ich mich an die ursprünglich von mir als ermüdend bis überflüssig eingestufte Lektüre von *Zur Zeitbezogenheit...*, die nun auf einmal überaus spannend zu werden versprach. Denn d.A. steht nun nicht mehr für den einsamen Verfechter einer eigenwilligen Interpretation der Marxschen *Frühschriften*, sondern für den ganzen linken ‚Stasi-Sozialismus‘, der seine politische Fundierung aus dem Marxschen Hauptwerk und bisher unveröffentlichten Manuskripten zur politischen Ökonomie meint beziehen zu können. Und obwohl schon vor längerer Zeit erschienen (vor 10 Jahren), antizipiert die Broschüre durchaus noch die aktuellen Bestrebungen dieses ‚Sozialismus‘.

Worin besteht sein politischer Kern?

Der junge Marx habe zwar, so Weiß, auf der »**Suche nach einem sozialen Stand, dessen Interessen der Förderung der allgemein menschlichen am dienlichsten wäre, durchaus zu Recht auf das Proletariat gesetzt. Ein Stand der Allgemeinheit aber, der nicht nur zu einer partiellen Emanzipation fähig ist, sondern dessen emanzipatorischer Fortschritt mit der allgemein menschlichen Emanzipation identisch wäre, war und ist das Proletariat jedoch nicht.**« (37) Diesem angeblich an den allgemein menschlichen Interessen scheiternden Proletariat stellt d.A. schematisch die Zwangsläufigkeit gegenüber, mit der Marx »**entlang der Kapitallogik die Entstehung von materiellen Voraussetzungen für eine neue (sic!) Vergesellschaftung antizipiert**« habe und bezeichnet »**die logischen Konsequenzen dieser Voraussagen gegenüber der Annahme, das Proletariat wäre berufen, den Kapitalismus zu stürzen und die kommunistische Gesellschaft zu begründen**« als einander zutiefst »**widersprechend**«. (ebd.) Aber zwischen dem Jahr 1844 (*Ökonomisch-philosophische Manuskripte*<sup>119</sup>) und 1857 (*Grundrisse zur Kritik der politischen Ökonomie*<sup>120</sup>) liegt unberührt von jenen kapitallogischen Zwangsläufigkeiten das Jahr 1848 (*Manifest der Kommunistischen Partei*<sup>121</sup>, *Neue Rheinische Zeitung*), in dem die von Ulrich Weiß komplett ignorierte *politische* Vermittlung (nach dem ‚Krähen des gallischen Hahns‘<sup>122</sup>, das bis in die tiefste deutsche Provinz zu vernehmen ist), stattfindet und in dem die Politik von Marx und Engels, oder „**unserer Partei**“, in die Praxis umgesetzt wird, die in der Normannenstraße das Klo runtergespült wurde.<sup>123</sup> Übrig bleibt eine pseudo-revolutionäre Theorie, die (zwischen Marxscher Theorie – Philosophie – und Selbstbewegung der revolutionären Massen) als selbstgenügsame intellektuelle Beschäftigung politisch leer läuft und in der dafür gesorgt wird, daß deren Selbstbewegung als sog. revolutionäre ‚Praxen‘ ins politische Nirwana umgeleitet wird, weil sie die im SED-Jargon definierte ‚historische Rolle der Arbeiterklasse‘ wegen ihrer mangelhaften Marx-Rezeption nicht verstehen wollen und nie verstehen werden!

119MEW 40 (467-588).

120MEW 42 (49-669).

121MEW 4 (461-493).

122Karl Marx: *Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie* MEW 1 (378-391), 391: »**Die einzig praktisch mögliche Befreiung Deutschlands ist die Befreiung auf dem Standpunkt der Theorie, welche den Menschen für das höchste Wesen des Menschen erklärt. In Deutschland ist die Emanzipation von dem Mittelalter nur möglich als die Emanzipation zugleich von den teilweisen Überwindungen des Mittelalters. In Deutschland kann keine Art der Knechtschaft gebrochen werden, ohne jede Art der Knechtschaft zu brechen. Das gründliche Deutschland kann nicht revolutionieren, ohne von Grund aus zu revolutionieren. Die Emanzipation des Deutschen ist die Emanzipation des Menschen. Der Kopf dieser Emanzipation ist die Philosophie, ihr Herz das Proletariat. Die Philosophie kann sich nicht verwirklichen ohne die Aufhebung des Proletariats, das Proletariat kann sich nicht aufheben ohne die Verwirklichung der Philosophie. Wenn alle innern Bedingungen erfüllt sind, wird der deutsche Auferstehungstag verkündet werden durch das Schmettern des gallischen Hahns.**«

123Siehe oben Fn. 116.

Weil der Autor jenes *politische* Vermittlungsmoment in der Annahme ablehnt, es ginge auch ohne, schiebt er sein eigenes Dilemma einfach Marx in die Schuhe. Und zwar mit der ziemlich perfiden Begründung, daß es jenem in der *Kritik am Gothaer Programm*<sup>124</sup> nicht gelungen sei, die eigenen Sozialismusvorstellungen vom Proudhonismus frei zu halten und bei denselben Stundenzetteln Zuflucht zu suchen, die er an Proudhon lauthals kritisiert habe, wodurch Marx selbst zum Proudhonisten wird.<sup>125</sup> »**Das Gothaer Programm und die weitere sozialdemokratische Arbeiterbewegung überhaupt sind Ausdruck dessen, was der frühe Marx mit seinen Einsichten in die Beschränktheit der proletarischen kommunistischen Bewegung bereits ausgesprochen hatte.**« In seinem Entsetzen über den bürgerlichen Charakter dieses mißlungenen Programms („**unserer Partei**“ [!])<sup>126</sup> komme »**das Dilemma**« zum Vorschein, »**in das man gerät**«, wenn man der »**proletarischen kommunistischen Bewegung**« mehr als »**eine innerkapitalistische (?) zivilisationsfördernde Funktion**« zubilligt. Zwar habe die Arbeiterbewegung »**die Potenz, den Kapitalismus an die Grenze seiner Aufhebbarkeit zu treiben. Sie kann aber nicht die Schöpferin der kommunistischen Gesellschaft sein. Der Blick der Lohn-arbeiter, auch der revolutionären, auf ihre Verhältnisse ist notwendig ein innerkapitalistischer.**« (Was immer das bedeuten mag!) Daher habe Marx in seinen den Übergang zum Kommunismus betreffenden Aussagen »**erhebliche theoretische Zugeständnisse an den Vulgärsozialismus**« machen müssen. (43)

Wenn es darin über die erste Phase des Kommunismus heiße, daß der einzelne Produzent, nach den notwendigen Abzügen für den gemeinsamen Reservefond, von der Gesellschaft exakt das Quantum an Gebrauchswerten zurückerhält, das er ihr mit seinem eigenen Arbeitsquantum zuvor gegeben hat, müsse diese Aussage eigentlich ziemlich verblüffend erscheinen. Denn dieser Tausch: individuelle Arbeitsmenge vs. Konsumgegenstände (Gebrauchswerte) wird nach Marx abstrakt gesehen von demselben Prinzip beherrscht, das auch „**den Warenaustausch regelt, soweit er Austausch Gleichwertiger ist**“. (MEW 19, 20)<sup>127</sup> Was aber hat, so Weiß, dieses »**bürgerliche**« Prinzip in der ersten Phase des Kommunismus noch zu suchen? Wenn er aber (überschlau) dieses als im Kommunismus, weil ein *bürgerliches* Prinzip, nicht für anwendbar erklärt, trägt er Eulen nach Athen: selbstverständlich wird in Gesellschaften, die ihre Gebrauchswerte als Waren produzieren, um sie auszutauschen, der Austausch der Gebrauchswerte naturgemäß als Warentausch betrieben. Und selbstverständlich hat, wenn Marx hier das

124Karl Marx: *Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei* MEW 19 (15-32).

125In seiner Kritik an Proudhon aus dem Jahr 1847, *Das Elend der Philosophie*. Antwort auf Proudhons ‚Die Philosophie des Elends‘ MEW 4 (62-182), geht Marx davon aus, daß sich der industrielle Kapitalismus und das Wertgesetz früher oder später durchsetzen werden oder in einzelnen Fällen bereits durchgesetzt haben: »**In der heutigen Gesellschaft, in der auf den individuellen Austausch basierten Industrie, ist die Produktionsanarchie, die Quelle so vieles Elends, gleichzeitig die Ursache alles Fortschritts. Demnach von zwei Dingen eins: Entweder man will die richtigen Proportionen früherer Jahrhunderte mit den Produktionsmitteln unserer Zeit, und dann ist man Reaktionär und Utopist in einem. Oder man will den Fortschritt ohne Anarchie: und dann verzichte man, um die Produktivkräfte beizubehalten, auf den individuellen Austausch. Der individuelle Austausch verträgt sich nur mit der kleinen Industrie früherer Jahrhunderte und der ihr eigentümlichen „richtigen Proportion“ oder aber mit der Großindustrie und ihrem ganzen Gefolge von Elend und Anarchie.**« (a.a.O., 97) Dieses Dilemma wollen Utopisten wie Proudhon durch die Einführung von Genossenschaftsbanken und das Ausgeben von ‚Stundenzetteln‘ überwinden. Proudhons »**Arbeitsgeld-Tauschwirtschaft**«, wie sie von Friedrich Engels im *Vorwort zu Karl Marx: Das Elend der Philosophie...* MEW 4 (558-569) bezeichnet wird, läßt sich also nicht von der Warenproduktion und der Wirkung des Wertgesetzes trennen. Auf diesen eindeutigen Zusammenhang, von den Auswirkungen des o.g. Dilemmas ganz abgesehen, geht Weiß, wie wir noch sehen werden, mit seiner Behauptung, Marx wäre in den *Randglossen* (Fn. 5) zu den Proudhonschen ‚Stundenzetteln‘ zurückgekehrt, nicht ein. Vielmehr erklärt er Marx zum Revisionisten an der eigenen Theorie. Aber wieso hätte dieser den Kern seiner wissenschaftlichen Entdeckung, die Mehrwerttheorie, mit der er die Werttheorie der Klassiker getoppt hat, auf den Müll werfen sollen, nur um dem revolutionären Proletariat die proudhonistische Zettelwirtschaft als Erstes Stadium des Kommunismus anzudrehen?!

126Siehe oben Fn.113.

127Vgl. oben Fn. 124. Seitenangaben in Klammern im Text.

Prinzip des Warentauschs als Sinnbild (Vorbild) für den Austausch der Arbeit gegen Konsumtionsmittel gebraucht, sich die kommunistische Gesellschaft auf ihrer ersten Stufe keinen Millimeter über ihren bisherigen »bürgerliche(n)« Zustand hinausbewegt. Um so absurder U.W.s Bemerkung: »**Was soll dem Ganzen einen ganz anderen Charakter geben als den einer Warenproduktion, die auf der erreichten Stufenleiter nur eine kapitalistische sein könnte?**« (51) Dieser Analogieschluß von der von Marx benutzten *Form* des „Austausch(s) Gleichwertiger“ auf ihren »kapitalistische(n)« Inhalt ist ein Kurzschluß! Denn tatsächlich haben sich die unmittelbaren Produzenten auf der ersten Stufe des Kommunismus ‚nur‘ in einer einzigen, aber entscheidenden Beziehung über die bürgerliche Gesellschaft hinausbewegt: daß sie *Gebrauchswerte* und keine *Waren* und keinen *Mehrwert* mehr produzieren. D.A. verwechselt die von Marx verwendete Versinnbildlichung des „Austausch(s) Gleichwertiger“ mit dem Vorgang der Verrechnung der Arbeitsquanta selbst, der mit dieser Metapher verdeutlicht wird. Sie entstammt zwar der (kapitalistischen) Warenproduktion, aber der Vorgang, der mit ihr umschrieben wird, gehört nicht mehr einer Gesellschaft an, in der Gebrauchswerte als Waren produziert werden, um ausgetauscht werden zu können. Aber noch etwas frappiert unseren Marx-Kritiker: Die verschiedenen ihre Arbeitsquanta austauschenden „**einzelnen**“ werden von Marx hier „**von einer bestimmten Seite (ge)faßt**“. Sie werden „**nur als Arbeiter betrachtet und weiter nichts**“. (MEW 19, 21) »**Und weiter nichts?**«, fragt d.A. empört zurück<sup>128</sup> und zieht daraus voll bitterer Ironie den Schluß: »**Proudhon und Weitling könnten jubeln. Nicht nur, daß ihr Stundenzettel wieder da ist, Geld, angeblich gereinigt von allen Mißständen des Geldes. Und vom Arbeiter, der für den Zettel, den Lohn, für Geld arbeitet, vom Lohnarbeiter wird „weiter nichts“ angenommen, nur die vom Bösen gereinigte gute Seite! Proudhon taucht als Marx der ersten Phase des Kommunismus wieder auf.**« (52)

Mit dieser Verwechslungskomödie: Marx als Proudhon, Proudhon als Marx lenkt unser Stasi-Beschützer mit linksradikaler Verve (und Autoren wie Ingo Elbe und Diethard Behrens/Kornelia Hafner als Gewährsleute zitierend [Fn. 161 u. 163])<sup>129</sup> von der schlichten Tatsache ab, daß die Arbeiter hier „**nur als Arbeiter betrachtet**“ werden, die (im Unterschied zu den [von Karl Marx] in [Das]KAP [Band]III beschriebenen Owenschen Kooperativen), keinen Staat mehr benötigen, um ihre nach der Aufhebung der kapitalistischen Produktionsweise selbsttätig entwickelte Kooperation zu regeln, wobei die *Form*, in der sie den Tausch ihrer individuellen Ar-

128Da d.A. diese Passage aus den *Randglossen* in seinem Text stark zerlegt hat, sei hier auf das Original in seinem ursprünglichen Zustand (MEW 19, 20,21) verwiesen: »**Das gleiche Recht ist hier daher immer noch – dem Prinzip nach – das bürgerliche Recht, obgleich Prinzip und Praxis sich nicht mehr in den Haaren liegen, während der Austausch von Äquivalenten beim Warenaustausch nur im Durchschnitt, nicht für den einzelnen Fall existiert. Trotz dieses Fortschritts ist dieses gleiche Recht stets noch mit einer bürgerlichen Schranke behaftet. Das Recht der Produzenten ist ihren Arbeitslieferungen *proportionell*; die Gleichheit besteht darin, daß an *gleichem Maßstab*, der Arbeit, gemessen wird. Der eine ist aber physisch oder geistig dem andern überlegen, liefert also in derselben Zeit mehr Arbeit oder kann während mehr Zeit arbeiten; und die Arbeit, um als Maß zu dienen, muß der Ausdehnung oder der Intensität nach bestimmt werden, sonst hörte sie auf, Maßstab zu sein. Dies gleiche Recht ist ungleiches Recht für ungleiche Arbeit. Es erkennt keine Klassenunterschiede an, weil jeder nur Arbeiter ist wie der andre [!!!]; aber es erkennt stillschweigend die ungleiche individuelle Begabung und daher Leistungsfähigkeit der Arbeiter als natürliche Privilegien an. *Es ist daher ein Recht der Ungleichheit, seinem Inhalt nach, wie alles Recht.* Das Recht kann seiner Natur nach nur in Anwendung von gleichem Maßstab bestehn; aber die ungleichen Individuen (und sie wären nicht verschiedene Individuen, wenn sie nicht ungleiche wären) sind nur an gleichem Maßstab meßbar, soweit man sie unter einen gleichen Gesichtspunkt bringt, sie nur von einer *bestimmten* Seite faßt, z.B. im gegebenen Fall sie nur als Arbeiter betrachtet [!!!] und weiter nichts in ihnen sieht, von allem andern absieht.«**

129Siehe bei Ulrich Weiß: die Fußnote 161: Ingo Elbe, Marx vs. Engels – Werttheorie und Sozialismuskonzeption, zit. am 9.10.2009 nach: <http://tinyurl.com/yjjdhjx> und Fußnote 163: Behrens, Diethard/Hafner, Kornelia (1991): Auf der Suche nach dem „wahren Sozialismus“. Von der Kritik des Proudhonismus über die russische Modernisierungsdiktatur zum realsozialistischen Etikettenschwindel. In: A. Pannekoek/ u.a.: Marxistischer Antileninismus, Freiburg, Seite 226.

beitsmenge gegen die in den zu konsumierenden Gebrauchswerten realisierte Arbeitsmenge vornehmen, relativ gleichgültig ist. Hinzukommt, und auch das geht in den arbeiteraristokratisch kontaminierten Kopf des A.s nicht hinein, daß die Größe der getauschten Arbeitsmenge vom Ausbildungsniveau der Arbeiter, (die von Marx [s.o.] „**nur als Arbeiter betrachtet werden und weiter nichts**“) von der Arbeitsmenge abstrahiert, die sie individuell in ihre Ausbildung gesteckt haben, sodaß *ihre* Arbeit (hier ausnahmsweise in positiver Bedeutung) zur *abstrakten* Arbeit wird: Arbeit ist Arbeit und Arbeitszeit ist gleich Arbeitsmenge, die der Arbeiter der Gesellschaft liefert. Und da dem so ist, ist das gegenüber den höher qualifizierten Arbeitern eigentlich ungerecht, die unter den früheren Verhältnissen vom Kapitalisten eine der Qualität ihrer Arbeitskraft entsprechende Bezahlung verlangen konnten, die sie aber nun, „**nur als Arbeiter betrachtet**“, auf der ersten Stufe des Kommunismus nicht erhalten, sondern lediglich die Gewißheit, daß sie von nun an keinen Mehrwert und keine Waren mehr, sondern Gebrauchswerte produzieren werden, die jede Arbeiterfamilie (ausgehend davon, daß die Entwicklung höherer kollektiver Lebensformen erst auf der zweiten Stufe des Kommunismus gesellschaftliche Wirklichkeit werden kann) individuell zum Leben braucht. Diese bescheidenen qualitativen Veränderungen, die sich auf der ersten Stufe des Kommunismus realisieren lassen, die aber für die Arbeiterklasse den qualitativen Unterschied zu ihrer bisherigen dem persönlichen Eigentum an ihren Arbeitsbedingungen entfremdeten Arbeit ausmachen, reichen Ulrich Weiß nicht, was zur Folge hat, daß seine Kritik am angeblichen Marxschen Proudhonismus immer von neuem denselben vitiosen Zirkel durchläuft.

Der sieht bei Ulrich Weiß dann so aus:

**»Wenn es aber knechtende Arbeitsteilung noch gibt, muß es dann – nach dem Kritiker der politischen Ökonomie Marx – nicht auch Lohnarbeit und Geld, damit Warenproduktion, damit Kapital und Arbeit geben?«**

– Wenn wir uns an den **»Kritiker der politischen Ökonomie Marx«** halten, wäre die Antwort: Nein! Weil:

*erstens*, nicht *jede* Arbeitsteilung per se **»knechtend«** ist; weil es

*zweitens*, das Kapital nicht mehr gibt und kein Mehrwert mehr produziert werden muß und

*drittens*, die bisherigen Lohnarbeiter keine Lohnarbeiter mehr sind, sondern einfach: Arbeiter.

Aber, bohrt der Autor weiter:

**»Wo noch knechtende Arbeitsteilung herrscht, da ist Arbeit „nur Mittel zum Leben“ und „nicht selbst das erste Lebensbedürfnis“.«**

– Entscheidend ist, daß die Gebrauchswerte von den Arbeitern nicht mehr als Waren und das gesellschaftliche Mehrprodukt nicht mehr als Mehrwert produziert werden, nicht jedoch die **»knechtende Arbeitsteilung«**. Was an ihr knechtend ist, muß im Laufe der Zeit aufgehoben werden,<sup>130</sup> um die höhere Produktivität nicht zum Fetisch werden zu lassen.

Aber, ist es nicht vielmehr so:

<sup>130</sup>Die Voraussetzung dafür, daß die knechtende Arbeitsteilung schneller als sie historisch entstanden ist, wieder verschwinden wird, besteht bereits darin und entsteht dadurch, daß alle unmittelbaren Produzenten „**nur als Arbeiter betrachtet**“ werden. Vgl. Karl Marx: *Das Kapital* Bd. I, Viertes Kapitel Zwölftes Kapitel: Teilung der Arbeit und Manufaktur (MEW 23, 356-390). Historisch übernimmt das Kapital die in der Manufaktur naturwüchsig entstandene Arbeitsteilung und integriert sie in den industriellen Kapitalismus. Je dümmer die Arbeiter, desto mehr eignen sie sich für die Zerlegung der Arbeit des Gesamtarbeiters in stupide sich wiederholende Arbeitsschritte. **»Um die aus der Teilung der Arbeit entspringende völlige Verkümmern der Volksmassen zu verhindern, empfiehlt A. Smith Volksunterricht von Staats wegen, wenn auch in vorsichtig homöopathischen Dosen.«** (a.a.O., 384) **»Die manufakturmäßige Teilung der Arbeit... entwickelt die gesellschaftliche Produktivkraft der Arbeit nicht nur für den Kapitalisten, statt für den Arbeiter, sondern durch die Verkrüppelung des individuellen Arbeiters. Sie produziert neue Bedingungen der Herrschaft des Kapitals über die Arbeit. Wenn sie daher einerseits als historischer Fortschritt und notwendiges Entwicklungsmoment im ökonomischen Bildungsprozeß der Gesellschaft erscheint, so andererseits als ein Mittel zivilisierter und raffinierter Exploitation.«** (a.a.O., 386)

**»Die Arbeiter bleiben Lohnarbeiter. Es wird Wert und Mehrwert hergestellt. Ein Staat, die Diktatur des Proletariats, regelt und dirigiert die Produktion, in der in nicht geliebter Tätigkeit Produkte hergestellt werden, die dem Produzenten äußerlich sind, und die ihm nicht gehören, sondern dem, der darüber verfügt, dem Staat«?** (52)

– Nein, die Arbeiter haben aufgehört Lohnarbeiter zu sein; sie regeln selbsttätig die Produktion in Kooperativen, die bereits im entwickelten Kapitalismus theoretisch möglich waren<sup>131</sup> – nur jetzt ohne Lassallesche Staatshilfe. Das ist die Diktatur des Proletariats!

Was aber ist diese ‚Diktatur des Proletariats‘

**»...anderes als der Ausdruck der Zerrissenheit dieser Gesellschaft, eine entfremdete Form der Gemeinschaftlichkeit, was sind die Staatsfunktionäre anderes als Manager des Staatskapitals?«**

– ‚Diktatur des Proletariats‘ bedeutet nach der Marxschen Analyse der Pariser *Commune*, daß der Staat, anders als der einstige Sowjetstaat, auf einige wenige nützliche zentralistische Funktionen reduziert bleibt, die *ausschließlich* der Koordination der Tätigkeit der einzelnen *Communes* zu *dienen* haben. Seine restlichen Funktionen werden überflüssig und müssen (notfalls gewaltsam) von den *Communes* zum Verschwinden gebracht werden.<sup>132</sup>

Bleibt aber dann nicht für Marx als einziges Argument übrig, **»...daß es sich hier nicht um eine besondere Variante der kapitalistischen Produktionsweise, sondern um eine besondere Phase des Kommunismus handelt? Es könne [so zit. d.A. Marx] „unter den veränderten Umständen niemand etwas geben ... außer seiner Arbeit“, und es könne „nichts in das Eigentum der einzelnen übergehen ... außer individuellen Konsumtionsmitteln“.**« Und würde das dann nicht heißen, **»...es kann keine Ausbeutung stattfinden«?** (53)

– Bingo! Genau das würde es heißen: es werden keine Waren, sondern Gebrauchswert produziert, und da es kein Kapital und keine Kapitalisten mehr gibt, auch keinen Mehrwert; die Arbeiter werden in ihren Kooperativen (unter der Diktatur des Proletariats) selbsttätig die Produktion regeln; der Staat wird auf wenige nützliche zentrale Funktionen reduziert, um das Zusammenwirken der *Communes* zu erleichtern. Die Diktatur des Proletariats wird nicht mehr,

<sup>131</sup>Vgl. Karl Marx: *Das Kapital* Bd. III, V. Abschnitt: Das zinstragende Kapital. Siebenundzwanzigstes Kapitel: Die Rolle des Kredits in der kapitalistischen Produktion (MEW 25, 452 ff.): Mit der Bildung von Aktiengesellschaften erhält das Privatkapital mit seinen Unternehmungen **»die Form von Gesellschaftskapital (Kapital direkt assoziierter Individuen)«**, das nun als **»Gesellschaftsunternehmungen im Gegensatz zu Privatunternehmungen«** auftritt. **»Es ist die Aufhebung des Kapitals als Privateigentum innerhalb der Grenzen der kapitalistischen Produktionsweise selbst.«** (a.a.O., 452) oder **»die Aufhebung der kapitalistischen Produktionsweise innerhalb der kapitalistischen Produktionsweise selbst und daher ein sich selbst aufhebender Widerspruch [!], der prima facie als bloßer Übergangspunkt zu einer neuen Produktionsform sich darstellt.«** (a.a.O., 454) Aus der Trennung der anonym wahrgenommenen Kapitalfunktion von der des persönlich wirtschaftenden Kapitalisten, d.h. der Trennung **»der Person des Dirigenten vom Kapitaleigentum«** ergibt sich als **»Resultat der höchsten Entwicklung der kapitalistischen Produktion ein notwendiger Durchgangspunkt zur Rückverwandlung des Kapitals in Eigentum der Produzenten, aber nicht mehr als das Privateigentum vereinzelter Produzenten, sondern als das Eigentum ihrer als assoziierter, als unmittelbares Gesellschaftseigentum.«** (a.a.O., 452,453) Das durch die Trennung von Person und Kapitaleigentum entstehende Gesellschaftseigentum in Form der Aktiengesellschaften ermöglicht theoretisch die Entstehung von Kooperativfabriken der Arbeiter selbst, als das erste Durchbrechen der alten Form in der neuen, in der sich **»alle Mängel des bestehenden Systems reproduzieren und reproduzieren müssen. Aber der Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit ist innerhalb derselben aufgehoben, wenn auch zuerst nur in der Form, daß die Arbeiter als Assoziation ihr eigener Kapitalist sind, d.h. die Produktionsmittel zur Verwertung ihrer eigenen Arbeit verwenden. ... Die kapitalistischen Aktienunternehmungen sind ebenso sehr wie die Kooperativfabriken als Übergangsform aus der kapitalistischen Produktionsweise in die assoziierte zu betrachten, nur daß in den einen der Gegensatz negativ in den anderen positiv aufgehoben ist.«** (a.a.O., 456)

<sup>132</sup>Siehe auch: Ulrich Knaut: Lenin und die Bauern – Lektürebericht zu einer unbekanntenen Revolution, 15 ff. Ders.: Red Famine in (der) Ukraine und *Die Klassenkämpfe in der UdSSR*, Fn. 33,34; beide Texte: [communistcorrespondence.com](http://communistcorrespondence.com)

wie in der Sowjetunion, von einer Zentrale, sondern von den *Communes* gegenüber der Zentrale ausgeübt, die selbst in immer geringerem Maße noch einen Staat bilden.

Aber hieße im Gegensatz dazu dem Marxschen Proudhonismus »zu folgen« dann nicht, »Marx' sonstiges Denken zu verleugnen«, da es nun mal kein (Tausch-)Mittel gibt, »das sich auf die im Produkt verkörperte Arbeitszeit bezieht«, das »nicht Geld« ist? Und: »Wenn es aber Geld ist«, werden dann nicht »alle die Übel einer Warenproduktion reproduziert, die der Stundenzettel verhindern sollte«? Denn: »Was kann der Maßstab für die Vergleichbarkeit der Produkte sonst sein als die in ihnen enthaltene Arbeit überhaupt, gesellschaftlich notwendige abstrakte Arbeit. Was sind die Produkte? Waren. Und der Arbeitsschein? Lohn...« (52)

– Das sind gerade nicht mehr! Das Gegenteil zu behaupten, würde etwas Wesentliches an dieser ersten Stufe des Kommunismus (daß die Gebrauchswerte nicht mehr als Waren produziert werden) zur Erscheinungsform degradieren und die *Form*, in der die Arbeitsquanta des einzelnen registriert werden, zu einem unlösbaren Problem erklären, da beides angeblich nicht zusammenpaßt oder beides nicht gemeinsam zu haben sei. Was aber bedeutet das anderes, als Marx, den genialen Kritiker der politischen Ökonomie von Marx, dem Kommunisten, zu trennen, und ihn wegen einer (angeblich ungelösten) schlichten Lappalie (es ist relativ zweitrangig, in welcher *Form* die Arbeitsmenge des einzelnen, ob als Stundenzettel oder Computereintrag oder als was auch immer, registriert wird) zum Proudhonisten zu stempeln!

Und noch etwas:

Ich bin im Gegensatz zur Neuen Bourgeoisie (ein zunehmend antagonistisch werdender Gegensatz) der Ansicht, daß dem Marxschen Kommunismus in dieser entscheidenden Frage zu folgen bedeutet, den *ganzen* Marx *entweder* zu verwerfen *oder* zu bestätigen!

– Womit wir wieder am Ausgangspunkt des vitiosen Zirkels angelangt wären, durch den uns Ulrich Weiß bis zur Erschöpfung herumgejagt hat. Der Marxsche Kommunismus könne nach Ansicht dieses Marxisten (und Verfechters der Interessen der Neuen Bourgeoisie) angeblich dem langen Schatten der Warenproduktion nicht entfliehen, da die Arbeiter bei ihrem Versuch, auf der ersten Stufe des Kommunismus die kapitalistische Warenproduktion aufzuheben, [zwangsläufig] an Proudhons Stundenzetteln und damit am Geld kleben bleiben werden...

Zu diesem vom Autor aufgeworfenen Dilemma gehört zu guter Letzt als Anekdote die um die letzte Jahrhundertwende aufgekommene ‚Das-Kapital-neu-lesen-Bewegung‘, die den Stasi-Sozialismus theoretisch aufmöbeln sollte, ohne an seine *konterrevolutionären* Grundfesten zu rühren, wozu die Feindschaft des Marxismus gegenüber den ‚wirklichen Massen‘ (Lenin) gehört. Diese Feindschaft liegt auch dem von Ulrich Weiß in seiner Broschüre gelieferten Verriß von K[arl]M[arx].s *Kritik des Gothaer Programms* zugrunde, wonach dieser die Unfähigkeit der Arbeiterklasse, ihre revolutionäre Rolle anzunehmen und diese menscheitsbefreiend in den Kommunismus umzusetzen, völlig unterschätzt habe.

Dieses [vom Autor] Marx unterschobene Dilemma sei in die 1989 kollabierende DDR als Farce zurückgekehrt: »Die DDR-Arbeiter vernichteten 1989/90 zwar „mit der Zerstörung der Herrschaftsapparaturen im Betrieb die wirtschaftlichen Lebensgrundlagen des politbürokratischen Parteistaates“« (25)<sup>133</sup>, aber sie konnten zu dem Vorschlag, die „Selbstverwaltung in der Produktion [zu] übernehmen ... alle nur müde grinsen“. (ebenda, 25,26) Die Macht war vakant, aber die Frage nach der Kontrolle der Produktionsmittel »wurde praktisch damit beantwortet, daß man sich mehr oder minder vergeblich fit zu ma-

<sup>133</sup>Siehe den bei Weiß in Fn. 53 genannten Text von Bernd Gehrke: *Demokratiebewegung und Betriebe in der „Wende“ 1989*. In: Bernd Gehrke, Renate Hürtgen: *Der betriebliche Aufbruch im Herbst 1989*. Die unbekannt Seite der DDR-Revolution, Diskussion – Analysen – Dokumente, Bildungswerk der Heinrich Böll Stiftung, Berlin 2001.

**chen versuchte, für die ungehemmte Warenproduktion westlicher Art...«** (26) Dieses *bürgerliche* Verhalten der DDR-Arbeiterklasse sei eine weitere Illustration zur Bestätigung der These, daß sich das Proletariat von Anfang an als unfähig erwiesen habe, seine ihm von Marx zugewiesene ‚historische Rolle‘ zu übernehmen: **»Davon, daß das Proletariat seinen Gegensatz durch seine Selbstaufhebung vernichtet hat, war in der ganzen bisherigen Geschichte nichts zu sehen.«** (26) Auf den Gedanken, daß das Proletariat in der DDR wenig Lust verspürt hatte, den von der Neuen Bourgeoisie in den Dreck gefahrenen Karren wieder herauszuziehen, und sie mit einem ‚Danke-schön‘ und geläutert durch die gemeinsame Neue Marx-Lektüre ihren angestammten Platz wieder einnehmen zu lassen, kommt d.A selbstverständlich nicht. Ebenso wenig darauf, daß die DDR-Arbeiter die Existenz des ‚[doppelt] freien Lohnarbeiters‘ derjenigen des Stalinschen Staatsklaven allemal vorzogen. Der Fehler liege bereits bei Marx und seiner Überschätzung des Proletariats als revolutionärer Klasse und nicht etwa in der ‚sozialistischen‘ Staatsklaverei. Es sei ein **»Wunschgedanke«** geblieben, **»daß das Bewußtsein der sogenannten geschichtlichen Aufgabe«** des Proletariats bereits **»zu Marx‘ Zeiten«** angeblich **»weit verbreitet gewesen sei und daß das Proletariat daran arbeite, dieses Bewußtsein zur vollständigen Klarheit herauszubilden.«** (27)

Das bedeutet nichts anderes als daß vom Marx(-Engels)schen Kommunismus abzüglich der ‚Marxschen Partei‘ nur das übriggeblieben ist, was im *Marxismus*-Leninismus Aufnahme gefunden hat, zuzüglich des polit-ökonomischen Torsos der Drei Bände des KAP[ITAL], der von Engels mit KAP II und III in eine lesbare Form gebracht wurde. Das ist aber nicht nur *zu wenig* Marx. Das ignoriert vor allem den *politischen* Marx mit dessen Parteinahme für den Kommunismus, die sich nicht darin erschöpft, die Logik der kapitalistischen Produktionsweise (des ‚Westens‘) so weitgehend ad absurdum geführt zu haben, daß ihr Zusammenbruch unvermeidlich ist, sondern daß darüber hinaus der Kommunismus von Marx (und Engels) als politischer Prozeß, der in der *Politik* der ‚Partei Marx‘ ständig neu zu konkretisieren war, verstanden wurde. Der passende Begriff dafür, was den Parteigänger der Marxschen Partei von den Marxisten unterscheidet, ist noch nicht gefunden. Für Marx reichte seine Feststellung, daß zumindest er kein *Marxist* sei, aus. Als Erklärung dafür, was der Marxismus heute sei, ist diese persönliche Erklärung nicht hinreichend.

Jede weitere Kritik an den von Ulrich Weiß zur Rettung des ‚Sozialismus‘ vor dem Marxschen Kommunismus (= Proudhonismus) angestellten Überlegungen kann ich mir schenken. Interessant ist vielleicht noch seine Bemerkung zu Lenin: **»Lenin hatte ein Bewußtsein davon, daß der russischen Gesellschaft wesentliche Voraussetzungen für eine sozialistische Entwicklung fehlten.«** (55) Diese **»Voraussetzungen«** waren aber ganz im Gegenteil in Gestalt der *commune rurale* in ausreichendem Maße vorhanden!<sup>134</sup> Auch hierin trennen sich unsere Wege...!

Es bleibt abschließend festzustellen, daß wir mit unserer Beteiligung an der Debatte der westlichen mit der marxistischen Linken über die Notwendigkeit der Rückkehr des Marxismus an seinen ‚im Westen‘ in Vergessenheit geratenen angestammten Platz (ob ungewollt oder nicht) mit dazu beigetragen haben, den Marxismus zu restaurieren und dazu, daß er heute als ideologische Basis dafür dient, die Zerschlagung des ‚westlichen‘ Kapitalismus und die Auflösung der westlichen Allianz gegen den chinesischen ‚Kommunismus‘ und das Putinsche Moskwitertum Wirklichkeit werden zu lassen. Die ersten Schritte in diese Richtung waren in Ukraine, Syrien und Venezuela zu beobachten. Weitere werden folgen.

Die in den ‚westlichen‘ Industrieländern durch die Weltwirtschaftskrise in Bewegung geratenen

---

134Vgl. Fn. 132.

Arbeiter gleichen eher der römischen Plebs, die durch staatliche Getreidespenden bei Laune gehalten wurde, als den Arbeiterbewegungen des 19. und 20. Jahrhunderts. Der ‚westliche‘ Kapitalismus ist für den Kommunismus eigentlich überreif. Aber gerade wegen seiner Überreife scheint er nur noch durch die staatlich verordnete Antizipation höher entwickelter gesellschaftlicher Lebensformen, deren Entfaltung nach Marxschem Verständnis die Aufhebung des Grundwiderspruchs der kapitalistischen Produktionsweise voraussetzt, durch kommunistische (Schein-)Lösungen gerettet werden zu können. In einem solchen Rettungsversuch wittert der Marxismus seine große Chance zur Einführung postmodern aufgehübschter neuer Formen der alten Staatssklaverei zweiter Teil, die er dem Kapital als sein Retter vor der kollabierenden Mehrwertproduktion anbietet. Die historischen Parallelen liegen auf der Hand, können aber nur das Allerwenigste davon erklären...

## II

### **U an D (13.05.2019)**

Hallo D.,

Dein [Text] ... hat mir sehr gut gefallen und gleichzeitig bei mir einen zwiespältige Eindruck hinterlassen; daher werde ich (anders als ursprünglich geplant) diesem thesenförmig einige eigene Überlegungen gegenüberstellen.

Die erste Frage, die sich mir stellte, war, ob außer dem Recht auf *Auswanderung*, das sich in jeder bürgerlichen Verfassung findet, das aber den Staatsangehörigen Kubas, Nordkoreas, Vietnams, Chinas u.a.m. unter Gewaltandrohung und drohenden Gefängnisstrafen verweigert wird, auch ein politisches Recht auf *Einwanderung* existiert, das notfalls auch gegen den Wunsch des Einwanderungslandes durchgesetzt werden kann und worin, falls dies der Fall ist, das Verhältnis zwischen diesem politischen Recht und der politischen Ökonomie des kapitalistischen Aufnahmelandes besteht? Letzteres hast Du [...] ausführlich behandelt, bist aber auf einen meiner Ansicht nach entscheidenden Widerspruch nicht eingegangen; d.h. darauf, daß das lautstark von der politischen Linken postulierte Recht auf Einwanderung im umgekehrten Fall, als das Recht auf Auswanderung seinerzeit von der Mehrheit der DDR-Bevölkerung gefordert wurde, ihr [...] von der SED mit dem Argument der Notwendigkeit der Verteidigung der Staatsgrenze der DDR verweigert wurde. Staatsgrenzen werden für gewöhnlich gegen aggressive *Eindringlinge*, Knastmauern gegen *Ausbrecher* verteidigt. Ob die heutige SED-Nachfolgerin in dieser Frage immer noch den SED-Standpunkt vertritt, ist aber bedeutungslos oder vielmehr davon abhängig, ob sie mit der Kontinuität des SED-Staates gebrochen hat oder nicht – wofür keine Anzeichen erkennbar sind; Fakt ist, daß in ihrem zukünftigen Sozialismus, der mit dem Sozialismus der o.g. Staaten mehr oder weniger kompatibel ist, das Recht auf *Auswanderung* grundsätzlich nicht existiert. Und darauf kommt es hier allein an, egal was die [...] deutsche Linke sonst noch alles politisch von sich gibt.

Daraus ergibt sich für mich die nächste Frage, warum die gesamte politische Linke (worunter ich sowohl die in der Wolle gefärbte SED, als auch die Linke SPD und die Links-Grünen verstehe), so scharf darauf ist, daß die Außen-Grenzen der EU für Zuwanderer aus der ‚Dritten Welt‘ bedingungslos offen gehalten werden, obwohl keine Regierung, nicht einmal die der Schweiz oder der skandinavischen Länder, es sich leisten könnte, ihr Sozialbudget ins Unermeßliche anwachsen zu lassen, also letztlich den Zusammenbruch ihres Sozialsystems durch unkontrollierte Einwanderung zu riskieren. Nur Deutschland und Venezuela machen als zwei entgegengesetzte Extreme hierin eine Ausnahme. Ein Teil der Antwort bestünde dann darin, daß die politische Linke an der Zunahme der illegalen Einwanderung deshalb ein so starkes Interesse hat, weil sich für sie aus dem von ihr einkalkulierten Zusammenbruch des Sozialsystems der BRD die großartige Gelegenheit ergäbe, späte Rache für die Einverleibung der DDR in die BRD zu nehmen. Aber auch das wäre nur eine Teilantwort auf die oben gestellte Frage.



Entscheidend ist vielmehr, wie die Forderung nach offenen Grenzen mit der Außenpolitik und diese wiederum mit dem Kapitalismus in der BRD zusammenhängt! Konkret formuliert: dieselbe politische Linke, die seit 2011, seitdem das Assad-Regime dabei ist, mit russisch-iranischer Unterstützung und geduldet von der VR China bestimmte Wohngegenden systematisch von ihrer oppositionellen Bevölkerung in seine Folterkeller oder ins Exil zu entleeren, dazu nicht einen einzigen Mucks von sich gegeben hat, hat dagegen die Forderung gestellt, die unbegrenzte Zuwanderung von Flüchtlingen aus der ‚Dritten Welt‘ zuzulassen, ohne einen Unterschied zwischen *politischen* und *sozialen* Flüchtlingen zu machen, woraus die sozial-faschistische (eine ausnahmsweise einmal zutreffende Bezeichnung!) italienische Regierung ihrerseits die Berechtigung ableitet, eine Prüfung dieses Unterschieds gar nicht erst vornehmen zu müssen, sondern überhaupt keine Flüchtlinge mehr reinzulassen. Da stellt sich für mich die Frage, worin das Staatsverständnis der italienischen Regierung sich von dem der politischen Linken in Deutschland grundsätzlich unterscheidet!? Die einen fordern *alle* Flüchtlinge reinzulassen, die anderen (mit Ausnahme weniger kranker Frauen und Kinder) *keinen einzigen*. Hinter beidem steht die gleiche politische Skrupellosigkeit, mit der die politische Linke in Deutschland auf den Zusammenbruch der bundesdeutschen Sozialsysteme mit dem Ziel der Verwandlung der BRD in ein zweites Venezuela, d.h. den Staatsbankrott, spekuliert! Das ganze verbunden mit der vorhersehbaren Rebellion des Rechten Plebejertums gegen seine neue Sozialstaats-Konkurrenz beim Abgreifen der Sozialknete, und verbunden mit der Forderung, den chinesische Reistopf doch bitte nur den *Deutschen* Essern vorzubehalten. Denn da wir eine große nationale Familie sind, in der Ausländer nichts verloren haben, sollen die bleiben, wo sie hergekommen sind oder: wo der Pfeffer wächst...!

Noch Fragen? Vielleicht ist noch erwähnenswert, daß der Unterschied zwischen *politischen* und *sozialen* Flüchtlingen auch im alltäglichen Sprachgebrauch getilgt worden ist, indem aus den *Flüchtlingen* Im-migranten werden und die Vorsilbe, die im Englischen auf Einwanderer verweist, sich sehr schnell abgeschliffen hat. Schließlich wurde in Orwellscher Manier das Wort *Flüchtlinge* auf die gendergerechten ‚Flüchtenden‘ umgestellt, um sich gegenüber angeblich chauvinistischen Sprachgewohnheiten abzugrenzen. *Wovor* aber sind diese ‚Flüchtenden‘, soweit es keine politischen, sondern soziale Flüchtlinge sind, die unterschiedslos als ‚Migranten‘ eingestuft werden, geflohen? Zweifellos vor den in den ehemaligen afrikanischen Kolonien des industriellen Kapitalismus herrschenden unerträglichen *sozialen* Verhältnissen, nicht aber vor *politischem* Terror, wie er in Syrien herrscht, d.h. vor einem *politischem* Terrorregime, das seine politische Opposition mit Giftgas und Faßbomben aus den Wohnvierteln vertreibt, um die dort lebende Bevölkerung systematisch durch eine andere (eine sunnitische, schiitische oder christliche) zu ersetzen. Genauer betrachtet sind das Nazi-Methoden, wie sie aus der deutschen Vergangenheit nur allzu bekannt sind! Aber so genau sollen wir besser nicht hinsehen, wobei hinzukommt, daß der syrische Gangster-Staat zum Einflußbereich des sowjetischen Sozialimperialismus gehört hatte und nach dem Erdrutsch des ‚Sozialistischen Lagers‘ in den Kapitalismus nicht als nächster ‚dem Westen‘ in den Rachen geworfen werden sollte...

Sie alle sind nun ‚Migranten‘ oder ‚Flüchtende‘, denen gegenüber der deutsche Staat aus den hinlänglich bekannten historischen Gründen, sich als der humanste Staat der Welt beweisen will. (Mit den Superlativen hatte es unsere Bourgeoisie ja schon immer!) Verbunden mit der guten Absicht, den Kapitalismus auf die humanste Weise und unter dem erzieherischen Einfluß russischer Mittelstreckenraketen erträglicher zu gestalten. Außerdem waren, wie sich inzwischen herausstellt, nicht wenige der politischen Asyl beantragenden syrischen Flüchtlinge (wobei dieses Wort *Asyl* zunehmend aus dem politischen Sprachgebrauch verschwindet) Teile der *upper middle class* und der Bourgeoisie, die es nach Deutschland geschafft haben – ähnlich wie es in den 30er Jahre den Angehörigen der ‚reichen Juden‘ gelang, sich eine Überfahrt in die USA zu leisten und sich vom deutschen NS-Staat freizukaufen. Denn bekanntlich hat auch das Recht, wie alles im Kapitalismus, einen Preis. Überdies wurde die Situation vom orientalischen

Lumpenproletariat ausgenutzt, um sich anstelle von Assad einen attraktiveren Schutzherren zu suchen. Und ‚schließlich‘ sollte nicht vergessen werden (aber gerade das wird bei der Gehirnwäsche, der die politische Linke die politische Öffentlichkeit unterzieht, systematisch vergessen gemacht), daß die politischen Flüchtlinge, die aus Syrien nach Deutschland kamen, in vielen Fällen Angehörige von Kämpfern des bewaffneten Aufstands gegen ein Terrorregime waren, in dem Bashar al-Assad schließlich die Oberhand gewinnen konnte, weil er gegen den revolutionären Steppenbrand ein islamistisches Gegenfeuer entzündet hat, usw., usw. ...

Erst aus diesem Gesamtbild ergäbe sich als nächstes die Frage zum Verhältnis der Ökonomie zur Politik im Nachwende-Deutschland. Dabei ist keine Frage, daß die westlich gewendete SED-Nachfolgerin ihre alte DDR, eben nur ein wenig ‚westlicher‘ gewendet, zurückhaben will. Und es steht außer Frage, daß sie diese selbst in ihrer allerwestlichsten Gestalt letztlich nur als Staatsknast so wie in Kuba oder China am Leben erhalten könnte, mit allem, was dazu gehört: Gehirnwäsche, Zwangsarbeit, Stasi und... Linke Lehrer. Auf Atom-Raketen könnte sie aus friedenspolitischen Gründen von vornherein verzichten. Die stehen bereits in Kaliningrad zwecks Verteidigung von Kants Geburtshaus gegen den US-Imperialismus. Aber wozu dann Marx? Was hat das Marxsche KAPITAL mit der Flüchtlingsfrage zu tun? Die Antwort der politischen Linken lautet: 43...

Von der *partei Marx*, die bisher nur als ein theoretisches Projekt aktiv war, existiert nur eine *theoretische* Antwort, in der sie sich dagegen zur Wehr setzt, daß aus Marx ein Philosoph und ein chinesischer Säulenheiliger gemacht werden soll; außerdem wird von ihr dagegen opponiert, daß Marx dazu mißbraucht werden soll, die unmittelbaren Produzenten des Mehrwerts marxistisch zu domestizieren, um sie (ob im Kapitalismus oder Sozialismus) für das Kapital bei der Stange zu halten. Dazu reichte bei den Marxisten die Zurkenntnisnahme von Marx als revolutionärem Wissenschaftler allemal aus. (Dem entsprechend ist die Das-KAPITAL-LESEN-Kampagne der politischen Linken als kaum mehr denn als fauler Trick zu bewerten, um die von der SED-Nachfolgerin wieder herzustellende Verknüpfung von Marxschem KAPITAL und Stasi-Partei zu erleichtern und die konterrevolutionäre Herkunft des DDR-Regimes und seines sowjetischen Paten vergessen zu machen.)

Aber zurück zu Deinem ...[Text]: Das Wichtigste daran ist, daß die Frage nach dem Verhältnis von sozialen Flüchtlingen und politischer Ökonomie darin überhaupt thematisiert wird, auch wenn die Unterscheidung zwischen *politischen* Asylsuchenden und *sozialen* Flüchtlingen darin nicht vorgenommen wird. (Der Begriff des *ökonomischen* Asyls ist eine Paradoxie, die von den Sprachreinigungskommandos, wenn sie auftritt, auf der Stelle liquidiert werden müßte...!) Nur so wird den politischen Absichten der politischen Linken in der Flüchtlingsfrage auf die Schliche zu kommen und darauf die passende politische Antwort zu geben sein. Damit stehen wir erst ganz am Anfang.

Das ist er mal alles, was ich zu Deinem [...Text], über den ich mir ziemlich lange hin und her den Kopf zerbrochen habe, sagen kann. Wobei wir zu des Pudels Kern noch gar nicht vorgegangen sind...

★★

## KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2019 5

## ANHANG 2

**U an HB (11.10.2019)**

Lieber H.,

die beiden Texte, die Du für mich ausgesucht hast,<sup>135</sup> stehen, wie sich leicht erkennen läßt, in einem inneren Zusammenhang verbunden durch die Frage, ob es überhaupt gerechte Kriege geben kann (ob das nicht ein Widerspruch in sich ist und wenn ja), ob nicht bereits die Verwendung eines solchen Begriffs Ausdruck des Militarismus wäre. Oder ob sich der gerechte Krieg unter bestimmten Voraussetzungen politisch legitimieren, vor allem aber juristisch rechtfertigen läßt. Gerade dies, die juristische Rechtfertigung, wird für gewöhnlich ausgehend von einem rigiden ‚proletarischen‘ Standpunkt grundsätzlich in Frage gestellt und häufig hinzugefügt, daß die Anwendung des bürgerlichen Rechts auf die Frage von Krieg und Frieden Teil des Problems und nicht Teil seiner Lösung sei, ergo: Kapitalismus bedeutet Krieg ebenso der Versuch, ihn aus der Welt zu schaffen; denn: ‚die politische Macht kommt aus den Gewehrläufen‘. Punkt.

Und liefern die von politischen Gewalttätern wie Assad oder Maduro regierten Gangster-Republiken nicht den praktischen Beweis, daß die Appelle an das bürgerliche Recht gegenüber den von diesen Regimes geschaffenen Fakten sich darauf beschränken müssen, ihrem menschenfeindlichen Treiben zahnlose Ermahnungen zur politischen Mäßigung hinterherzuschicken, obwohl das juristische Instrumentarium seit den Nürnberger Prozessen gegen die deutschen Hauptkriegsverbrecher längst vorhanden ist und erfolgreich angewendet wurde? Allerdings nur solange, wie die Anti-Hitler-Koalition noch Bestand hatte und die Hauptkoalitionäre nicht erneut in den Kampf um die Weltherrschaft eingetreten waren. Die allgemeine Geltung des Völkerrechts setzt, wie es scheint, eine Weltordnung voraus, in der nicht nur Könige Philosophen sein können, sondern Philosophen die Könige sein müßten, um Kants *Zum ewigen Frieden* als Weltstaats-Verfassung Geltung zu verschaffen. Dieser Zustand war, wenn überhaupt, nur wenige Monate nach Kriegsende [1945] in der Pattsituation möglich, in der die künftigen Konkurrenten in ihrem Wettlauf um die Weltherrschaft Atem schöpfen und für die nachfolgende imperialistische Konfrontation im Kalten Krieg Anlauf nehmen mußten. In diesem Zwischenspiel der Kontinuität imperialistischer Konkurrenz galt das internationale Strafrecht ausnahmsweise tatsächlich international, eine Entwicklungsphase, die in der DLF-Sendung ausgeklammert bleibt, wodurch die heutzutage postulierte internationale Geltung des bürgerlichen Rechts eine der politischen Realität enthobene Abstraktion bleibt.

Entsprechend fehlt diesem Beitrag zur Problematik des gerechten Krieges jede historische und politische Bodenhaftung. Die Prozesse gegen Milošević und Karadžić unter der Anklage, Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschheit begangen zu haben, fielen seit der Auflösung des Sozialistischen Lagers erneut in eine Zeit, als sich das Blatt in den Beziehungen des ‚Westens‘ zur untergegangenen Sowjetunion noch nicht gewendet und zum Wiedererstarken des neuen Zarentums Putins mit China als seinem Hinterland geführt hatte. Heute dagegen, nach der unter maßgeblicher Beteiligung der neuen imperialistischen Weltmächte erfolgten Zerschlagung des ‚Arabischen Frühlings‘ ist ein Kriegsverbrecherprozeß gegen Bashar al-Assad und Wladimir Putin nicht nur höchst unwahrscheinlich (vgl. die jüngst von der UN vorgenommene Einordnung der von der russischen und syrischen Luftwaffe verübten Giftgasangriffe auf aufständische syrische Stadtviertel als internationale Verbrechen), sondern geradezu

---

<sup>135</sup><https://www.rationalgalerie.de/home/glatt-gelutscht-sonneborn.html>

[https://www.deutschlandfunk.de/sommerreihe-die-faszination-des-boesen-teil-4-die-lehre-vom.1148.de.html?dram:article\\_id=456677](https://www.deutschlandfunk.de/sommerreihe-die-faszination-des-boesen-teil-4-die-lehre-vom.1148.de.html?dram:article_id=456677)

lächerlich, nachdem der Hauptkriegsverbrecher in Damaskus mit Hilfe seiner Hintermänner in Peking, Moskau und Teheran (und nicht zu vergessen durch Trumps Elefant-im-Porzellanladen-Politik im Nahen Osten) fast vollständig wieder als landesüblicher orientalischer Despot rehabilitiert zu sein scheint. Der jüngst erfolgte Deal zwischen Putin und Erdogan, der diesem den Angriff auf syrisches Staatsgebiet unter dem Vorwand der Bekämpfung des Terrorismus als einem internationalen Verbrechen erlauben soll, läßt den Krieg gegen die vom IS verübten Verbrechen gegen die Menschheit zum Kavaliersdelikt werden, da es üblich geworden ist, jeden politischen Gegner, der einem Regime nicht in den Kram paßt, zum internationalen Verbrecher zu erklären. Auf die Kurden trifft das jedenfalls (noch?) nicht zu (obwohl die PKK ständig mit Assad und Putin kooperiert hat). Als nationale Minderheit in Iran, Türkei und Syrien haben sie das Recht auf einen Autonomiestatus, der ihnen von den drei Staaten verweigert wird. Sie sind aber anders als der IS (noch) keine Feinde der Menschheit, während jener den Islam zur einzigen Welt-Religion, die jede andere Religion auf der Welt ausschließt, erklärt hat und für den islamischen Gottesstaat die Weltherrschaft anstrebt. Erdogan bedient sich des inflationären Gebrauchs des ‚Terrorismus‘, nicht anders als andere Potentaten auch als Vorwand, um in seinem Fall den Kurden den ihnen zustehenden Autonomiestatus zu verweigern und das Osmanische Reich zu restaurieren. Auch hat das deutsche Kapital inzwischen die Berliner ‚Politik‘ dazu animiert, ihre Fühler in Richtung Assad-Regime auszustrecken, um auszutesten, ob es da nicht schon was wiederaufzubauen gibt.<sup>136</sup> (Eine westliche Zementfirma hat schon mal Stellung bezogen, um für die Ausbesserung der von Assad zerbombten Stadtviertel bereitzustehen.<sup>137</sup>) Aber offenbar hat die bisher als Planierdraht in den sunnitischen Stadtteilen tätige russisch-syrisch-iranische Kriegsmaschine noch nicht alle von Regimegegnern mehrheitlich bewohnten städtischen Siedlungen (nach Putins tschetschenischem Muster) platt gemacht. Deutschland muß, um mit Assad wieder ins Geschäft zu kommen, zunächst mit Putin weiter im Geschäft bleiben, womit sich das Thema des *bellum justum* für die deutsche ‚Politik‘ und das deutsche Kapital vorerst erledigt hat. Noch ist die Türkei ein weltlicher Staat und kein Kalifat. Aber auch das könnte sich bald ändern.

In Gellermanns SED-Pamphleten lese ich für gewöhnlich nur die Überschriften. Die nun in diesem Text vorgenommene Verteidigung des Hitler-Stalin-Pakts ist die übliche sowjetische Weltkriegs-Propaganda aus den Fünfziger Jahren. (Nachzulesen bspw. in Propagandabroschüren wie: *Geschichtsfälscher*. Eine historische Feststellung, Moskau 1948 – später nachgedruckt von einer der vielen ML-Parteien.) Wie man sich heute hinstellen und im selben Stil Stalins Konkurrenzkampf mit Hitler um die Vorherrschaft in Europa („und morgen die ganze Welt“) in ungebrochener SED-Kontinuität verteidigen kann, ist die andere, die großrussische, Seite der Nazi-Medaille vom großdeutschen Endsieg über den Kommunismus und das Welt-Judentum. Faschismus in seiner idealen Doppel-Gestalt. Wem läßt sich sowas noch verkaufen?

Aktuell versuchen die SED-Nachfolger verzweifelt anlässlich des dreifachen Gedenktages zum 9. November, für sich ein wenig bürgerliche Legitimität zu tanken, nachdem ihnen die marxistische weitestgehend abhanden gekommen ist.<sup>138</sup> Noch steht Ramelow mit seiner gemeinsam mit Manuela Schwesig (SPD-Ministerpräsidentin) vorgenommenen Ablehnung der Charakterisierung der DDR als ‚Unrechtsstaat‘ auf einsamer Flur. Das aber könnte sich, wenn erst einmal eine gesamtdeutsche RGR-Regierung in Berlin Fuß gefaßt haben sollte, schlagartig

136Genau vor einem Jahr versuchten Rußland, Türkei, Frankreich und Deutschland die Syrien-Diplomatie durch die Einbeziehungen Europas zu erweitern.

<https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/vierer-gipfel-plant-neustart-von-friedensprozess-fuer-syrien-15860342.html>

137Dem Schweizer Betonriesen Holcim Lafarge wird nachgesagt, mit den Salafisten gedealt zu haben, um seine Transporte durchzubekommen. Ob die deutsche HeidelbergCement auch daran beteiligt war, war zunächst nicht herauszubekommen.

138<https://www.faz.net/aktuell/politik/denk-ich-an-deutschland/denk-ich-an-deutschland-gysi-kritisiert-umsetzung-der-wiedervereinigung-16090734.html>

ändern. Aber auch die einst Verfolgten, Verfeimten und Leidtragenden des SED-Regimes haben es bis heute nicht geschafft, (zuletzt aus Anlaß des von Kohl statt des 9. November für den 3. Oktober anberaumten Nationalfeiertags) zumindest rückblickend gegen die SED klare Kante zu zeigen.<sup>139</sup> Vielleicht liegt das daran, daß das DDR-Regime (anders als in Ungarn oder Polen) nicht am revolutionären Widerstand der DDR-Bevölkerung zerbrochen ist, sondern weil es im weiteren Verlauf der von Gorbatschow angestoßenen Dekolonisierungswelle (die Aufrechterhaltung des Sozialistische Lagers war gemessen am jeweiligen Input-Output unbezahlbar geworden) nicht mehr zu halten war. Aber auch eine eurokommunistische DDR wäre, weil weder Fisch noch Fleisch, am Weltmarkt gescheitert. (Der aber war nun maßgeblich, weil der sozialistische Binnenmarkt, COMECON, zusammengebrochen war.) Als realistische Alternative blieb daher nur die Entscheidung zwischen dem westlichen und östlichen Kapitalismus übrig. Letzterer wiederum hätte ohne Zwangswirtschaft, Stasi und preußischen Militarismus nicht fortexistieren können. Und eben davon hatten die bisherigen Insassen des großen Staatsknast die Schnauze voll und waren nicht erpicht auf einen neu aufgezogenen sozialistischen Knaststaat. Nachdem die Entscheidung gefallen war, hat sich die DDR seit dem 9. November 1989 um ein Drittel seiner Bevölkerung Richtung Westen entleert. Aber, da die Haupttendenz in der Welt inzwischen der Revisionismus ist, warum soll man es mit einer DDR 2.0 nicht nochmal versuchen?

Die CSSR von 1968 wurde noch von Sowjetpanzern à la Stalin-Allee niedergewalzt, Solidarność 1980 war bereits der Auftakt zur Dekolonisierung des ‚Sozialistischen Lagers‘ gewesen, die mit der Auflösung der DDR in die BRD ihren vorläufigen Abschluß gefunden hat. CSSR-68 und Solidarność-80 hatten von einigen friedensbewegten Christen abgesehen (die heute bei den Grünen landen würden), in der DDR keine revolutionäre Fortsetzung gefunden. Wenn überhaupt lag diese revolutionäre Tradition mit dem Aufstand der Erbauer der Stalin-Allee damals bereits mehr als dreißig Jahre zurück. Als Reaktion auf die Stalin-Allee wurde die DDR (oder zumindest Ost-Berlin) als Schaufenster zum Westen umdekoriert, was eine relative Privilegierung gewisser Teile der DDR-Bevölkerung verglichen mit den sozialistischen Bruderländern zur Folge hatte. Diesem Trend hatten auch die regimekritischen Marxisten wie Rudolf Bahro, denen einfach zu viel Sowjet-Marxismus an den Schuhen klebte, nichts hinzuzufügen, um gegen den Sozialismus des SED-Regimes einen einzigen Stich zu bekommen.

Für Gellermann ist das die Gelegenheit, die Grünen als in der Wolle gefärbte MLer runterzuputzen – immerhin einer der zukünftigen Koalitionspartner der Linken –, denen er verübelt, daß sie als MLer nicht für die Wohltaten des Realen Sozialismus zu gewinnen gewesen waren (obwohl ihr eigener Sozialismus Stalinscher Prägung keinen Deut besser gewesen wäre als der DDR-Real-Sozialismus). Die verspätete MLer-Kritik des SEDlers an den MLern der 60er und 70er Jahre, die mit zu den bei der SED verhaßtesten Leuten gehörten, können wir für uns als Bonus verbuchen, zumal wir danach anders als die Grünen nicht vor den Herausforderungen der proletarischen Revolution kapituliert, sondern, von heute aus gesehen, wenn auch recht und schlecht, auf der richtigen Seite gestanden haben und dort geblieben sind.

Wenn Gregor Gysi ‚es tatsächlich wagen sollte‘, als Retter der SED vor dem Müllhaufen der Geschichte, den 9. November in die von der SED-Nachfolgerin am Leben erhaltene realsozialistische Kontinuität einzugemeinden, wissen wir, wo die rot-grün-rote Linke heute steht: auf dem Boden der Restauration einer neuen DDR mit einer SED reloaded, wofür Ramelow mit seiner Weigerung, die DDR als ‚Unrechtsstaat‘ zu bezeichnen, einen Vorgeschmack geliefert hat<sup>140</sup> einschließlich der kühnen These, die Titulierung der DDR als ‚Unrechtsstaat‘ würde eine Gleichset-

<sup>139</sup><https://www.welt.de/politik/article199869416/Tag-der-Deutschen-Einheit-2019-DDR-Buergerrechtler-30-Jahre-danach.html>

<sup>140</sup><https://www.welt.de/politik/deutschland/article201496230/Schwesig-und-Ramelow-Begriff-Unrechtsstaat-fuer-DDR-problematisch.html>



# KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2019

6

WEGWEISER DURCH KOMKORR 2019

## KOMKORR 1: Korrespondenz zwischen den CCBloggern

### **Korrespondenz**

- 2-4 Bücher über Putin – Die Stasi – Zusammensetzung der Neuen Bourgeoisie – die Putinsche Zwickmühle – Rückbesinnung auf die Marxsche Partei: Aufbau einer Angriffsposition.
- 5-6 Bau von Nordstream II scheint gegessen zu sein: Abhängigkeit der Westeuropäer von bis zu 30 % von russischem Erdgas + Zerschlagung der deutschen Energiewirtschaft + der von Rußland abhängige Mann im Weißen Haus = die Putinschen Zwickmühle im Kalten Krieg gegen Europa.
- 7 Flugblatt: Zur Wohnungsfrage: ‚Putin hilf‘ ersetzt durch ‚Angie hilf‘ vs. ‚Schafft zwei, drei, viele Venezuelas? – Zwei Arten des Konservatismus: Ungarn und USA? – Konservative Lesefrüchte (Popper).
- 8-9 Rosa Luxemburg: russische Großmachtspolitik vs. Polen und der Parteivorstand der Sozialdemokratie – Adorno: zum Rechtsradikalismus = Adornos revolutionärer Gestus – Die Geschichte ist darüber hinweggerollt.
- 10-13 Holodomor + die Linken Historiker: Kritik an Anne Applebaums *Red Hunger* – Ohne einen Doc in Geschichtswissenschaft ist ein Historiker angeblich nicht kompetent – Stalin: Ukrainisch = ‚russischer Dialekt‘ – Kulturrevolution der ukrainische Bolschewiki (= Ukrainisierung) wurde von Stalin plattgemacht – Dagegen half auch kein Machno! – Stalins tabula rasa – Lenins Selbstbestimmungsrecht der Nation dagegen machtlos – Ein Grund: Lenins Parteikonzept (Berufsrevolutionäre) kam Stalins mafiosem Kommunismus entgegen – Marx: Unterschied zwischen der nationalen Unterdrückung von unterdrückten und Unterdrücker-Nationen – Stalin: Zaristische Lösung der Bauernfrage – Putinisten: Applebaums angeblicher Rückzieher vor den ukrainischen Faschisten als Antithese zur Rechtfertigung des Hitler-Stalin-Pakts.
- 14-17 *Clash of civilisations* + antiimperialistische Kulturrevolution in Deutschland – Arabische Welt: Zusammenstoß des Westens mit dem Nahen Osten – Irritationen über Vorhandensein von communist correspondence blog im Netz => Publish or perish – das chinesische Thema => CHINA PAPERS – die asiatische Dorfgemeinde und die Entwicklung des Kapitalismus in China – China-Literatur + Flugblätter aus Hongkong – Kaum Literatur zu: Bourgeois-Sozialismus – Proudhon: kein kleinbürgerlicher, sondern ein Bourgeois-Kommunist – Wohnungsfrage.
- 18-20 Publikationspläne zu 11/9 gestoppt – Beschäftigung mit OA – Geburtsstunde des Hegelschen Weltgeistes: in China! – Jiang Shigong: Ausrufung der Xi-Epoche –



Revolutionäre Demokratie in der ‚Dritten Welt‘ gegen Diktatoren und den autokratischen Sozialismus – Welcher Sozialismus? Der Stalinsche oder der Xi-Sozialismus? – *Scharf Links*: Putin hilf! in Rojava = Mobilisierung des Sozialismus des untergegangenen Sozialistischen Lagers (Syrien, PKK, Kuba, Nicaragua, SAR e.a.) – Ersetzung des *rule of law* durch das *rule by law*.

- 21 Flugblatt zu Syrien – G. Fülbert in der jW: militanter Leninismus auch bei DKP? [= > ANHANG 4]
- 22 Anmutung von GFP = Schnitzlers *Schwarzer Kanal* – Gleichsetzungen: BRD = 3. Reich, BRD = ‚Westen‘, ‚Westen‘ = USA. – aber kein Interesse für Syrien oder die chinesischen Gulags – Menschenrechte = ‚Erfindung der Nazis‘.
- 23-25 Abstrakt menschliche Arbeit [KOMKORR 4 ANHANG 2] – Merkels Europapolitik: Das deutsche Kapital auf den Spuren der Europapolitik Hitlers (A. Tooze) unvermeidlich? – GFP: nur bloß keine Landesverteidigung! – Noch eine Gleichsetzung: BRD ≈ USA (mit Putins Mann im Weißen Haus am besten auch nach 2021?).

### **Anhänge**

ANHANG 1: Wie jemand noch Marxist sein kann, ohne Anti-Kommunist zu werden. Selbstkritik: Unsere Politik ist rein akademisch geblieben, bestenfalls ein Störfaktor des Langen Marsches der SED-Linken in die westlichen Institutionen. Ausgangspunkt in Deutschland: zwei konterrevolutionäre Anwärtler auf die ungeteilte Staatsmacht. Symptomatisch: Die ‚westliche‘ Linke und die *Gelbwesten*. Dagegen: Proletarische Kulturrevolution gegen die Geschichtslosigkeit einfacher Erzählungen. VR China: Chinesische linke Studenten solidarisieren sich mit staatlich verfolgten freien Gewerkschaftern. Konsequenzen für unser kommunistisches Selbstverständnis: Bedeutet Linkssein im ‚westlichen‘ Sinn etwas anderes in der VR China und im Unterschied zum ‚Westen‘? Offenbar: denn sonst würde die ‚westliche‘ Linke die revolutionären chinesischen Studenten nicht einfach ignorieren.

### **ANHANG 2: Facebook**

Auszug aus der Diskussion zwischen putinistischen linken Applebaum-Kritikern über *Red Hunger*.

### **ANHANG 3: Zwei Flugblätter aus Hongkong**

Dahinter steht die Frage, ob es richtig ist, die Verteidigung der Freiheit des ‚westlichen‘ Kapitalismus zu tolerieren und in Anlehnung an 1848 gegen das Moskowitertum Putins und den orientalistisch-despotischen Sozialismus Xis zu verteidigen, die sich im Fall der Verteidigung des Status quo von HK aktuell stellt? Ob die dazu im Hintergrund stehende Totalitarismus-Theorie eine ausreichende theoretische Basis darstellt? Die Antwort darauf war bisher positiv; sie wird desto überzeugender sein, je klarer sie politisch definiert und theoretisch begründet ist.

#### ANHANG 4: G Strich gegen den Strich lesen

1. Gremliza (*konkret*) hielt immer große Stücke auf Fülberths „**Kapitalistik**“; *konkret*-Autor und Redakteur der pro-putinistischen *German Foreign Policy*, Kronauer attackiert die Proteste in HK. Hintertür für einen militanten Leninismus-Stalinismus = Gewaltherrschaft unter ‚sozialistischen‘ Bedingungen? Ein vergleichbarer chinesischer Weg zum Sozialismus möglich, aber unklar, ob er auch eingeschlagen wird. Die Wurst hat zwei Enden, der Kapitalismus eins, das wir nur zu gut kennen. Gegen den Krieg als seinem destruktiven Element, aber für die Potentiale, die dem Kapitalismus innewohnen = Bourgeois-Sozialismus.

2. ‚Sozialistische Gegenwelten‘ anstelle von konkreten programmatischen Antithesen.

3. Andocken an der genderistischen Kulturrevolution der westlichen Linken, den Vorläufern der angestrebten und ersehnten ‚Gegenwelten‘.

4. Der kapitalistische Sozialismus der DKP: Aufstieg Chinas und Europas im Kampf gegen den ‚Westen‘. Statische Epochengrenze zwischen Kapitalismus und Sozialismus nach dem Stalinschen Schema vs. deren Überschreiten in Permanenz. Schumpeter hielt Sozialismus für möglich, aber nicht für erstrebenswert.

Fazit: M. und U. attackieren von verschiedenen Seiten *G Strich*: von der despotischen Seite als politischem Ausdruck des linken Bourgeois-Sozialismus; von der ideologischen Seite als DKP-Schulungslektüre zur ideologischen Festigung der entschlossenen Verteidiger des kapitalistischen Sozialismus und der bereits vorprogrammierten Schläfer-Kommunisten, die klare Kante zeigen werden, sobald die DKP als Quisling-Partei politisch benötigt werden wird.

#### KOMKORR 2: Vor- und Nachbereitung des Arbeitstreffens

##### **Korrespondenz**

- 2 Die Umstellung von der spontanen zur redaktionellen Zusammenarbeit sollte Thema des nächsten Arbeitstreffens sein, um die Kräfte zu konzentrieren und das Wenige besser zu machen – Spezialisierung, klare und deutliche politische Ausrichtung.
- 3 Frage an uns, ob das, was wir vorhaben, wirklich gebraucht wird, wird positiv bestätigt – Gebraucht von wem und wie?
- 4 Lektüre: Rosa Luxemburg und der Parteivorstand der SPD in den 90er Jahren – Geplanter Vortrag: was heißt Proletarische Kulturrevolution?
- 5 Hinweis auf ein gemeinsames Paper von Horkheimer und Adorno: *Die UdSSR und der Frieden* (1950) – Ankündigung der schriftlichen Fassung des Vortrags für das AT.
- 6 Besprechung von A. Applebaums *Roter Hunger* in DIE ZEIT – Rezension von Adornos Bändchen zum Rechtsextremismus in der BRD – *Clash of Civilisations* als Antithese zur Proletarischen Kulturrevolution.
- 7 Protokoll des ATs: Zusammenfassung von U.s Vortrag, ohne organisatorischen Teil veröffentlichen? – Auf der Suche nach communistcorrespondenceblog im Internet – Hinweis auf chinesische Revolution und Asiatische Produktionsweise; wieso war China in der Zeit des europäischen Mittelalters

weiter entwickelt als Europa?

- 8 Und wieso gibt es heute keinen westlich entwickelten Kapitalismus in China? –  
Vorschläge zur Form der Veröffentlichung des Protokolls.

### Anhänge

- 11 ANHANG  
Protokoll des Arbeits-Treffens des Communist Correspondence Blog: Zusammenfassung  
von U.s Referat.  
12 Themenliste der übernommenen Arbeitsschwerpunkte.  
13 Erläuterung der zu bearbeitenden Themen.

## KOMKORR 3: Communist Correspondence Blog

### Korrespondenz

- 2 *Economist*: Artikel zu Nordstream 2. –  
3 Ulrich Weiß: *Zur Zeitbezogenheit marxistischer Kommunismusvorstellungen*.  
4 Rezension *Neues Deutschland*: Adornos Bändchen zum Rechtsextremismus in der BRD –  
*Clash of Civilisations* als Antithese zur proletarischen Kulturrevolution – Die Kritik der  
Linken an Huntington: Eurozentrismus und Rechtfertigung von US-Außenpolitik.  
Bestätigung durch türkisches Fernsehen:– *Clash of Civilisations* richtet sich gegen ‚uns‘  
(Islamische Welt) und ist Teil ‚ihres‘ (‚Westen‘) **„Rassenkriegs“** gegen ‚uns‘.  
5 Hinweis auf CHINA-PAPERS – Unser blog im Internet existiert noch – *Publish or perish!*  
6 Wir waren nur in die 4. Liga abgestiegen – Ankündigung eines Flugblatts zu den  
revolutionären Bewegungen in Libanon, Irak, Iran.  
7 Positive Aufnahme des Flugblatts: unbedingt veröffentlichen! – Einziger Einwand:  
Problematisch sei die Rolle der Arbeiterklasse in einem Land wie Syrien ohne  
weltmarktfähige kapitalistische Produktion.  
8 Die Arbeiterklasse ist hier eine Landarbeiterklasse – Verhältnis der Länder der ‚Dritten  
Welt‘ zur sozialistischen Metropole – Kann sich in der ‚Dritten Welt‘ eine westliche  
Arbeiterklasse entwickeln? – Die politische Diskussion zwischen Marx und Engels wird  
von den heutigen Marxisten ausgeklammert; ganz abgesehen von der Rolle des  
heutigen Rußland für die Revolutionen in Europa – Das wäre eine wirklich politische  
Marx-Lektüre. – Das Proletariat in Middle East und in den Ländern des ‚Arabischen  
Frühlings‘ nicht als *deus ex machina* behandeln – Es kam dem Autor auf das Verhältnis  
der bürgerlichen zur proletarischen Revolution an.  
9 Es bleibt der Einwand bestehen: wenn Arbeiterklasse, dann welche? – Das liefe auf die  
Landarbeiterklasse hinaus oder wie bei Marx nachzulesen ist: das britische

Ackerbauproletariat – Ein solches Proletariat ist wahrscheinlich auch im Nahen Osten anzutreffen.

### Anhänge

- 11 ANHANG: Über die revolutionären Bewegungen in Libanon, Irak und Iran  
Ausgangspunkt: Arabischer Frühling + Arabische Konterrevolution => barbarische  
Zuspitzung: Syrien – Gegen religiös-ethnizistische Korruption die Einheit der Nation +  
für den Status eines modernen Staatsbürgers in einem rein politischen Gemeinwesen –  
Expansionismus der iranischen Konterrevolution im schiitischen Halbmond – Dagegen:  
Demonstrationen der Massenarmut gegen die Verkommenheit der Verhältnisse in Iran –  
Irak: gegen Arbeitslosigkeit der Jugend und Expansionismus des Mullah-Regimes,  
12 gedeckt von Rußland und China – Sturz der autokratischen Form der Klassenherrschaft  
für Demokratie und Rechtsstaatlichkeit im Kampf gegen die großen und kleinen  
Tyrannen – Indirekte Bestätigung durch die linke Theorie des *Kampfes der Kulturen*, in  
der die Klassenverhältnisse auf ethnische Herkunft, Sprache, Kultur zu einem Quodlibet  
vergleichender soziologischer Begriffe ‚erweitert‘ werden – Tradition der Großen  
politischen Revolutionen des Westens (1776, 1789): modernes Staatsbürgertum, freie  
Individualität, gegen das Eingezäuntsein in homogene, statische ‚Kulturkreise‘, die sich  
in Auflösung befinden – Kulturrevolution gegen die Männerherrschaft personifiziert im  
islamischen Klerus, seine Geschäfte mit Eintagsehen und Sexsklaverei inklusive – Nur  
daraus Entfaltung der bestehenden Klassenwidersprüche, die den Keim der  
proletarischen Revolution in sich tragen: nur die Arbeiterklasse kann die politische  
Revolution vollenden und die antifeudalen Revolutionen in eine proletarische Revolution  
verwandeln – Zwei in sich gegensätzliche revolutionäre Bewegungen. Beispiel: Ägypten  
13 = Revolution in Permanenz gegen die alten und neuen Formen der Klassenherrschaft,  
die von der Sekte der Muslimbrüder gekapert und darum von der Militärdiktatur  
niedergeschlagen werden konnte. Beispiel Syrien: die Revolution geht von den  
Hinterzimmern und Küchen aus auf die Straße und wird dort von Assad  
zusammengeschossen, wodurch sie sich, leicht vorhersehbar, militarisiert und ihre  
Anführer in Assads Folterkellern vernichtet werden: orientalischer Stalinismus – Zu  
ihren Zuschauern gehört die westliche Bourgeoisie, die schaut, wie Obamas *Red Line*  
wegschmilzt wie die Butter in der Sonne, während die sunnitischen Staaten von der  
Türkei bis Saudi-Arabien ihre politische Unterstützung mit dem Export islamistischer  
Terroristen verbinden – Gemessen an den Interessen des Kapitals handelt die westliche  
Bourgeoisie ihren ökonomischen Interessen gemäß. Wo die Idee vom Interesse  
getrennt bleibt, blamiert sich die bürgerliche Solidarität als Phrase – Diesen  
14 Ökonomismus wird sie (und werden vor allem wir) teuer bezahlen – Die als ewige  
Naturformen auftretenden gesellschaftlichen Verhältnisse finden als permanent  
progredierender Gegensatz in Krisen und Katastrophen ihre revolutionäre Aufhebung –  
Der Übergang zur kommunistischen Gesellschaft, in der das Proletariat sich selbst als  
Klasse aufhebt, besteht in der demokratischen Selbstregierung der unmittelbaren  
Produzenten – In den politischen Revolutionen im Nahen und Mittleren Osten realisieren  
sich die politischen Formen, in denen das Proletariat seinen Emanzipationskampf gegen  
die Bourgeoisie ausficht – Sie sind zugleich Vorbild und Ansporn für das internationale  
Proletariat und ihre Befreiung vom Proletarischen Internationalismus als Phrase – Für  
das internationale Proletariat stellt das anti-‘westliche‘ Lager den Hauptfeind dar =>  
Unterstützung der gegen ihn gerichteten Bewegungen (ob in HK oder Bolivien), als Teil  
der demokratischen, anti-autokratischen, anti-hegemonistischen Revolution – Diese  
richtet sich direkt gegen die eigene Bourgeoisie – Organisation der materiellen  
Unterstützung der revolutionären Bewegungen als sichtbarstes Zeichen der Kooperation

und der Parteibildung des Weltproletariats.

## KOMKORR 4: Über ‚Das Kapital‘

### Korrespondenz

- 2 Zur jüngsten Ausgabe der *krisis* und zu der Frage der Bestimmung der Staatsanleihen als Geldware (wodurch sich die Katze in den Schwanz beißt) – Zitate aus KAP III: die Edelmetalle bleiben die Unterlage der Geldwirtschaft, Staatspapiere können deren Funktion nur begrenzt übernehmen.
- 3 Im 19. Jahrhundert wußte man nicht, was Sozialismus ist, im zwanzigsten weiß man, was er nicht ist und im einundzwanzigsten, was er ist: der Kapitalismus – Zur Debatte über ‚abstrakte Arbeit‘: sie ist keine „**Eigenschaft**“ der konkret-nützlichen Arbeit – Dieses Abstraktsein bezieht sich auf die Gesellschaft, daher liefert der Arbeitsprozeß keine zwei Sorten ‚Substanz‘ – Die unmittelbaren Produzenten liefern die Substanz für eine Ware, deren Tauschwert erst post festum bestimmt wird, während die Arbeitskraft im Voraus zu verausgaben war – Daher ist der Tauschwert keine zufällige Wertform – Proudhonisten, wie Keynesianer ignorieren diese Logik kapitalistischen Wirtschaftens: Vermehrung des abstrakten Reichtums als gesellschaftliche Aufgabe. Grund: sie ignorieren die Hegelsche Figur der Aufhebung: nur so ist Kapitalakkumulation als Erklärungsgrund gesellschaftlicher Widersprüche und deren Manifestation möglich. Sonst wird man auf die Notwendigkeit staatlicher Verteilungsforderungen und die Politik linker Kapitalismuskritiker reduziert bleiben – Den Doppelcharakter der Arbeit nicht dualistisch: ‚Eins teilt sich in zwei‘ erklären, sondern als Zusammentreffen von Einzelheit und Allgemeinheit – Erfreulich, daß M. die Sache immer wieder geradezieht.
- 4 Erläuterung des Begleitbriefes zu dem an RW geschickten Paper über den Widerspruch der konkret nützlich und abstrakt menschlichen Arbeit [KOMKORR 4 ANHANG 2] – Hintergrund: Kritik an den MEW-Herausgebern mit ihren Verwirrung stiftenden Lemmata + die Differenz Lenin–Marx – Internet-Auftritt des Machers von *German Foreign Policy*: dem Syllogismus fehlt nur noch die Schlußfigur: BRD  $\approx$  USA – Deutschland kann sich aus den Fesseln der Hitlerschen Europa-Politik im Prinzip nicht befreien; Folge: politische Verrenkungen gegenüber den offenen Hitlerfreunden und angeblichen Hitlerfeinden – Auf diesem Dilemma reitet GFP mit Genuß herum, während die von ihm angebotene Lösung des Problems leicht zu durchschauen ist: als Reaktion auf das Erschrecken über die Notwendigkeit der Landesverteidigung und ihr Fallenlassen wie eine heiße Kartoffel – Putin und der Putinist im Weißen Haus, die beide knapp bei

Kasse sind, werden erfreut Beifall klatschen: während die Europäer, wie das Kaninchen auf die Schlange starrend, zuschauen müssen, wie der neue Zar peu à peu den Wunschtraum der alten Zaren: die Eroberung der Meerengen nach fast 200 Jahren endlich Wirklichkeit werden läßt.

- 5 Wenn aber der Sozialismus auch nur eine andere Form des Kapitalismus sein soll, wäre das schlecht für das Proletariat und günstig für die Bourgeoisie: wir wissen zwar, wer in diesem Fall die Bourgeoisie, aber nicht, was das Proletariat ist. Die Sozialistischen Länder produzieren nicht nur kapitalistisch, sondern einen neuen Orwellschen Kapitalismus, der ‚1884‘ und die ‚Schöne neue Welt‘ problemlos in den Schatten stellt. In den sozialistischen Dystopien des 20. Jahrhunderts ist die Ökonomie relativ schwach, der Terror der Alten und der Neuen Bourgeoisie gegen das Proletariat dagegen äußerst stark entwickelt. Der Hauptgrund für die Stärke des Terrors gegen das Proletariat besteht in der Verwandlung der Politik der **„Partei Marx“** und der Marxschen Theorie in den Marxismus . Mag sein, daß im *Lehrbuch der Politischen Ökonomie* auch mal **„richtige Sachen“** stehen können, aber grundsätzlich hätte Marx marxistische Lehrbücher wohl für eine Beleidigung seines Anspruchs auf den wissenschaftlichen Charakter der revolutionären Theorie und der politischen Intelligenz des Proletariats abgelehnt, die vor Verfälschungen des Begriffsapparats der Kritik der Politischen Ökonomie und des KAPITAL nicht zurückschrecken.

### Anhänge

- 6 ANHANG 1: Zusammenfassung  
Redaktion der Zeitschrift *krisis*: Zusammenfassung der Diskussion über die **„Geldware“**. Der Wechsel von den Edelmetallen zu den staatlichen ‚Papierchen‘ als Stellvertreter der metallischen Geldware ist Ausdruck des Geldwesens aus der vorgängigen Mehrwertproduktion, damit diese auf eine breitere Grundlage gestellt werden kann, wodurch gleichzeitig neue Krisenpotentiale entstehen.
- ANHANG 2: Abstrakte Arbeit  
(Die Zusammenfassung der Zusammenfassung der bisherigen Diskussion über den Gegensatz von abstrakter und abstrakt menschlicher Arbeit und dem Widerspruch zwischen konkret nützlicher und menschlicher Arbeit schlechthin läßt sich schlecht als Zusammenfassung der Zusammenfassung betreiben, ohne eine Reise nach Absurdistan anzutreten zu müssen.) Daher empfiehlt es sich eher, in die Diskussion des Jahres 2017<sup>141</sup> einzusteigen (**„3. Zur KAPITAL-Diskussion und zur ‚abstrakte(n) Arbeit‘...“**), um sich mit dem Hintergrund der ganzen Diskussion vertraut zu machen.
- 7 Fazit: Im Konstrukt der abstrakten Arbeit findet sich die Parallelität der Abstraktionsvorgänge und Reduktionsprozesse aus KAP I I nicht wieder. Erklärungsbedürftig bleibt außerdem, was die NEW-Herausgeber zu dieser Verkürzung bewogen haben mag? Als Antwort darauf landen wir beim Smithschen Ochsen und bei

141KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2018 Gesamtext, 126 ff, 136 ff.

dem Vergleich des Arbeiters mit einem Haustier durch den Urvater der politischen Ökonomie. Ein Vergleich, der von Marx aus rein aus ökonomischen Gründen abgelehnt wird: Der Sklave verkauft seine Arbeit nicht an den Sklavenbesitzer, sowenig wie der Ochse seine Arbeit an den Bauern verkauft. Daß diese Unterscheidung in Hitlers Auschwitz und Stalins Gulag als kaum faßbarer, aber wahrer Rückfall in die Barbarei beseitigt ist, das zu antizipieren, haben sogar die prophetischen Fähigkeiten von Karl Marx nicht ausgereicht!

## KOMKORR 5: Gedankenaustausch

### Korrespondenz

- 2 Es stellt sich die Frage, wie mit den Vertretern des Realen Sozialismus überhaupt noch geredet werden kann und soll? Wahrscheinlich ist sie längst entschieden... *isch over*. Im Mittelpunkt unserer Überlegungen sollte der Existenzkampf des freien Lohnarbeiters gegen seine Bestimmung, als Staatsklave despotischer Regimes vernutzt zu werden, stehen.

### Anhänge

#### ANHANG 1: Zwei Briefe zum Kommunismus

- 7 Vorbemerkung: Der Wettlauf zwischen dem Zusammenbruch des Weltklimas und der kapitalistischen Weltwirtschaft wird auf der untersten ‚Ebene‘ zwischen Klimaaposteln und Klimaleugnern ausgetragen. Die einen wollen die Menschheit vor dem Klimawandel retten, die anderen das Doitsche Volk vor GRÜNEN und SPD + Linke. Beide Seiten stellen die Systemfrage. Die kapitalistische Produktionsweise als Verursacherin dieses Raubbaus interessiert dagegen kaum jemanden. Der Weltmarkt ist zu etwas Unfaßbarem geworden. Die Abstraktion: die Menschheit und die Konkretion: die Deutschheit stehen in dem schon längst begonnenen Bürgerkrieg einander abstrakt gegenüber. Wenn man so will, bereits seit dem Ersten Weltkrieg und den imperialistischen Verschlingungen des ‚Westens‘ mit dem Kolonialismus.
- Von China aus betrachtet geht die Sonne über Amerika auf, das für Rußland den verhaßten ‚Westen‘, für China den ‚Osten‘ darstellt. Der Weg zum Weltkommunismus führt dagegen über die Seidenstraße in Richtung Sonnenuntergang: das Ende der Geschichte.
  - Der Wandel im Landschaftsbild der Erde in den letzten 500 Jahren entspricht in etwa dem des römischen Germaniens zum heutigen Deutschland, er führt für Fukuyama, auf den Spuren Hegels, zur Entstehung einer geschichtslosen Welt-Zivilgesellschaft. Für Marx war die Britische Herrschaft in Indien der Ausweg aus dem Festgerittensein der indischen stationären Dorfgemeinde, was bis heute so geblieben ist. Aber anstatt sich die Frage zu stellen, wie die Menschheit überleben, fragen Hegel und Fukuyama voller Optimismus, wie sie leben soll, ohne zu sagen, wovon? Daher erscheint das Stellen der Systemfrage als durchaus einleuchtend; denn die Menschheit war noch nie so nahe dran an der Lösung ihrer ewigen Probleme und gleichzeitig so weit davon weg, weil der Kommunismus, wie ihm seine Feinde immer wieder prophezeit haben, sich zwangsläufig in Barbarei verwandeln muß, was allerdings die Bourgeoisie nicht davon abhält, bei der Überwindung der Weltmarktkrise das Kapitals auch beim Marxismus anzudocken.
  - Dadurch ist unsere theoretische Arbeit am Klassenkampf als Begriff unvorhergesehen

zu einer unmittelbar politischen Betätigung geworden, worauf die Zwei Briefe zum Kommunismus hinweisen:

- Der Erste Brief enthält die Widerlegung der Kritik Ulrich Weiß' an Marx' angeblichem Fehlurteil über die deutsche Arbeiterklasse und deren bereits 1848 und erneut 1989 sich zeigende Unbegabtheit für den Kommunismus. Ihre gescheiterte Selbstbefreiung habe sich, anders als Marx erwartet habe, als genialer Irrtum erwiesen. (Nach dem Untergang der DDR hatte es unter den Marxisten als chic gegolten, zur Linderung ihres Phantomschmerzes das Marxsche Hauptwerk als Zauberei-Handbuch zu lesen und als bedeutsam geltende Zitate einander um die Ohren zu hauen.) Aber nicht erst die DDR, sondern bereits Marx sei, so Weiß, an der antikommunistischen Renitenz der deutschen Arbeiterklasse gescheitert. Aber so ganz will Weiß (ebensowenig wie die marxistische Linke) auf Marx verzichten, weil er (in puncto Privateigentum) für die anstehenden Systemauseinandersetzungen noch gebraucht wird. Weiß kritisiert an Marx, daß er in der *Kritik am Gothaer Programm* selbst zum Proudhonisten geworden sei, weil bei ihm die Bezahlung der Arbeiter durch eben jene Stundenzettel erfolgen soll, die er bei Proudhon seinerzeit kritisiert habe. Marx habe Proudhons Zettelwirtschaft selbst übernommen, weil er die Diskrepanz zwischen dem Wert und dem Preis der Arbeitskraft habe zum Verschwinden bringen wollen. Da aber im DDR-Sozialismus die Ware habe theoretisch verschwinden sollen (was jeder DDR-Bürger tagtäglich am eignen Leib erfuhr!) können über die auch von Marx im Sozialismus einzuführenden Proudhonschen Stundenzettel nur **„Proudhon und Weitling jubeln“!**
- 10
- 13 – Weiß hat jedoch den schlichten Umstand übersehen, daß sich im Marxschen Kommunismus die Arbeiter ausschließlich als Arbeiter betrachten und die Arbeiteraristokraten als Teil der Arbeiterklasse (nicht minder die Intelligentsia) von ihren individuell erworbenen Ausbildungs-Vorteilen bewußt zurücktreten. Die Vorbilder dazu liefert die Pariser Commune als erste Diktatur des Proletariats, die sich von der Parteidiktatur des Sowjetstaats darin unterscheidet, daß die Diktatur des Proletariats nicht von einem alles beherrschenden bürokratischen Apparat, sondern von den Arbeitern der jeweiligen Communes ausgeübt wird. Die Aufgabe einer Zentrale hätte nur noch darin zu bestehen, die Beziehungen zwischen den kommunistischen Gemeinden zu regeln und da keine Geldware mehr existiert, den Austausch Gleichwertiger (Arbeitsmenge gegen Gebrauchswerte) zwischen den Communes als eine Art Clearingstelle zu betreiben – was im Computer-Zeitalter keine Utopie mehr zu sein braucht.
- 15 – Weiß nimmt den Arbeitern der DDR besonders übel, daß sie, als ihnen angeboten wird, die Produktion in Selbstverwaltung zu übernehmen, es vorgezogen haben, ihre Arbeitskraft an den ‚westlichen‘ Kapitalismus gegen Bares zu verkaufen. Aber selbst wenn sich, einmal angenommen, unter den gegebenen Bedingungen die Übernahme der Produktion durch die unmittelbaren Produzenten auf kommunistische Weise hätte realisieren lassen, bleibt schwer vorstellbar, ob der antikommunistische Sowjetstaat seine in der DDR stationierten 100.000 Sowjetsoldaten, ohne konterrevolutionär einzugreifen, in den Kasernen gelassen hätte. Gorbatschows Reformen sahen zwar wie eine ‚Zweite Revolution‘ aus, aber ohne Sturz der Neuen Bourgeoisie wäre sie auf die Stalinsche ‚Zweite Revolution‘ Ende der 20er Jahre und nicht auf die Pariser Commune in der DDR hinausgelaufen. Und daher war, wie sich leicht erkennen ließ, die Ermunterung der Arbeiterklasse zu einer ‚Zweiten Revolution‘ in der DDR ein ‚vergiftetes Angebot‘ ‚progressiver‘ Bourgeois-Kommunisten.
- 16 – Das bedeutet nichts anderes als, daß vom Marx-Engelsschen Kommunismus nur das übriggeblieben war, was im DDR-*Marxismus*-Leninismus Aufnahme gefunden hat, zuzüglich des Torsos der Drei Bände des KAPITAL, von denen KAPITAL II und III von Engels in eine lesbare Form gebracht wurden. Auf alles andere, einschließlich der **„Partei Marx“** war längst verzichtet worden. Außerdem haben, wie Weiß hinzufügt,



nicht nur der deutschen Arbeiterklasse in der DDR, sondern auch »**der russischen Gesellschaft wesentliche Voraussetzungen für eine sozialistische Entwicklung**« gefehlt, obwohl diese, wenn wir von der von Marx in Rußland vorgefundenen *commune rurale* ausgehen, diese Voraussetzungen in ausreichendem Maße vorhanden gewesen sind (und erst durch Stalins Kollektivierung beseitigt wurden).

– Die westliche Linke hat schließlich nicht unwesentlich zur Rückkehr des SED-Marxismus in den ‚Westen‘ beigetragen, indem sie die Illusion verbreitet hat, mit diesen Herren ließe sich ernsthaft über Wege zum Kommunismus diskutieren, ohne dabei von ihrem 4K-Kommunismus aufgefressen zu werden. Dieser Weg führt heute über Syrien (2011), Ukraine (2014) und Venezuela (2018) zu dem Moloch des alles verschlingenden kapitalistischen Kommunismus Chinas, der in Kombination mit dem Putinistischen Moskwitertum, wenn sich ihm niemand entgegenstellt, zum ‚1984‘ des 21. Jahrhundert führen wird.

– Trump will keinen Krieg; weder in Syrien, Ukraine noch in Venezuela; die an seine Stammwählerschaft in den Überflugstaaten gerichteten chauvinistischen Gesten beeindrucken niemanden, am wenigsten Putin und Xi. Trumps Demokratischer Konkurrent müßte (mit einer ‚westlich‘ linken Bürgerkriegspartei im Rücken, die, wenn sie den ganzen Laden übernimmt, diesen Xi + Putin als Morgengabe überreichen möchte), eigentlich da ansetzen, wo Obama an der von ihm in Syrien gezogenen *red line* seinen berühmten Rückzieher gemacht hat.

– Und unsere europäische Arbeiterklasse? Sie gleicht eher der römischen Plebs, die vom europäischen Kapital mit ‚Getreidespenden‘ bei Laune gehalten wird, als dem Marxschen Proletariat! Obwohl oder gerade weil die bestehenden Verhältnisse für den Kommunismus überreif sind, werden Scheinlösungen der gesellschaftlichen Widersprüche als Rettung vor den Folgen des Kapitalismus und der Weltmarktkrise des Kapitals eifrig angeboten.

– Als Retter vor der Krise hat der SED-Marxismus vorläufig Kreide gefressen und wartet auf seine Stunde, um dem Kapital nach dem ‚Zusammenbruch‘ seiner Mehrwertproduktion eine postmodern aufgehübschte Version chinesisch-russischer Staatssklaverei anzudienen. Die allgemein üblichen historischen Parallelen erklären gar nichts.

– Das gilt auch für die im Zweiten Brief diskutierte ‚Flüchtlingsfrage‘, deren ganze Absurdität bereits in der genderistischen Umdeutschung des Wortes ‚Flüchtlinge‘ in ‚Flüchtende‘ ausgedrückt ist (das Flüchtling-Sein verstanden als Dauerzustand ‚Geflüchteter‘, mit dem unterschlagen wird, vor welchem Staatsgangstertum die ‚Flüchtenden‘ eigentlich haben fliehen müssen...), wodurch die unbestreitbare Absicht aller ‚Flüchtenden‘, aus den sozialistischen Staatsgefängnissen Kubas, Nord-Koreas, Chinas ausbrechen zu wollen, wortumbildnerisch umgelogen und die Gegenüberstellung des von der westlichen Linken als ‚Recht auf Einwanderung‘ usurpierten bürgerlichen Rechts mit dem Recht der Freizügigkeit, d.h. der Auswanderung (aus unerträglich gewordenen politischen Verhältnissen) vermieden wird.

– Hinter diesem doppelten Standard verbirgt sich die Erkenntnis, daß es dem kommunistischen Staatskapitalismus bisher nicht gelungen ist, die eigene Arbeiterklasse (von den revolutionären Bauern ganz zu schweigen) in seinen Staat zur integrieren, was ‚den Westen‘ dazu inspiriert hat, den ‚östlichen‘ Kommunismus zur staatlich organisierten Freiheitsberaubung zu erklären, was bereits seit dem Ende des Bürgerkriegs in Rußland und der Niederschlagung des Aufstands von Kronstadt eine leider zutreffende Charakterisierung des Kommunismus ist.

– Weil der verstaatlichte Kapitalismus und seine Neue Bourgeoisie die Arbeiterklasse ihres Rechts auf Auswanderung ständig beraubt, haben deren marxistische Parteigänger versucht, ein Recht auf Einwanderung zu erfinden, das im Unterschied zum Recht auf Freizügigkeit in der bürgerlichen Gesellschaft nicht existiert. Da aber im sozialistischen

Staatskapitalismus das bürgerliche Recht per definitionem außer Kraft gesetzt ist, ist die Forderung der linken Einwanderer-Organisationen und Flüchtlingsschiffseigner, *alle* ‚Flüchtenden‘ aufzunehmen, im Grunde gleichbedeutend mit der Propagierung und Durchführung von moralisch verschleierte Invasionen, ohne daß ein einziger Soldat hätte in Bewegung gesetzt werden muß. Dieses ‚Recht‘ auf Einwanderung ist von der zu bewundernden Schlichtheit und Durchschlagskraft einer Kalaschnikow, die es erlaubt, je weiter es mit der post-sowjetischen Wirtschaft in Rußland bergab geht, desto größere Verwirrung im ‚Westen‘ zu stiften: Rassisten werden gegen Antirassisten und Antirassisten gegen Rassisten aufgehetzt, wodurch ‚der Westen‘ seiner politischen und moralischen Widerstandskraft gegen moralische Interventionen wie der Flüchtlingsfrage beraubt wird.

– Warum aber ist die ‚westliche‘ Linke auf die Einwanderung aus der ‚Dritten Welt‘ so scharf? Weil sie, wie immer deutlicher wird wie sie immer offener bekennt, im ‚Westen‘ einen ethnizistisch verschleierte Systemwechsel herbeiführen will. Fragt sich nur noch, welches System ihr dabei vorschwebt? Ein System nach dem Vorbild Syriens und Irans beruhend auf Massenmanipulation, Einschüchterung und Terror gegen die Bevölkerungsmehrheit im Namen einer als Quisling-Partei eingesetzten Minderheit, der sich das ‚westliche‘ Kapital zwecks Aufrechterhaltung seiner Mehrwertproduktion wird unterwerfen müssen?

– Deutschland und Venezuela stellen in der Flüchtlingsfrage, zwei interessante Extreme, ein ökonomisches und ein politisches, dar: a. die fluchtartige Auswanderung aus der zusammenbrechenden sozialistischen Staatswirtschaft in Venezuela; b) die Flucht vor der politischen Verfolgung durch das Assad-Regime und vor der vom Regime bewußt geduldeten islamistischen Barbarei als den Hauptbestandteilen des Bevölkerungsaustauschs nach dem Schnittmuster des Hitler-Stalin-Pakts.

– Was hat schließlich das Marxsche KAPITAL mit der Flüchtlingsfrage zu tun? Von der *partei Marx* gibt es dazu bisher nur eine theoretische Antwort. Das Politische an ihr ist die Bekundung ihrer Ablehnung, Marx zum Säulenheiligen von Trier zu machen und sich dagegen zur Wehr zu setzen, daß die Marxsche Kritik der politischen Ökonomie und der Marxsche Kommunismus mit der Politik und Ideologie einer marxistischen Stasi-Partei kontaminiert wird.

## ANHANG 2: Ob es überhaupt gerechte Krieg geben kann

- 19 – Dazu existiert seit den Kriegsverbrecher-Prozessen in Nürnberg bereits das juristische Instrumentarium zur Unterscheidung zwischen faschistischen und gerechten Kriegen. In deren Nachfolge fanden auch die Prozesse gegen die großserbischen Kriegsverbrecher statt. Analoge Prozesse gegen die Kriegsverbrecher in Syrien, Irak und Jemen wären notwendig, würden beim aktuellen Stand der Entwicklung im Nahen Osten aber wohl eher zur juristischen Farce. Hinzukommt der Islamische Staat (sic!), der von dem politischen Analphabeten im Weißen Haus aus finanziellen Gründen von der Leine gelassen wurde und der sein faschistisches Unwesen im Weltmaßstab fortsetzen darf.
- Die europäischen Baufirmen und Zementfabriken werden erst, nachdem die russisch-syrischen Flieger- und Faßbomben ihre Arbeit als Planierdrape für die Entvölkerung bestimmter regimefeindlicher Stadtteile syrischer Städte verrichtet haben, ihren lukrativen Job machen können. Zu fragen ist, ob dieses Beispiel der Profitgier europäischer Bau- und Zementfirmen auf das syrische Beispiel beschränkt bleiben soll oder ob es auch auf Mitteleuropa nach seiner Zerstörung durch post-sowjetische Mittelstreckenraketen zutrifft?
- Im zweiten Fall hätte sich das Thema des *bellum iustum* zumindest für die Europäer vorerst erledigt. Die Verteidigung des Hitler-Stalinpakts durch die kleinindustrielle Abteilung der putinistischen Propagandamaschine (Uli Gellermann) ist in diesem Fall nicht der Rede wert, jedenfalls solange, wie die Bezeichnung der DDR als

